IN CENT...
APR 27 1962

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

85. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 18. April 1962 | Nummer 16

Jesus stirbt †

In Gedanken und im Geiste eil' ich hin nach Golgatha
zu der heil'gen Leidensstätte, tief gebeugt zu beten da.
Von der Seite meines Heilands fließt ein Strom so dunkelrot,
reinzuwaschen mich von Sünden, zu versöhnen mich mit Gott.
Sieh hin! Er stirbt aus Lieb' für mich! Er stirbt, er stirbt für mich!

Horch! Jetzt höret man ihn beten; Liebe ihm das Herze bricht:
Vater, ihnen sei vergeben, denn ihr Tun versteh'n sie nicht.
Und noch einmal hört sein Schreien; jetzt gar die Natur erbebt.
Gottes Sohn ist jetzt am Sterben. Sünder, blick' auf ihn und leb'!

Auch die Sonne hüllt ihr Antlitz; schrecklich finster ist's ringsum.
Selbst der Fels wird gar zerschmettert; angstvoll steh'n die Feinde stumm,
Litt er so, der Gott der Schöpfung, daß der Sünder sei versöhnt?
Ist es möglich, daß ein Herze hart kann bleiben, ihn noch höhnt?
Sie hin! Er stirbt aus Lieb' für dich! Er stirbt, er stirbt für dich!

Ostern!

O ich beschwöre euch, ihr mächtigen Engel,
die ihr am Ostermorgen das Felsengrab sprengtet,
sprengt auch den härteren Fels,
sprengt der erkalteten Liebe
schaurige Klüfte!

Denn Christ ward abermals zum Tode verurteilt
und liegt versargt in den eisigen Grabeskammern einer verlorenen Welt —
O naht euch, ich beschwöre euch, ihr mächtigen Engel,
und weckt den begrabenen Christ!

Aber die Engel bewahrten leuchtendes Schweigen.
Endlich bog sich einer herab und nahm mich sanft in die Flügel
und raunte mir mildreich ins Ohr:
Nein, wecke du ihn, Kind,
denn wisse, aus diesem Tod kann nur die Seele ihn retten —
Geh' in dein eigenes Herz
und wälze den Stein von der Türe des Grabesdunklen:
Du selbst mußt auferstehn — Christ ist erstanden.

Gertrud von le Fort.

Das Grab ist leer!

Markus 16, 1—4: „Und da der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria des Jakobus Mutter, und Salome Spezerei, auf daß sie kämen und salbten ihn. Und sie kamen zum Grabe am ersten Tage der Woche sehr früh, da die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzt war; denn er war sehr groß."

Allen Lesern wünschen wir

gesegnete Ostern!

— Durch seine große Liebe, damit er uns geliebet hat, da wir tot waren in Sünden, hat er uns samt Christus lebendig gemacht

Abram A. Töws †,

Coaldale, Alberta,

mein geliebter Gatte und Vater unserer Kinder wurde am 11. Mai als 10. Kind des Ehepaares Aron A. Töws in Alexanderkrone, Molotschna, Südrußland, geboren.

In Alexanderkrone verlebte er seine Kinder- und Jugendjahre und erhielt seine Schulbildung. 1908 wurde er zum Forsteidienst eingezogen. Er diente als Wirtschafter in Altberdjan.

Im 24. Lebensjahr erkannte er seinen verlorenen Zustand und nahm den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland an. Er wurde am 11. Juni 1910 auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft und in die MBG aufgenommen. Am 5. Januar 1912 trat er in die Ehe mit Frl. Maria Enns.

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Karfreitag und Ostern

Und sie kreuzigten mit ihm zwei Mörder, einen zu seiner Rechten und einen zur Linken. Markus 15, 27.

„Hinab geht Christi Weg", heißt es in einem alten Passionslied. Ja, es geht tief hinab mit Jesus, seitdem er ganz in der Sünder Hände ist. Nicht genug, daß sie ihn, den einzig Unschuldigen, des Todes schuldig gesprochen und zur grausamsten und schmachvollsten Hinrichtung der alten Zeit, zur Kreuzigung, verurteilt haben. Sie haben noch dafür gesorgt, daß auf seinen Tod auch nicht ein Schimmer vom Glanze des Märtyrertodes, eines ehrenvollen Todes, falle. Deshalb stoßen sie ihn jetzt vollends hinab in die Gesellschaft der Ehrlosen und kreuzigen Jesus inmitten zweier Schwerverbrecher.

Jesus läßt das alles wortlos und ohne Gegenwehr mit sich geschehen. Er macht nicht den geringsten Versuch, sich von den beiden Mitgehenkten irgendwie zu distanzieren. Im Gegenteil! Bewußt und willentlich begibt er sich in diese furchtbare Gesellschaft. Er sieht in dieser Führung nicht nur den teuflischen Gotteshaß der Menschen, sondern zugleich die das Verlorene suchende und rettende Menschenliebe seines Vaters. Er findet diesen Weg in die dunkle Tiefe vorgezeichnet in dem prophetischen Wort der Schrift: „Er ist unter die Uebeltäter gerechnet."

Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: „Die Rechte des Herrn ist erhöhet, die Rechte des Herrn behält den Sieg!" Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen. Psalm 118, 15—17.

Die Bibel bringt manche Siegeslieder vom Sange der Mirjam, Moses Schwester, am Ufer des Roten Meeres bis zu den Chören der himmlischen Heerscharen im Buch der Offenbarung. In ihnen jubeln triumphierend Glaube und Dank und Verheißungsfreude. Sie singen von Gottes ewiger Siegermacht. Auf denselben Ton ist unser Siegeslied im Psalm gestimmt, das vorahnend auf Ostern klingt: „Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: ‚Die Rechte des Herrn behält den Sieg!'"

Nichts ist so wesentlich wichtig zu einem wahren Erleben des Osterfestes wie das durchdringende Gefühl der Siegesfreude. Daneben ist alles andere Freuen matter Abglanz, der schnell verwischt. Das volle Verstehen des Sieges, den Gott mit der Auferstehung des gekreuzigten Christus für uns gewonnen hat, muß so überwältigend wirken, daß es den Menschen einfach umwirft. Die Verkündigung von dem Auferstandenen, die mit der Gewalt des sieghaften Frühlingssturms über die alte Welt von Judäa, von Griechenland und Rom dahinbrauste, hat gerade dieses getan: sie hat die Menschen aus allen alten Bahnen geworfen, alles Alte umgestürzt, und ein wunderbar starkes neues Glauben und Leben in die Seelen gepflanzt. Der Osterglaube hat gesiegt und die Welt erobert.

Was bringt uns der Osterglaube? Ein Ahnen der Unsterblichkeit lebt unbewußt, doch wirklich in der Menschenseele wie der Blutkreislauf im Menschenleibe. Ostern wirft uns mit gewaltigem Umschwung aus dem geheimen Ahnen und Erwarten in die offene, klare, unaustilgbare Gewißtheit. „Christ ist erstanden!" Der Sieg des ewigen Gottes über den Tod in der Auferstehung des Gottessohnes ist endgültig. „Die Rechte des Herrn behält den Sieg!" Davon singt unser Siegeslied am Ostertag.

NACHRICHTEN

— „Nur ein Wort hat es Gott gekostet, die ganze Welt zu schaffen. Aber deine Seele zu retten, das hat ihn seinen geliebten Sohn gekostet. Wie wertvoll ist die Menschenseele in Gottes Augen!" (A. Stöcker)

— Der Winter nimmt in Manitoba so allmählich Abschied, daß man kaum etwas vom „Frühlingsfieber" merkt.

Aber Konferenzfieber merken wir schon. Das richtet sich nicht nach dem Wetter, sondern nach dem Kalender, und die Leser werden gut tun, alle Daten und Bekanntgaben zu behalten.

Auf den Konferenzprogrammen steht gewöhnlich auch ein Punkt „Education Committee", den wir manchmal nicht sehr gelungen mit „Bildungskomitee" übersetzen. Gemeint wird christliche Erziehung durch Schule und Gemeinde. Ein denkender Leser machte uns darauf aufmerksam, daß Erziehung alle Lebensgebiete einbezieht und gegenseitige Wirkungen hat . . . Erziehung in der Familie sei in den meisten Fällen etwas Unbewußtes . . . Eltern erziehen ihre Kinder nach ihren eigenen Lebensgewohnheiten, ohne streng definierte Ziele und Richtlinien . . . In der Schule muß die Erziehung schon nach bestimmten Regeln und theoretischer Begründung erfolgen . . . Die akademische Erziehung an höheren Schulen, Colleges, geschieht, indem der Professor den Studenten nachweist, daß sie ihre Fragen nach Wahrheit radikal stellen und auch die Konsequenzen ziehen müssen. Die ältere Generation in der Gemeinde und Gesellschaft erzieht die jüngere durch ihre Lebensform. Vergessen wir dabei aber nicht, daß alle Erzieher, Eltern, Lehrer, Professoren und die „Alten" unbeabsichtigt selbst von ihren Erziehungsobjekten erzogen werden . . . Wenn sie heute durch zwangloses, manchmal herausforderndes oder sogar freches Fragen, Kritisieren und Tadeln der Jungen oft ordentlich erschreckt oder gar verletzt werden, fragen sie sich wohl ärgerlich, wie es kommt, daß auch Bekehrtsein, zur Gemeinde-gehören, christliche Familie und Schule auf dem Gebiete nicht „wie früher"

(Fortsetzung auf Seite 12–2)

Die heutigen Einigungsbestrebungen unter den Kirchen — unsere Stellung dazu

Von Pred. S. Gerber, Leiter des Ferien- und Bibelheims und der Europäischen Mennonitischen Bibelschule, Bienenberg, Schweiz

Oekumenische Bewegung

(1. Forsetzung.)

Um dieses wichtige Problem zu verstehen, müssen wir zuerst einen kurzen geschichtlichen Rückblick halten. Vor etwas mehr als 100 Jahren wurde die allgemeine evangelische Allianz gegründet. Diese Bewegung wollte die einzelnen Christen in den verschiedenen Kirchen und Gemeinschaften einander näher bringen und sie vor allem auch zur Gemeinschaft im Gebet vereinigen. Bestimmt ist ein großer Segen von der evangelischen Allianz ausgegangen, aber leider hat sie auch mitgeholfen, ein falsches Einigungsbestreben zu wecken. Unserem 20. Jahrhundert war es dann vorbehalten, in gewaltigen Schritten auf das Ziel einer Einheit unter den großen christlichen Kirchen der Welt zuzueilen. Anläßlich einer großen Missionskonferenz in Edinburgh im Jahre 1910 wurde zum ersten Male versucht, eine große Weltkirchenorganisation zu gründen. Man diskutierte miteinander und suchte gemeinsame Aufgaben zu lösen.

Auf einer 2. Konferenz vom Jahre 1925 in Stockholm, Schweden, wurden weitere Fortschritte erzielt. Zum ersten Male schienen dort die Kirchen auf internationalem Boden eine neue Verantwortung zu spüren, Jesus Christus auf allen Gebieten des menschlichen Lebens als Herrn zu proklamieren.

1927 trafen sich offizielle Vertreter der meisten großen christlichen Kirchen, mit Ausnahme der katholischen, in Lausanne, Schweiz, um zu klären, in welchen Punkten Uebereinstimmung und in welchen Punkten Uneinigkeit besteht. Trotz großer Unterschiede wurde die Lausanner Konferenz als Erfolg auf dem Wege zu einer tieferen Einheit gebucht.

In den Jahren 1937 und 1938 fanden in Großbritannien und Holland weitere Zusammenkünfte der wichtigsten kirchlichen Vertreter statt. An diesen Konferenzen wurden Richtlinien und Verfassungen für einen zu bildenden ökumenischen Rat ausgearbeitet, und es wurden bereits die ersten Mitglieder für ein ökumenisches Komitee ernannt.

Des Zweiten Weltkrieges wegen konnte eine Vollversammlung von Vertretern aller beteiligten Kirchen erst im Jahre 1948 in Amsterdam, Holland, stattfinden. 146 Denominationen waren dort vertreten. Die ganze Weltöffentlichkeit wurde für diese Versammlung interessiert. Man ernannte dort den ökumenischen Rat und sein Zentralkomitee, sowie die sechs Präsidenten. Man gab der Versammlung folgende Definition: Der Oekumenische Rat der Kirchen ist eine Vereinigung von Kirchen, die unseren Herrn Jesus Christus als Gott und Heiland annehmen. Dabei wurde jedem Beteiligten überlassen, wie er diesen Text für sich auslegen würde. Aus der Schlußbotschaft der ökumenischen Tagung von Amsterdam gibt vielleicht ein Satz das Ergebnis gut zusammengefaßt wieder: Wir sind entschlossen, zusammenzubleiben!

Die nächste Vollversammlung des Oekumenischen Rates fand im Jahre 1954 in Evanston in den USA statt. Es kamen dort 2,200 Delegierte aus 163 kirchlichen Organisationen und 45 verschiedenen Ländern zusammen. Trotz tiefgreifender Meinungsverschiedenheiten schien man einen wesentlichen Fortschritt zu verzeichnen. In der Schlußbotschaft hieß es jedenfalls: Es genügt nicht, zusammenzubleiben. Wir müssen vorwärtsschreiten. Einer der wichtigsten Abteilungsberichte von dieser Konferenz enthält den Kernsatz: Unsere Uneinigkeit als Kirchen widerspricht unserer Einheit in Christus.

Die Jahre 1960 und 1961 werden wohl in die Geschichte eingehen als Daten gewaltiger Fortschritte in der ökumenischen Bewegung. Im Juli 1940 fand im ökumenischen Institut in Bossey eine Zusammenkunft mit Dr. Billy Graham statt. **Dieser bekannte Evangelist scheint seine Tätigkeit je länger je mehr auch organisationsmäßig auf ökumenischen Boden zu verlegen.**

Ende Juli 1960 tagte in Lausanne die „Oekumenische Konferenz der europäischen Jugend". Die dort versammelte Jugend forderte mit größter Entschiedenheit den Zusammenschluß aller christlichen Kirchen.

Im August war eine Sitzung des Komitees des ökumenischen Rates.

Im September hielten sich die Leiter des protestantischen Ordens von Taize im Vatikan auf.

Im gleichen Monat trafen sich zu einer Aussprache in Taize 8 katholische Bischöfe und 60 protestantische Pfarrer.

Ende Oktober fand in Montbeliard die 10. Tagung des französischen Protestantentums statt. Dort wurde sehr eifrig an einer Annäherung der verschiedenen Kirchen gearbeitet.

Ende des Jahres besuchte das Haupt der anglikanischen Kirche, der Erzbischof von Canterbury den Patriarchen von Konstantinopel, Türkei, und den Papst Johannes XXIII. Das war ein nie dagewesenes Ereignis seit Bestehen der anglikanischen Kirche. Am gleichen Jahresende besuchten sich noch die Führer der griechisch-orthodoxen und der russisch-orthodoxen Kirche.

Als neues Ereignis meldeten die Zeitungen Ende April 1961, daß der Patriarch von Moskau offiziell um Aufnahme seiner Kirche in den Oekumenischen Rat ersucht habe.

Im Herbst 1961 war die dritte Vollversammlung des Oekumenischen Rates in Neu-Delhi, Indien. Man hoffte dort, auf dem Wege der christlichen Einheit einen großen Schritt voranzukommen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten von der MBG-Wohlfahrtsbehörde

(Dienst am Evangelium)

Das Theologische Institut in Curitiba, Brasilien

Die Schüler des Instituts haben in ihrer Mitte ein Komitee für Publizität. Ein Mitglied dieses Komitees hat den unten folgenden Aufsatz zur Veröffentlichung geschrieben.

Am 11. März gaben Schüler und Lehrer ein Eröffnungsprogramm. Dadurch wurden die Zuhörer mit dem Zweck und der Arbeit der Schule bekannt. Etliche Schüler teilten ihre Erfahrungen mit und Lehrer H. W. Dück sprach, außerdem gab es Gesang und Musik. Lehrer H. C. Born ist Leiter des Instituts.

Wir lassen nun den Aufsatz folgen:

Schulanfang 1962

„Suchet in der Schrift; denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeuget" (Joh. 5, 39).

Dieses ist das Motto unserer Schule und, ich glaube mit Bestimmtheit sagen zu dürfen, daß die Schüler, die sich am 1. März 1962 in dem neuen Schulgebäude zu Vila Guaira einfanden, in der Erwartung herkamen, etwas zu suchen und auch zu finden. Denn wer da glaubt, er kennt die Heilige Schrift und meint, für ihn enthalte sie kein Geheimnis mehr, der wird bestimmt zu einer andern Schule gehen.

Sollte aber jemand gedacht haben, hier wird es nicht allzuviel zu suchen geben, der wird nach einer Woche feststellen, daß er noch sehr viel suchen und forschen muß. Und nach noch mehr Wochen wird er Gottes Wort als einen unversiegbaren Quell ansehen.

Zur Schuleröffnung am 1. März 1962 waren auch die Leiter der MBG-n eingeladen, um ein kurzes Wort an Lehrer und Schüler zu richten.

Es ist nun aber nicht Aufgabe des Schülers, nur zu lernen, und die ganze andere Arbeit den Lehrern zu überlassen. Es gibt auch Arbeiten, wo wir mithelfen können und müssen.

Lehrer Born machte uns mit den Aufgaben verschiedener Komitees bekannt, damit wir bis zu den Wahlen nachdenken könnten, welche Personen sich für die betreffenden Komitees eignen würden.

Wir wählten Gerhard Janzen zum Präsidenten des Studentenrats und Luise Voth zur Schreiberin–Kassiererin.

Vorsitzende der Komitees wurden: Dietrich Reimer, Komitee für praktische Arbeit, Gerhard Ratzlaff, Publikationskomitee, Helmut Siebert, Arbeitskomitee (bemüht sich um Verdienstmöglichkeiten für die Schüler), Heinrich Richert, Komitee für gesellschaftliche Veranstaltungen, Artur Friesen, Komitee für Gratisarbeit.

In jedem Komitee ist ein verantwortlicher Lehrer als Berater.

Am 11. März brachten wir im Saal zu Boqueirao unser Eröffnungsprogramm, damit die Gemeinden gleich etwas mit Lehrern und Schülern bekannt werden sollten, und auch sehen, was unser erstes Bestreben in dieser Schule ist, nämlich den Namen des Erlösers zu verherrlichen und sein Lob zu besingen, und dieses auch den andern mitzuteilen.

Durch die Zeugnisse zweier Schüler, durch die Ansprache von Lehrer H. W. Dück und durch den Gesang wurde immer nur auf den einen hingewiesen, der Probleme lösen kann, und der sich den wahrhaft Suchenden offenbart.

Im Auftrage,

Waltraut Dück.

Große Dürre in Paraguay

Die große Dürre und Trockenheit im Chaco hält noch immer an, und unsere Gemeinden wie auch die andern Bewohner im westlichen Paraguay sind schwer davon betroffen.

Es hat schon etliche Monate nicht genügend geregnet. Manche Gegenden haben nur Sprühregen bekommen, während es auf andern Stellen etliche Zoll geregnet hat. Viele Bauern haben keinen Kafir pflanzen können. Den Kafir jedoch braucht man zum dunklen Mehl für Brot, als Grütze, als Futter für Hühner, Schweine, Rindvieh und Pferde. Die Ernte ist im ganzen schwach, und es verspricht wirtschaftlich ein schweres Jahr zu werden.

Wir haben auch früher schon monatelange Dürre gehabt, aber in diesem Jahr war es schon trokken ehe die Felder gepflügt waren. Das Gras verdorrt, die Bäume sterben ab, das Gemüse, das in Kästen ausgesät wurde, wartet aufs Verpflanzen. Von Tag zu Tag warten Mensch und Vieh auf Regen. Man hat schon viele Hühner schlachten müssen, da kein Futter ist, und der Wassermangel legt sich besonders schwer auf die Viehwirtschaft.

Frau Frieda Käthler.

Bibelschule in Friesland, Paraguay

Lehrer Gerhard Giesbrecht berichtet, daß die MBG-Bibelschule in Friesland, Paraguay, den Unterricht am 21. Februar mit 19 Schülern begann. Soviel Schüler sind schon lange nicht gewesen; zudem sind in diesem Jahr auch männliche Schüler dabei, was in den letzten Jahren nicht der Fall war. Die Lehrer sind G. Giesbrecht, Hans Federau und Harold Funk. Schüler und Lehrer sind dankbar, daß Christus sich in der Schule offenbart. Sie sind auch dankbar, daß die Geschwister von Nordamerika die Bibelschulen durch die Wohlfahrtsbehörde (Dienst am Evangelium) finanziell tragen helfen.

Buenos Aires, Argentinien

Auf seiner Durchreise nach Bolivien blieb Pred. A. G. Neufeld über eine Woche lang bei uns. Auch dieses Mal widmete er seine ganze Kraft der Verkündigung des Evangeliums, dem Ruf für eine entschiedene Nachfolge Jesu, sowie der Reinigung und Heiligung der Gemeindeglieder. Gott hat sich zu dieser Arbeit bekannt und es durften sich mehrere, meistens Jugendliche, für den neuen Wandel im Licht entscheiden.

Nach einer Reihe von Jahren ist es jetzt das erste Mal, daß hier keine Jugendfreizeit stattgefunden hat.

Gegenwärtig werden hier Beratungen darüber gepflegt, wie unsere Gemeinde selbständig werden kann und welche Richtung sie in Zukunft einschlagen wird. Bekanntlich wurde Pred. Martin Dürksen seinerzeit vom MCC damit betraut, hier eine Gemeinde zu sammeln bzw. zu bilden. Es dürften heute etwa 15 Prozent der hier ansässigen erwachsenen „Mennoniten" dieser Gemeinde angehören. Wie Br. William Snyder am Sonntag im Gottesdienst der Versammlung mitteilte, hat das MCC Pred. Dürksen für ein anderes Arbeitsfeld bestimmt. Somit wird unsere kleine Gemeinde nun die ersten selbständigen Schritte tun. Viel Weisheit von oben wird für diese Uebergangsperiode erforderlich sein; doch sind wir der festen Zuversicht, daß Gott sich zu seinem Werk bekennen wird, wenn persönliche Ansichten und Geltungsbedürfnisse zurücktreten.

Heute fuhr Fr. Auguste Mützel zu ihren Verwandten nach Deutschland. Sie war die ganze Zeit über Glied unserer Gemeinde. Mit demselben Schiff fuhr auch Hans Braun, bis dahin in Martinez de Hoz, Prov. Buenos Aires, wohnhaft, nach Deutschland. Er war hier wohl der einzige Mennonit, der sich als Landwirt betätigte. Sein gutgehender landwirtschaftlicher Betrieb wird nun von seinem Sohn Gerhard weitergeführt werden. Beide waren in den letzten Jahren auch besuchsweise in Kanada.

E. und R. Dyck,
Casilla de Correo 5362,
Buenos Aires, Argentinien.

Besuchsreise nach Brasilien

Vineland, Ontario,
April 1962.

Schw. Abram J. Fröse hat in Brasilien die Mutter und 7 verheiratete Geschwister. In diesem Jahr konnte sie ihren sehnlichen Wunsch, sie alle noch einmal wiederzusehen, in Erfüllung bringen. Am 7. Februar trat sie vom „Malton Airport", Toronto, Kanada, die lange Reise an, und am 24. März kam sie wohlbehalten zurück.

In Curitiba; Brasilien, hat sie einen Bruder, Johann Janzen mit Familie, bei denen jetzt auch ihre Mutter, 86 Jahre alt, wohnt und

Mennonitische Rundschau
wöchentlich herausgegeben von
The Christian Press Ltd.
in Winnipeg, Manitoba, Canada
H. F. Klassen, Schriftleiter und General Manager
Telefon am Tage: LE 3-1487
abends: LE 3-4397
J. K. Neufeld, Production Manager
Jahresabonnement im voraus zahlbar: $3.50 an beliebige Adresse im In- und Auslande. Geschaeftsanzeigen: Spalte — Inch $1.68, Minimalbetrag $1.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.
Alle Korrespondenz, Geschaeftsanzeigen, Druckauftraege und Zahlungen richte man an
The Christian Press Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada
Telefon: LE 3-1487
Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

zwei Schwestern: Witwe Greta Dyck und Frau Aron Löwen. In Bage sind ihr Bruder Cornelius Janzen, und ihre Schwester, Frau Peter Bärg, und in derselben Provinz ist ihr Bruder Willi Janzen. Mit Bus und Pferdefuhrwerk fuhr sie auch in das Kraueltal zu ihrer Schwester, Frau Peter Görzen. Außer Willi Janzen, der Buchführer in einem Geschäft ist, sind alle Farmer und haben ihr gutes Fortkommen, besonders in Bage und Curitiba, wo eine mittelmäßige Winterweizenernte war und eine ausgezeichnete Maisernte bevorstand.

Außer Mutter u. Geschwister hat Schw. Fröse in den 6 Wochen ihres Weilens im Süden noch manche alten Freunde, frühere Orenburger, besucht und viel Liebe und Gastfreundschaft genossen, wofür sie dankbar ist.

Geschw. Fröses senden auf diesem Wege allen Lieben dort im Süden herzliche Grüße! Während Schw. Fröse sich die ganze Zeit einer guten Gesundheit erfreute, erkrankte ihr Mann, Br. A. Fröse, leider in ihrer Abwesenheit und ist noch nicht ganz hergestellt.

Jacob C. Reimer.

MCC Nachrichten

Sommereinsatz des Freiwilligeneinsatzes 1962

Bisher gingen für den Sommereinsatz des Freiwilligendienstes in Akron, Pa., USA, bereits über 60 Bewerbungen ein. Die Bewerber wurden noch nicht eingesetzt, und daher besteht immer noch Gelegenheit zu weiteren Anmeldungen.

Fachkräfte sowie ungelernte Kräfte sind beide willkommen. Was jedoch notwendige Voraussetzung ist, ist liebendes Interesse am Mitmenschen und Hilfsbereitschaft. Das Mindestalter ist 18 Jahre.

Fast alle Arbeitsvorhaben stehen Männern und Frauen offen. Besonders wünschenswert wären männliche Freiwillige für die Arbeit in Atlanta und Nashville, Tenn., USA. Unter den Bewerbern waren bisher nur wenige Männer.

Jeder VS-Angehörige kommt selbst für seine Reise von und zu der Arbeitsstätte auf. Sein monatliches Taschengeld beträgt $15. Jede Gruppe hat einen Gruppenleiter. Alle Bewerber nehmen vor ihrem Einsatz an einer kurzen Arbeitsorientierung teil.

Br. Silas Smucker, gibt einen Vortrag. V. l. n. r. sitzen Laurence King, Margaret Schrock und Edgar Harms. Es sind Freiwillige des Christl. Dienstes in Haiti im Albert-Schweitzer-Hospital und im Hospital Grande Riviere du Norde, Haiti.

Dr. med. J. B. Dick (Coaldale, Alta.) und Dolmetscher sind umringt von einheimischen Vietnamesen, die ärztliche Hilfe suchen. Dr. Dick (Sohn von B. J. Dicks, Coaldale, Alta.) ist im Auftrage des MCC in Südvietnam tätig.

So wird in Indonesien, bei Tobelo, die Kopra (zerkleinerte und getrocknete Kokusnußkerne) in Ochsenkarren befördert. Die Anpflanzungen sind ein Teil der vom MCC geförderten Verbesserung dieser Art Landwirtschaft.

Neues Arbeitsvorhaben

Ein neues Arbeitsvorhaben für den kommenden Sommer ist das sogenannte Freundschaftshaus, ein Nachbarschaftsheim, das in Washington, D. C., USA, gelegen ist. Hier bietet man Freizeitgestaltung für Kinder, Jugendliche und Familien. Das Haus liegt in einem Stadtteil, in dem sich Spannungen durch die Desegregierung bemerkbar machen. Es versucht daher, im Sinne christlicher Versöhnung den Einwohnern zu dienen. Was die Freiwilligen angeht, so besteht ihre Tätigkeit in der Hauptsache in der Durchführung von Freizeiten, Lagern, Freizeitgestaltung und dem Besuch von Familien.

*

Neue Berufspraktikanten

Für das Jahr 1962/63 werden im Rahmen des MCC-Praktikantenprogramms 40 neue Bewerber erwartet. Die jungen Leute kommen zu fast gleichen Teilen aus Westdeutschland, aus Frankreich, Holland und aus der Schweiz.

4 Praktikanten kommen aus Griechenland und mehrere werden ebenfalls aus Südamerika erwartet. Interessierte Arbeitgeber möchten sich jetzt an die MCC-Traineestelle in Akron, Pa., USA, wenden. Das Ankunftsdatum ermöglicht den Praktikanten Teilnahme an der mennonitischen Weltkonferenz in Kitchener, Ont., die vom 1. bis 7. August läuft. Auch die heute in den USA und Kanada befindlichen Trainees haben Gelegenheit, vor ihrer Heimreise an der Weltkonferenz teilzunehmen. Ihr Abfahrtsdatum ist der 16. August.

*

1962 war ein erfolgreiches Einkochjahr für das MCC

Im Mittelwesten der USA spendeten Gemeinden 151,500 Dosen Fleisch, Schmalz und Fleischbrühe. Im vergangenen Jahr waren es 103,618 Dosen. Der fahrbare Einkocher reiste durch acht Staaten und machte 32mal halt. Oertliche Konservierungsstellen verarbeiteten 72,000 Büchsen und liegen damit ebenfalls über der letztjährigen Zahl. Fleischkonserven sind in vielen Ländern sehr gesucht und besonders im Fernen Osten äußerst nützlich, wo das Fleisch zusammen mit Reis als Mahlzeit an notleidende Menschen verteilt wird. Das MCC benutzt heute in 14 Ländern mennonitische Fleischkonserven.

300 Pfund Lebensmittel für 1 Dollar!

Das MCC sandte 1961 über 4,000 Tonnen Lebensmittel aus Wirtschaftsüberschüssen der USA und Kanadas nach notleidenden Ländern. Der kanadische Bestand ist nun erschöpft. Jedoch bieten sich noch eine ganze Reihe von US-Agrarüberschüssen zum Ankauf, wie Butter, Weizen, Mehl, Milchpulver, Maismehl, Pflanzenfette und ähnlicher mehr.

In vielen Ländern sind Menschen immer noch der Hungersnot ausgesetzt. Für Nordamerikaner bietet sich in den Ueberschuß-Lebensmitteln eine unvergleichlich gute Gelegenheit, wenigstens einen kleinen Beitrag zur Linderung der Not zu leisten. Selbst geringe Geldspenden für das MCC-Lebensmittelprogramm sind ausreichend zum Einkauf von beachtlichen Lebensmittelmengen. 1¢ deckt die Lebensmittelkosten für eine Person auf 2—3 Tage. $1 ist ausreichend für mindestens 300 Pfund, und $10 ernähren 600 Kinder für 2 Wochen, während $200 den Einkauf einer Waggonladung Lebensmittel plus Verteilungskosten in Uebersee decken.

1961 gingen Ueberschuß-Lebensmittel nach Vietnam, Korea, Jordanien, Indonesien, Algerien, Hongkong, Kreta, Britisch-Honduras, Haiti und Formosa. Die Empfänger waren für die Gaben sehr dankbar. Spenden für das Ueberschuß-Lebensmittelprogramm des MCC sollen über die üblichen Wege durch Gemeinde, Konferenz oder regionales Hilfswerk geleitet, oder direkt an das MCC in Akron, Pa., USA, oder Kitchener, Ont., Canada, gesandt werden.

*

Jim Gäde wird am 15. April als Fürsorger am Kings-View-Hospital in Reedley, Kal., USA, eingestellt. Jim stammt aus Bakersfield, Kalif., USA. In den letzten 2 Jahren war er Sachbearbeiter für kriminelle Jugendliche am Kern County Welfare Department seiner Heimatstadt. Er gehört der MBG in Bakersfield, USA, an. In seinem Studium besuchte er Tabor College und die Universität von Südkalifornien. Im Wehrersatzdienst arbeitete Jim Gäde für den mennonitischen Gesundheitsdienst und das Personalbüro in Akron, USA. Gäde ist nunmehr der zweite mennonitische Sozialarbeiter in Kings View. Sein Mitarbeiter ist Robert Steiner aus Pandora, Ohio, der seine Arbeit im vergangenen Sommer am Krankenhaus aufnahm.

Aelt. Johannes Dyck †,
Coaldale, Alberta

Mein lieber Mann, Johannes Dyck, wurde am 18. März 1884 in Ladekopp, Westpreußen, als einziger Sohn seiner Eltern Johannes Dyck und Frau Anna geb. Enß geboren. Er verlebte eine glückliche, frohe Jugendzeit im geliebten Elternhause und bedauerte es nur, daß er keine Geschwister hatte. Er besuchte die Dorfschule zu Ladekopp, und später die Oberrealschule in Tiegenhof. 1900 wurde er auf seinen Glauben von Aeltesten Johannes Wiens, Schönsee, getauft. Der Ernst des Lebens trat früh an ihn heran, als er mit 17 Jahren seinen lieben Vater verlor. Nun stand er seiner Mutter in der Wirtschaft treu zur Seite. Später genügte er ein Jahr seiner Militärpflicht in Danzig-Langfuhr.

Am 24. Oktober 1906 heirateten wir, und ich zog in den sogenannten „Kirchenwinkel". Das war ein großer, von mächtigen Linden beschatteter Platz, auf dem unser altes, liebes Gotteshaus stand, umgeben von unserm Hof und zwei Rentierhäusern, von denen das eine meine lieben Eltern bewohnten. Hier wurden uns im Laufe der Jahre 5 Kinder geboren. Unser 2. Sohn starb schon ganz früh.

1914 brach der 1. Weltkrieg aus und mein lieber Mann mußte fort. Es kamen Zeiten der Sorgen um unsere Lieben und auch um unser Vaterland. Doch durch Gottes Gnade wurde das Schlimmste verhütet, und wir konnten nach Schluß des Krieges wieder glücklich vereint werden.

Mein Mann wurde zum Prediger gewählt und am 23. Februar 1919 in sein Amt eingeführt, das er in tiefer Demut und im Aufblick zu seinem Herrn und Heiland in Hingabe und Treue ausübte, solange es ihm vergönnt war. 1931 durften wir unsere Silberhochzeit feiern, in einer wirtschaftlich sehr schweren Zeit.

Der 2. Weltkrieg brach aus und neue Sorge um unsere Söhne erfüllte unsere Herzen. Jedoch mit Gottes gnädiger Durchhilfe haben wir auch die schwere Zeit überstanden, doch mit dem schmerzlichen Verlust unserer lieben, einzigen Tochter durch Typhus. Sie war glücklich verheiratet und Mutter eines drei Monate alten Mägdleins. Wir erhielten die traurige Nachricht Weihnachten 1945 und erlebten den größten Schmerz unseres Lebens.

Ein Jahr vorher war mein lieber Mann zum Aeltesten gewählt und von Aeltesten Bruno Enß in sein Amt eingeführt worden.

Als wir 1945 unsere Heimat verlassen mußten, war unser Herz wohl schwer, aber niemals hat mein Mann über den Verlust von irdischen Gütern geklagt, vielmehr gesagt, sicher diene auch dieses zu unserm Besten, denn viel Schuld laste auf uns. Nach fast 7jähriger Heimatlosigkeit im Westen Deutschlands durften wir mit unseren Kindern am 1. Dezember 1951 das Schiff nach Kanada besteigen und fanden hier in Coaldale liebevolle Aufnahme in der Gemeinde. Schwerkrank kam mein lieber Mann hier an, doch der himmlische Vater hat auch da geholfen. Unser größtes Glück war stets, daß wir alle unsere lieben Kinder und Großkinder um uns hatten und auch später unsere lieben Schwiegerkinder mit Familie in Winnipeg, Man., landeten. Dafür sind wir immer sehr dankbar gewesen. 1956 durften wir im Kreise unserer Lieben die Goldene Hochzeit feiern.

Noch einmal mußte mein lieber Mann eine schwere Prüfung bestehen: Vor fast drei Jahren erlitt er einen Schlaganfall mit linksseitiger Lähmung. In täglichem Aufblick zu seinem Heiland holte er sich immer wieder neue Kraft und hat eigentlich nie geklagt. Nur daß er nicht mehr richtig gehen konnte, vermißte er sehr. Eine Woche vor seinem Heimgang fühlte er sich nicht wohl und körperliche Schwäche nahm überhand. Da eine Lungenentzündung eingetreten war, nahm der Arzt ihn ins Hospital, wo er nach 16 Stunden, am Morgen des 30. März, in Frieden heimging.

Unser lieber Vater darf nun schauen, was er geglaubt hat. Seine drei Kinder, 19 Großkinder und 3 Urgroßkinder trauern nicht wie die, die keine Hoffnung haben. Wir sind dankbar, daß wir unseren geliebten Vater so lange bei uns haben durften.

Wwe. Helene Dyck.
Coaldale, am 1. April 1962.
(Einges. von B. Dick, Coaldale, Alberta.)

Abram A. Töws †

(Fortsetzung von S. 1—4)

1914, beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges, wurde auch er eingezogen. Er diente auf dem Zug Nr. 189 als Sanitäter. Am 29. Januar 1915 geriet der Zug in deutsche Gefangenschaft. Infolgedessen mußte Abr. Töws etliche Jahre in Deutschland als Kriegsgefangener arbeiten.

Die erste Ehe wurde mit zwei Töchtern gesegnet. Frau Maria starb am 14. November 1920. Am 1. Mai 1921 trat A. Töws in die zweite Ehe mit mir, Helena Janz.

Im Juni 1921 wurde Abr. Töws jüngster Bruder, Peter Töws, Lehrer in Waldheim, mit Frau zusammen durch einen Schrapnell getötet, und es hinterblieben 4 Waisen. Der Herr gab uns Freudigkeit, zwei von denen, Peter und Victor, in unser Heim und Herz aufzunehmen. Es wurden uns dann noch zwei Söhne und eine Tochter geboren.

1926 verließen wir Rußland und kamen mit vielen anderen als Immigranten nach Kanada. Nach kurzem Aufenthalt in Winnipeg, Man., fanden wir auf einer Farm, 2 Meilen westlich von Coaldale, Alta., unser Heim. Dort wohnten wir bis November 1959 und zogen dann in das Städtchen Coaldale.

Am 27. Juni 1957 bekam Vater starke Magenblutung. Er war dem Tode nahe und unser Hausarzt nahm ihn sofort ins Hospital. Er erhielt wiederholte Bluttransfusionen, und so wurde sein Leben erhalten. Seitdem war er ein gebrochener Mann. Anfangs glaubten die Aerzte, es sei Krebs. Später hat es sich aber herausgestellt, daß es nicht Krebs war. Mit der Zeit bekam er dann noch Zuckerkrankheit, aber es ging noch immer einigermaßen. Im Juli 1961 kam wieder ein Anfall von Magenbluten, und das wurde wieder geregelt.

Ausgangs August 1961 stieg seine Temperatur plötzlich hoch. Der Arzt stellte später fest, es sei eine Knochenentzündung am linken Fuß.

Er mußte sich dann im Oktober einer Fußoperation unterziehen. Im Hospital stellte sich das Magenbluten wieder ein. Das Blut ging ständig runter. Er bekam wieder Bluttransfusionen, kam nach Hause und wir pflegten ihn, so gut wir konnten. Am 20. Januar 1962 mußte er wieder ins Hospital gebracht werden. Bevor er unser Haus verließ, betete er noch sehr herzlich und befahl sich und uns alle dem Herrn an. Als unser Sohn und ich ihm ins Auto halfen, war mein Herz sehr schwer, denn ich dachte, es könnte das letzte Mal sein, daß er unser Haus verließ.

Er war dann noch 4 Wochen im Hospital, und seine Kräfte schwanden langsam. Gerne wäre er noch einmal gesund geworden, aber in den letzten Wochen rechnete er mit Sterben und sagte, er wolle schon gerne heimgehen.

In seinem schweren Leiden war er geduldig und Gott ergeben. Die lieben Schwestern im Hospital haben ihn treu gepflegt. Zuletzt bekam er noch Lungenentzündung.

Am 17. Februar 1962, 5.30 Uhr morgens, holte der Herr sein müdes Kind durch einen sanften Tod heim. Er hatte einen festen Glauben und ein kindliches Gottvertrauen. Wir trauern nicht als solche, die keine Hoffnung haben. Wir wissen, er ist beim Herrn, und unser Streben ist, auch dorthin zu gelangen.

Zum Begräbnis waren alle Kinder erschienen, außer einem Schwiegersohn, einer Schwiegertochter und Tochter Helen. Auch der einzige noch lebende Bruder Aron Töws und Gattin waren von B. C. gekommen.

Er hinterläßt mich, seine Frau, 4 Söhne und 3 Töchter (Peter in Vancouver, Victor in Winnipeg, Abe in Coaldale, John in Boulder, Colo., USA, Katie in Coaldale, Mary in Kitchener, und Helen in Brasilien).

Herzlichen Dank für alle uns erwiesene Liebe und Teilnahme! Der Herr wolle es allen vergelten. Wir freuen uns, daß wir die sichere Hoffnung haben, uns einst in jener Herrlichkeit mit dem lieben Entschlafenen wiederzusehen.

Die trauernde Witwe
Helena Töws und Kinder.

Goldene Hochzeit

des Ehepaares
Jakob und Helena Steingart,
St. Catharines, Ont.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat" (Ps. 103, 2).

Der 14. Januar 1962 war ein sonniger Tag in der Natur wie auch in den Herzen unserer Lieben, Onkel und Tante Jakob Steingart, ihrer Kinder, Großkinder, Verwandten und Bekannten.

Am 11. Jan. 1912, in Schönau, Sagradowka, Südrußland, hatten Jakob Steingart und Helena Siemens Hochzeit. Jetzt, nach 50 Jahren, feierten sie dem Herrn ein Dankfest.

Pred. Henry Epp eröffnete die Feier und hielt eine kurze englische Predigt, Pred. John Litke sprach in Deutsch. Die Güte und Freundlichkeit Gottes und seine gnädigen Führungen wurden von diesen Brüdern besonders betont. Als Schluß der Nachmittagsfeier verlas Pred. Litke noch einen schönen Glückwunsch zur Goldenen Hochzeit. Das Gedicht hatte der Jubilarin ihr Bruder Gerhard aus Rußland geschickt.

Im großen, schönen Sonntagsschulraum wurde dann das Festmahl gehalten und ein kurzes Programm folgte. Kinder, Großkinder, Verwandte und Freunde dienten in freundlicher Weise mit Liedern und Worten. Das Jubelpaar, noch rüstig und gesund, war sehr dankbar gestimmt und brachte das in kurzen Worten zum Ausdruck.

Der Dank aller Anwesenden erklang auch in dem Schlußlied

„Dankt dem Herrn mit frohem Mut,
er ist freundlich, er ist gut;
seine Güt' ermüdet nie,
ewig, ewig, währet sie."

Onkel und Tante Steingart wurden 1912 von Pred. Jakob Pankratz, Neu-Halbstadt, Sagradowka, Rußld., getraut. Sie schauten damals mutig in die Zukunft. Nachdem die politische und die wirtschaftliche Lage sich in Rußland geändert hatte, entschlossen auch sie sich, nach Kanada auszuwandern. Mit des Herrn Hilfe gelang es ihnen, und sie kamen 1929 mit ihren Kindern in Südmanitoba beim Bruder Heinrich Steingart an. Nicht weit von St. Anne fanden sie einen Platz, wo die Familie den Kampf um die Existenz in diesem Lande aufnahm.

In St. Anne feierten sie 1937 im Kreise ihrer Kinder, Verwandten und Freunde Silberhochzeit. Pred. Jakob Pankratz sen., der sie einst getraut hatte, war längst zur ewigen Ruhe eingegangen, und so vertrat Pred. Jakob Pankratz jun. seines Vaters Stelle. Er hielt eine gesegnete Festrede.

Nach etlicher Zeit verlegten Steingarts ihren Wohnsitz von Manitoba nach Pelee Island, Ontario, und von dort nach Virgil, wo sie eine Obstfarm übernahmen. Auf der Insel Pelee hatten sie viel Segen genossen. Auf der Obstfarm wurde es immer „drocker" und sie verkauften 1954 die Farm und zogen nach 19 Concord St., St. Catharines, Ont., wo sie gegenwärtig noch wohnen.

Steingarts hatten 8 Kinder, von denen noch 7 am Leben und alle verheiratet sind. Außer einer Schwiegertochter konnten alle Kinder dem Feste beiwohnen. Auch zwei Neffen des Jubilars waren von Niverville, Man., zur Goldenen Hochzeit erschienen.

Der Schreiber dieses Berichtes ist somit auf der Grünen, Silbernen und auch auf der Goldenen Hochzeit dieses lieben Ehepaares gewesen.

Im Auftrage, A. P. Janzen

(„Bote" wolle bitte kopieren.)

Kitchener, Ontario

MBG

Am 23. März fand in der Waterloo-BMG eine anregende Versammlung statt. Die Prediger der Menonitengemeinden des Kitchener-Waterloo-Distrikts und etliche andere Geschwister waren erschienen. Paul Beachy, USA, sprach über „Mennonitische Gemeinden und ihr Zeugnis in der Stadt". Das Bild, das er entrollte, sah nicht sehr rosig aus, und man hofft, daß es nicht ganz zutreffend ist. Aber er gab uns genügend Ursache, darüber nachzudenken und wachsam zu sein, denn eine Gemeinde in der Stadt ist von vielen Gefahren umgeben.

Am 1. April, abends, hörten wir Händels „Messias", gesungen vom Oratorio-Chor der MBG-n der Niagaria-Halbinsel, unter Dirigent Lehrer Peter Dick. Der Vortrag war sehr schön. Die Solisten waren Schw. Henry Görzen, Sopran, Schw. Dave Dick, Alt, Br. John Görz, Tenor, und Br. Rudy Bärg, Baß. Schw. Joyce Redekop begleitete auf einer Orgel, die zu diesem Zweck eingestellt worden war.

Die MBG von Toronto taufte am Sonntag, dem 8. April, vor unserem Abendgottesdienst in unserem Versammlungshaus eine Schwester, weil sie in Toronto noch kein eigenes Bethaus haben. Pred. Herb Swartz, Leiter in Toronto, hielt die Taufpredigt, und unser Leiter, Prediger W. J. Schmidt, vollzog die Taufhandlung. Schw. Ben Döll sang ein Lied.

Nach dem Tauffest brachte unser Männerchor ein reichhaltiges Programm. Außerdem wurden von Brüdern Sologesänge, Duette und Quartette gebracht.

Als Brautleute wurden May Heinrichs, Tochter der Geschw. Franz Heinrichs, mit Griffith Snyder aufgeboten.

Br. Isaak Unger ist schon aus dem Hospital (London, Ontario) entlassen worden.

Am 3. April wurde eine alte Schwester, Wwe. Katharina Dick, Tochter von Abram Rempels, in die obere Heimat abgerufen. Sie war 78 Jahre alt und wollte gerne gehen. Sie stammte aus Gnadenfeld, Südrußland. Ihr Mann Peter Dick starb 1952. Hinterblieben sind ein Sohn und drei Töchter, 19 Großkinder und 12 Urgroßkinder. Die Begräbnisfeier war in der Waterloo-BMG. Prediger Henry Epp, Leiter der BMG, und unser Leiter, Pred. W. J. Schmidt, dienten mit Worten des Trostes, und eine Sängergruppe brachte Trostlieder.

Korr.

Steinbach, Man.

Es ist Mitte April und der Frühling läßt noch immer auf sich warten.

Von den Predigerkursen am Bibelcollege haben wir als Gemeinde Gewinn. Br. H. Penner, St. Catharines, Ontario, besuchte hier seine Verwandten und diente uns Sonntagmorgens und -abends mit Wortverkündigung.

Am nächsten Sonntag war Br. Fr. Wiens, Virgil, Ontario, zu seinen Verwandten gekommen und sprach morgens und abends in unseren Versammlungen.

Am darauffolgenden Sonntag hatten wir Br. C. C. Peters von B. C. hier, der über das Wochenende mit Betrachtungen des 1. Briefes an die Thessalonicher diente.

Eine Gruppe von Schwestern der Südend-MBG, Winnipeg, Man., kam auf Einladung unserer Schwestern und bot das sehr schöne Stück „Am Jakobsbrunnen", schlicht, schön und natürlich.

So sind wir im Monat März reichlich mit Besuch bedacht worden; möge der Herr jeden Dienst segnen!

Wenn man Briefe von Rußland bekommt und liest, wie ihnen geistliche Speise vorenthalten wird, der Hunger und Durst nach dem Wort des Lebens aber groß ist, legt sich die Sorge um sie und auch die Aufgabe der Fürbitte stark aufs Herz. Wir dürfen hier so vieles genießen und sollten jene nicht vergessen. Eine Großmutter von dort schreibt, daß sie sich des Abends um ein Radio scharen, um die Sendungen von Quito, Ekuador, zu hören, und dann haben sie die ganze Nacht hindurch gemeinsam gebetet, daß der Empfang der Sendung, die früh morgens kommt, nicht gestört werden möchte. Gestärkt durch die Botschaft gingen sie dann wieder mutiger an die Arbeit.

Für unsere Alten und Kranken ist der Winter lang. Br. Andres ist abwechselnd zu Hause und im Hospital. Br. Tarasenko kann sich ohne Rollstuhl nicht mehr im Zimmer bewegen. Schw. J. Peters ist aus dem Krankenhaus entlassen worden, sie ist jedoch noch immer schwach. Ihr Mann erholt sich auch nur sehr langsam. — Br. P. Thießen geht es etwas besser. — Unsere älteste Schwester, Witwe Isaak, die im nächsten Monat die 90er erreicht, ist auf und kann sich selber bedienen. Das Gedächtnis ist klar, und sie hat Interesse an der Gemeinde und Umgebung.

Es ist Passionszeit. Im Geiste folgen wir dem Lamme Gottes auf den letzten Gängen auf Erden, wo „er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen" und sagen dankbar, anbetend: auch für mich!

W. Schröder.

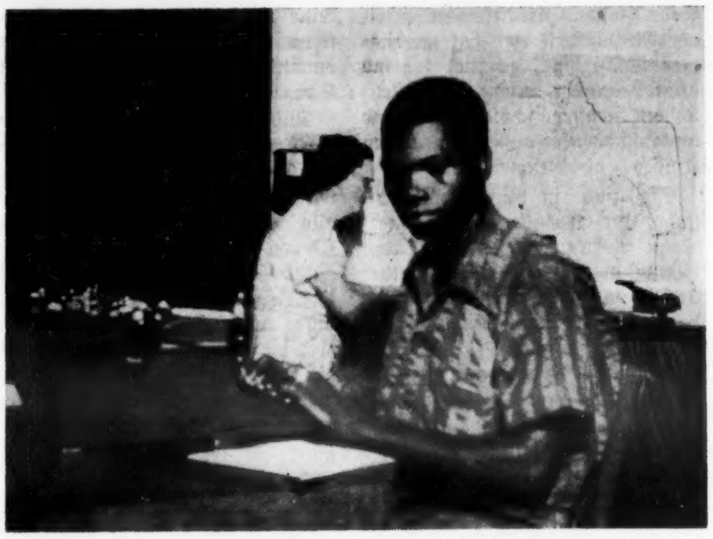
Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

Einheimische übernehmen Schriftenverbreitung im Kongo

Auf unserm Missionsfeld im Kongo, Afrika, befinden sich 500,000 Menschen. Die Mehrzahl dieser sind noch in der Finsternis des Heidentums. 5,000 junge Christen stehen unter ihnen vor neuen Problemen und Versuchungen.

Der Gedanke an diese Menschen und ihre verzweiflungsvolle geistliche Not veranlaßte mich, meine Familie auf ein Jahr in Ame-

Ein einheimischer Kolporteur der MBG im Kongo, Afrika. Er hat seinen Koffer soeben im Bücherladen neu gefüllt und geht mutig ans Werk, seinen Stammbrüdern die gute Botschaft zu bringen. An allen Orten im Kongo sollen Verkaufsstellen für christliche Literatur eröffnet werden. Den durch die Lektüre Erweckten soll dann der Weg zur Gemeinde und zur geistlichen Pflege gezeigt werden.



Die einheimischen Christen im Kongo, Afrika, werden immer mehr in die aktive Arbeit zur Herstellung von Literatur herangezogen. Sie werden auf diese Weise zum Missionsdienst unter ihrem Volk erzogen. Sie tun durch Verbreitung christlicher Schriften viel in der Evangelisationsarbeit im heutigen Kongo.

rika zurückzulassen, um zur Linderung dieser Not durch Verbreitung christlicher Literatur zu helfen.

Wir streben danach, die Arbeit auf dem Gebiet der Schriftenverteilung an die Einheimischen zu übertragen. Es muß ein Programm der Evangelisation mittels Literatur ausgearbeitet werden, das von der kongolesischen Gemeinde ausgeführt wird und in Abwesenheit der Missionare fortgesetzt werden kann.

Um diese Arbeit zu fördern wählte die Gemeinde im Kongo einen Literaturausschuß aus einheimischen Brüdern. Auf der ersten Sitzung, die Anfang des Jahres in Kajiji stattfand, planten die Brüder dieses Ausschusses, die Evangelisation mittels Literatur wie folgt in Angriff zu nehmen:

Schw. Kathryn Willems in der Druckerei in Kafumba mit einem einheimischen Helfer beim Versand der christlichen Schriften. Die ersten zwei Bücher Mose sind kürzlich in der Kitubasprache gedruckt worden. Geistlich werden die Gemeinden sehr gefördert, wenn sie die Bibelteile in eigener Sprache in die Hand bekommen.

1. Zur Herstellung von Literatur wurde ein kongolesischer Bruder gewählt, um die Arbeit zu beaufsichtigen und mit Schreiben und Uebersetzen zu helfen. Er ist für die Redaktion alles Materials verantwortlich, das zum Druck vorliegt.

2. Bei der Herausgabe von Literatur werden der Redakteur und der Vorarbeiter die Arbeit in der Druckerei zu Kafumba gemeinsam überwachen. Es werden den Kongolesen Kurse für Schriftleiter, Herausgeber, Drucker und Verbreiter von Schriften geboten, auch im Maschineschreiben.

3. Um christliche Literatur zu verbreiten, hat der Ausschuß beschlossen, einen Traktatverein zu gründen, der die Gläubigen zu persönlicher Seelsorge anspornen soll. An jedem Ort, wo sich eine Gemeinde befindet, sollen Verkaufsstellen eröffnet werden. Hiermit wird die Verbreitung christlicher Literatur an etwa 60 Außenstellen möglich.

4. Um den Einfluß, den die Literatur ausübt, zu fördern, hat der Ausschuß beschlossen, solchen, die auf das empfangene Lesematerial reagieren, einen unentgeltlichen Korrespondenz-Kursus zu bieten. Solche, mit denen eine Fühlungnahme durch Literatur hergestellt wurde, sollen an die Gemeindeleiter am Orte verwiesen werden, um einen persönlichen Kontakt herzustellen.

Um der jungen Gemeinde im Kongo Unterrichtsstoff zur Verfügung zu stellen, habe ich eine Serie von fünf Kursen entworfen. Jeder Kursus, außer dem ersten, besteht aus einer Broschüre, die acht Lektionen und Karten mit Bibelversen zum Auswendiglernen enthält. Der erste ist evangelistischen Inhalts und ist für Ungläubige gedacht. Der zweite wird über Wachstum in der Gnade handeln; der dritte enthält Glaubenslehre; der vierte behandelt die Gemeinde und der fünfte gibt Unterricht in Evangelisation. Nach diesen grundlegenden Lektionen gedenke ich, an „Kirchengeschichte", „Methodik" u. „Einleitung in die Bibel" zu arbeiten.

Der Herr hat uns die Leiter und das Personal für Arbeit durch christliche Schriften geschenkt. Betet, daß jeder einzelne in der Kraft des Heiligen Geistes dienen möchte.

Betet für die Ausbildung des einheimischen Personals und die damit verbundene Verantwortung, und daß die vom Ausschuß gefaßten Entschlüsse zur Ausführung kommen möchten.

Betet, daß ich das mir für dieses Jahr gestellte Ziel erreichen könnte.

Betet, daß die Leser der Schriften, die Hörer der Radiosendungen und diejenigen, die sich an dem Kursus beteiligten, empfänglich sein möchten.

Betet auch weiter um Genehmigung von der Regierung, die monatliche Schrift „Mwinda" herauszugeben, die seit Mitte des Jahres 1960 nicht erschienen ist.

Irvin L. Friesen.

Br. Friesen kommt von Dinuba, Kalifornien, USA, und ist seit 1946 in der MBG-Mission im Kongo tätig.

„Der Tod ist verschlungen in dem Sieg. Tod, wo ist dein Stachel Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus!" (1. Kor. 15, 55 u. 57)

Afrika. — **Br. John B. Kliewer** ist aus dem Kongo zurückgekehrt, um mit den Brüdern des Missionsbüros über die zukünftige Arbeit im Kongo zu beraten und um seine Familie im Juni nach Afrika zu nehmen. Seine Familie ist in Reedley, Kalif., USA. Mehrere Missionare planen, anfangs Mai aus dem Kongo heimzukehren, um ihre Familien hinzuholen.

In diesem Erdteil sind während der letzten 5 Jahre unablässig Bibeln verteilt worden. Ueber 5 Millionen Evangelien und Neue Testamente wurden in fünf der größten Länder in 28 Sprachen verteilt. Betet um Erlaubnis, die Verteilung auch in andern Ländern Afrikas ausführen zu dürfen. Betet, daß viele derer, die das Wort Gottes erhalten, es lesen und zum ewigen Leben kommen möchten. (Inter Varsity Christian Fellowship.)

Paraguay. — **Die neue Adresse unserer Missionare und Gemeinden in Paraguay lautet wie folgt: Casilla de Correo 1154, Asuncion, Paraguay.** Früher lautete sie Casilla de Correo 166. Alle Post an Missionare und MBG-n in Asuncion und dem Chaco sollten an obige Adresse gesandt werden.

Ekuador. — Das geistliche Wachstum und Zeugnis der Hörer, die den deutschen Radiosendungen aus Quito, Ekuador, Gehör schenken, ist den Arbeitern David Nachtigals und Sally Schröder ein besonderes Anliegen. Die Erfahrungen der letzten 10 Jahre zeigen, daß es notwendig ist, mit den Hörern persönlichen Kontakt herzustellen. Br. Nachtigal trifft Vorbereitungen, um mit den Hörern in Südamerika in diesem Sommer persönlich Fühlung zu nehmen. Er wird mit ihnen auch über die Möglichkeit einer vermehrten Hörerschaft in ihrer betreffenden Gegend sprechen. Hörer sollen aufgefordert werden, andere einzuladen, die Verkündigung des Evangeliums aus Quito zu hören. Br. Nachtigal plant, im Juni und Juli in Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay solche Ortschaften zu besuchen, an denen sich eine größere Anzahl von Hörern befindet. Während Br. Nachtigals Abwesenheit wird Pred. J. J. Töws, Winnipeg, seinen Posten ausfüllen. Br. Töws, der Lehrer am MBG-Bibelcollege und Mitglied der Missionsbehörde ist, gedenkt anfangs Juni dorhin zu reisen und Ende August zurückzukehren.

Indien. — **Anna und Margaret Suderman** weilten über das Wochenende im April einige Tage in Hillsboro, Kans., USA. Sie waren auf dem Heimwege aus Indien. Schw. Anna wurde von ihrer Heimatgemeinde in Hillsboro am Sonntagmorgen willkommen geheißen und Schw. Margaret sprach am Montagabend auf der Versammlung des Missionsvereins der Gemeinde. Schw. Anna ist jetzt bei ihrer bejahrten Mutter in Midland, Mich., USA, und Schw. Margaret wurde von ihrer Heimatgemeinde in Morden, Man., Kanada, willkommen geheißen.

100 Andachtsbüchlein wurden von der „Moody Literature Mission" für den Leseraum in Hyderabad, Indien, zur Verfügung gestellt. Dieser Leseraum wird von jungen Brüdern der Hughestown-MBG versehen. Wir schätzen den Dienst von Peter F. Günther, der in dieser Sache behilflich war. Br. Günther ist der Gehilfe des Vorstehers der „Moody Literature Mission" und der Bruder von Kongomissionarin Frau Irvin L. Friesen. Die Brüder der Hughestown-Gemeinde unterhalten diesen Leseraum an einer Hauptverkehrsstraße der Großstadt Hyderabad, um das Evangelium zu verbreiten. Sie bezahlen die Miete und stellen ihre Zeit in den Dienst dieser Sache. Ihnen wurden auch von Missionar Henry Pötker und von der Missionsbehörde Bücher zur Verfügung gestellt.

Japan. — **Frau Koyama** ist eine Japanerin, die durch unsere Radiosendungen zum Heiland kam und den dreijährigen Kursus des Osaka-Bibelseminars absolvieren wird. Vor ihrer Bekehrung war sie Lehrerin an einer höheren Schule und gab auch Nähunterricht. Nach ihrer Bekehrung wurde ihr ein Lehrerposten an einer höheren Mädchenschule angeboten. Sie lehnte dieses Angebot jedoch ab, um dem Ruf des Herrn zu folgen und sich für den Dienst der Gemeinde vorzubereiten. Nach Beendigung der Schule wird sie Hausmutter im Internat für Studentinnen und auch auf dem Gebiet der christlichen Bildung in der Ishibashi-Gemeinde tätig sein. Frau Koyama ist die 7. Absolventin der Schule.

Prediger Kyoichi Kitano wurde wieder als Vorsitzender des Feldrates der Japanischen MBG-Konkonferenz gewählt. Die japanische Konferenz hat beschlossen, ein Büro zu eröffnen und eine Sekretärin anzustellen, um die vielen Einzelheiten, die in der Verwaltung erforderlich sind, auszuführen. Da unsere Konferenz in Japan wächst, ist sie der Regierung und andern Gesellschaften in mancher Hinsicht verpflichtet und bedarf zur Ausführung ihrer Pflichten eines Büros und einer Sekretärin.

Geschw. Vernon Reimers und Kinder Jeffrey, 3, Suzanne, 5, Joel, 6 Monate, und David, 2, reisen nach Kolumbien, um den 2. Diensttermin anzutreten.

Geschw. Vernon Reimers gedenken, am 26. April, von Fresno, Kalif., USA, mit dem Flugzeug den ersten Teil ihrer Rückreise nach Kolumbien anzutreten. Sie werden am selben Tage in San Jose, Costa Rica, eintreffen, um dort 3 Monate Spanisch zu lernen, und dann zum 2. Diensttermin nach Kolumbien fahren. Sie werden in der Bibelschule in Cali und in der Evangelisationsarbeit tätig sein. Sie sind Glieder der Orland-MBG in Kalifornien, USA, und waren seit Juli letzten Jahres im Urlaub. Lasset uns der Geschwister fürbittend gedenken, besonders der kleinen Suzanne, die wegen ihres Herzleidens der besonderen Rücksicht bedarf.

Sommer-Bibelschule

Die Serie des deutschen Sommerbibelschul-Materials besteht aus zehn Bibelkursen für Kinder im Alter von 5—14 Jahren. Jeder Kurs enthält 10 Lektionen. Die beiden nebeneinander aufgestellten Kurse können für dasselbe Alter gebraucht werden, so daß dieselbe Klasse das eine Jahr dieses Material und im nächsten Jahr das nebenstehende gebrauchen kann.

Das Handbuch des Lehrers macht auch Mitarbeitern, die Lust und Liebe zur Kinderarbeit haben, aber wenig praktische Erfahrung besitzen, die Führung einer Kindergruppe möglich.

Das Arbeitsbuch der Kinder enthält die biblischen Geschichten, Lieder, Geschichten aus dem Leben, Lernsprüche, Bilder und dem jeweiligen Alter angepaßte Uebungen und Bastelvorschläge, die den Zielgedanken der verschiedenen Lektionen unterstreichen.

Gottes Gaben
(Für 4- bis 5jährige.)
Dieser Kurs will ihnen zeigen, daß alle Dinge, über die sich die Kindergartenkinder täglich freuen, von Gott kommen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.80

Kinder der Bibel
(Für 5- bis 6jährige.)
Kindergartenkinder können sehr leich verstehen, was sie im Leben der hier behandelten zehn Kinder aus der Bibel finden.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.80

Geschichten von Jesus
(Für 6- bis 7jährige.)
Die Kinder werden angeleitet, das, was sie von Gottesmännern lernen, in ihr alltägliches Leben zu übertragen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.80

Gottes Freunde
(Für 7- bis 8jährige.)
und vertrauten. Die Kinder werden angeleitet, das, was sie von diesen Gottesmännern gelernt haben, in ihr eigenes alltägliches Leben zu übertragen und anzuwenden.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.80

Was Gott für uns tut
(Für 8- bis 9jährige.)
Alle diese Geschichten geben den Kindern zahlreiche Beweise der Fürsorge ihres himmlischen Vaters und zeigen seine Liebe.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Gottes Wegweiser
(Für 9- bis 10jährige.)
Die Kinder in diesem Kurs lernen, daß Gehorsam gegen Gottes Gebote zu einem wirklich frohen Alltagsleben führt.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Das Leben Jesu
(Für 10- bis 11jährige.)
Diese Gesamtschau aus dem Leben Jesu hilft den Kindern die Zusammenhänge erkennen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Unterwegs mit Gott
(Für 11- bis 12jährige.)
Wie Gott im A. T. trotz des Ungehorsams seinen weisen Plan ausführte.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Jesu Botschaft
(Für 12- bis 13jährige.)
Außer Teilen der Bergpredigt und den Selbstaussagen Jesu aus dem Johannesevangelium werden in diesen 10 Lektionen die Gleichnisse behandelt.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Botschafter Jesu
(Für 13- bis 14jährige.)
Das Leben des Apostels Paulus und seine Reisen werden mithelfen, vieles, was bis dahin an Einzelheiten gelernt wurde, in Verbindung zu bringen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man. Phone: LE 3-1487

Verwandte und Freunde gesucht

Ich bin Frau Zaiser und suche meine Tante, Frau Emilie Buchholz, 68. Ihr Mann ist Ferdinand Buchholz, 80, ihre Kinder heißen Reinhard, Eduard, Oli u. Harold. Ihre letzte Adresse war Cronell, Wisconsin, USA. Ich bin eine geborene Lydia Klassen.

Man schreibe jegliche Auskunft an folgende Adresse:

USSR — Каз. С.С.Р., Карагандинская обл., гор. Балхаш, Север. пос., Бар. 4, кв. 9, Никкель Фридерик Як.

Ich erhielt einen Brief aus Rußland von einem Alexander Schmidt, der bittet, eine Suchanzeige in die „Menn. Rundschau" zu veröffentlichen, um seine Verwandten zu suchen.

Es sind Onkel und Tanten von Mutters Seite, die 1904 nach Kanada auswanderten:

Friedrich, Alexander, Natascha und Amalia Pail. Eine von den Tanten war mit einem Otto Kooper verheiratet. Sie stammen aus dem Dorfe Schwab, Wolgagebiet.

Um nähere Auskunft wende man sich bitte an

J. Schulz, 1147 Ingersoll St., Winnipeg 3, Man., Canada. Telefon SP 2-8076.

Eine Meta Tamke in Rußland sucht die Brüder ihres Vaters, Friedrich Fr. und Rudolf Fr. Tamke. Friedrich Tamkes Frau hieß Martha, und der Sohn hieß Helmut. Die Gesuchten sind 1927 oder 1928 nach Kanada ausgewandert. Sie stammen aus Wolhynien. Auskunft schicke man an:

USSR — Узбекская ССР., гор. Ангрен, II-ой Саманий, ул. Суворова №71, Черкасова Мейта Эдуардовна.

(Eingef. von Fr. Kath. Krüger, 764 Goulding St., Winnipeg 10, Manitoba.)

Aus Leserbriefen

Westdeutschland

Gott grüße Euch, liebe Geschwister im Herrn! Es ist uns jedesmal eine besondere Freude, wenn wir die „Mennon. Rundschau" aus Bechterdissen von unserer Gemeinde erhalten. Wenn wir sie gelesen haben, geben wir sie weiter, denn sie wird hier im Lager sehr gerne gelesen. Am 22. April 1961 kamen wir, von Ontario, Kanada, kommend, hier in Westdeutschland an. In Ontario waren ich und mein Sohn Johann 6 Monate bei meinen Kindern Erwin Welkes. Vor dem waren wir 11 Monate in Sardis, B. C. Dort habe ich die lieben Geschwister Frank Rempels. In Rußland, am Ural, ist mein ältester Sohn. Er war von 1944 bis 1960 vermißt. Durch Briefe haben wir uns gefunden, dem Herrn sei Dank dafür! Jeden Monat bekomme ich einen Brief und lese ihn mit Tränen. Mein Sohn schreibt nur wenig, doch fühle ich seine tiefe Sehnsucht.

Dann habe ich noch einen Sohn mit Familie in Paraguay, Chaco. Dort habe ich auch liebe Geschwister, Jacob Giesbrechts. Mein Sohn Johann arbeitet hier in einer Möbelfabrik und hat nur immer Nachtschicht, folglich bin ich abends immer allein. Oft stehe ich am Fenster, schaue den Mond an und denke an meine lieben Kinder und Geschwister.

Sie sind in Rußland, Paraguay und Kanada, und ich mit Sohn Johann sind hier. Mein Mann wurde am 3. Dezember 1958 durch einen Herzanfall heimgerufen. Sein Grab ist in Rosental, Paraguay.

Der Herr wolle alle Arbeiter an der „Menn. Rundschau" segnen!

Freundlich grüßen alle Verwandten und Bekannten

Fr. Martha Harder geb. Klassen
und Sohn Johann.
Sozialwerk-Stukenbrock,
über Bielefeld II, Block I,
U.Z.3/17, Germany.

St. Catharines, Ont.

Nicht alle wollen Nachrufe lesen, ob sie für sich auch keine wünschen? Nun, ich will hiermit auch keinen schreiben, sondern es bei etlichen „Zurufen" bewenden lassen.

Zum Beispiel haben viele von uns die Serie der Erlebnisse von J. Hömsen, Erinnerungen aus dem Ersten Weltkrieg 1914/18, sehr geschätzt. Viele der genannten Plätze sind mir bekannt, da ich damals im Zug Nr. 198 drei Jahre an der West- und Südwestfront gedient habe. 1915 wurden wir von Moskau nach Warschau kommandiert, kamen aber nur bis Wladawa, und so wurden unsere Fahrten immer kürzer. In unserm Zuge war ein Hermann Rempel von der Krim, der viel Aufnahmen machte. Ein Tagebuch mit vielen Fotos von Rempel ist mir durch die Banden verlorengegangen. Dem Schreiber J. Hömsen sei hiermit nochmals gedankt für seine lebendigen Mitteilungen!

Auch D. J. Klassens Berichte von seinen Eindrücken in New York waren wertvoll und interessant.

Da meine Frau im Hospital liegt, denke ich auch daran, daß uns eine spezielle Krankenkasse dringend fehlt. Ruft ihr einander fleißig zu . . . !

Mich hat auch eine Frage des Pred. Oswald J. Smith beschäftigt: Warum legen wir unser Geld nicht dort an, wo es am meisten einbringt? Er erwähnt, daß die Druckerpressen der Kommunisten, der Zeugen Jehovas, der Adventisten und anderer Richtungen viele Millionen Schriften drucken u. verteilen. Wir sollten einfache Verkündigung der Heilsbotschaft drucken und weit verbreiten.

Ich würde auch zwei Schriften vorschlagen: den Katechismus über Wehrlosigkeit von Aelt. Joh. Rempel, Saskatoon, eine sehr zeitgemäße Schrift, dann eine gute Abhandlung über biblisches Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Wir Arbeitnehmer meinen, uns müssen die „Unions" (Gewerkschaften) helfen und zahlen dafür 3,50 Dollar monatlich. Das gibt auch in dem Hospital, wo ich arbeite, mancherlei Schmerzen. Wenn beide Seiten Gottes Wort reden lassen würden, brauchte es keine „Unions" geben. Wer könnte auf diesen „Zuruf" eine Schrift darüber verfassen und in vielen Sprachen verbreiten?

Zuletzt erwähne ich noch die Versicherungen. Unlängst hatten die Mennoniten in den Vereinigten Staaten eine Konferenz über alle Arten von Versicherungen (Feuer, Auto, Kranken, Sterbefälle u. a. m.). Die waren alle in ihren Händen, und das Geld blieb unter ihnen. Wo sind unsere Brüder, die solche Arbeit tun wollen? Ich weiß, zurufen ist nicht genug, man muß auch selber fürs Allgemeine etwas tun.

Es grüßt, F. A. Dyck.

Coaldale, Alta.

Sie haben mir ein wahres Weihnachtsgeschenk gemacht, indem Sie mir die „Menn. Rundschau für ein Jahr schenken. Ich danke herzlich! Es ist sehr viel Wertvolles und Wichtiges in dem lieben Blatt.

Ich wünsche Ihnen viel Freudigkeit im „Dienste des Meisters". In Glaubensverbundenheit grüßt herzlich A. E.

Yarrow, B. C.

Am 30. März besuchte uns der Chor des Pacific College von Fresno, Kalif., USA. Er sang in der Sharon high school.

Am 31. März war der Verein für deutsche Sprache von Vancouver, B. C., in der „junior high school". Sie brachten das Drama „Das Kreuz im Moor". Es waren viele Zuhörer. Der Eintritt war $1. Der Reinertrag ging für das Invalidenheim in Clearbrook, B. C. Am 1. April fand am Nachmittag eine Hochzeit statt. Abends unterhielten wir das Mahl des Herrn. Geschw. Bernh. Siemens von Volendam, Paraguay, wurden auf Grund ihres Zeugnisses in die MBG aufgenommen. Br. Elmer Günther wurde nach seiner Aussprache aufgenommen.

Am 4. April gab Br. Jak. Friesen einen Bericht aus der MBG-Kindermission der Westküste, die in B. C. 14 Stationen hat. Am 5. April war die Schlußfeier der Frauenvereine. 2 Vereine sangen. Schw. Susie Brucks, die wieder nach dem Kongo zurückfährt, teilte ihre Erfahrungen mit. Schw. Heinrich H. Janzen, jetzt Clearbrook, die mit ihrem Mann aus Europa zurückgekehrt ist, zeigte viele Bilder von dort.

In meinem vorigen Bericht war mir ein Fehler unterlaufen: Heinrich Sukkaus, deren Haus auf der Farm bei LaGlace, Alta., abbrannte, haben doch noch etliche Kleider und andere wertvolle Sachen retten können. Meine erste Auskunft war, sie hätten nichts retten können.

Geschw. Peter Regehrs, Coaldale, Alberta, besuchen hier ihre Kinder und Verwandten.

Br. Jak. P. Martens ist nach einer schweren Operation auf dem Wege der Besserung. Schw. Dahl, fast 86, wurde am 8. April ins Hospital gebracht. Br. Gerh. J. Derksen, 80, hatte eine Operation wegen Star. Der Bruder ist vielen bekannt.

Korr.

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

OSTERMORGEN

Die Lerche stieg am Ostermorgen
empor ins klarste Luftgebiet
und schmettert hoch im Blau verborgen,
ein freudig Auferstehungslied.

Und wie sie schmetterte, da sangen
es tausend Stimmen nach im Feld:
Wach auf, das Alte ist vergangen,
wach auf, du froh verjüngte Welt!

Wacht auf und rauscht durchs Tal, ihr Bronnen,
und lobt den Herrn mit frohem Schall!
Wacht auf im Frühlingsglanz der Sonnen,
ihr grünen Halm' und Läuber all!

Ihr Veilchen in den Waldesgründen,
Ihr Primeln weiß, ihr Blüten rot,
ihr sollt es alle mitverkünden:
Die Lieb' ist stärker als der Tod!

Ihr sollt euch all des Heiles freuen,
das über euch ergossen ward!
Es ist ein inniges Erneuen
im Bild des Frühlings offenbart.

Was dürr war, grünt im Wehn der Lüfte,
jung wird das Alte fern und nah,
der Odem Gottes sprengt die Grüfte —
Macht auf! Der Ostertag ist da.

Emanuel Geibel

Woran erkennt man einen Christen?

Das Passahfest war nahe. Da kamen viele fromme Juden aus allen Teilen der Welt nach Jerusalem, um dort im Tempel Gott ihr Opfer darzubringen und ihn mit ihren Liedern zu loben. Sie warteten auf den großen Festtag des Volkes, gingen in den herrlichen Tempel und bewunderten seine prächtigen Säulen und weiten Hallen. Dabei trafen sie Bekannte und Verwandte, und bald standen sie zusammen und unterhielten sich. Sie sprachen über eine Frage, die sie alle interessierte: „Wo ist Jesus? Wir haben schon viel von ihm gehört. Wir dachten, daß wir ihn hier zum Passahfest kennenlernen könnten. Ob er wohl kommen wird? Was meint ihr?“ Andere wußten noch genauer Bescheid. Sie antworteten: „Die Führer unseres Volkes haben einen Befehl bekanntgegeben. Der heißt: Wer weiß, wo Jesus ist, soll ihn anzeigen!“ Da riefen ein paar Leute dazwischen: „Warum denn? Was wollen denn die Priester mit Jesus?“ Die erste Gruppe antwortete: „Sie wollen ihn gefangennehmen! Sie halten ihn für einen Gotteslästerer.“ Aber keiner wußte recht, wo Jesus war. Sie waren alle gespannt, ob sie ihn wohl sehen würden.

Jesus war gar nicht weit von Jerusalem. Er war in dem kleinen Dorf Bethanien am Oelberg. Dort hatte er Freunde. Das waren die Schwestern Maria und Martha und ihr Bruder Lazarus, den Jesus von den Toten auferweckt hatte. Zu Martha hatte er gesagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben! Wer an mich glaubt, der wird leben.“ In dieser Familie hatte Jesus auch vor dem Passahfest Quartier gemacht. Maria und Martha freuten sich sehr über seinen Besuch. Sie machten ein gutes Essen zurecht, und dann setzten sie sich mit ihrem Gast zu Tisch. Martha trug die Speisen auf. Lazarus hörte auf das, was Jesus erzählte.

Was aber tat Maria? Sie holte aus ihrem Zimmer eine Flasche. Aber in der Flasche war kein Wein und kein Most — nichts zu trinken. In der Flasche war etwas viel Kostbareres: ganz teure Salbe. Mit solch teurer Salbe, die wie Parfüm roch, balsamierte man die Toten ein. Damit wollte man ihnen zum letzten Mal seine Liebe zeigen. Maria nahm die kostbare Salbe und goß sie Jesus über die Füße. Gleich spürte man einen wunderbaren Duft im ganzen Raum. Dann mußte Maria aber doch die Füße des Herrn Jesus wieder abtrocknen. Dazu nahm sie aber nicht ein Handtuch. Nein, dazu nahm sie ihr eigenes langes Haar! So wollte sie Jesus zeigen: Ich habe dich lieb! Für dich gebe ich alles her, was ich habe.

Aber einem Jünger, der mit dabei war, gefiel das nicht. Das war Judas Ischarioth. Er sagte „Das ist aber eine Verschwendung! Wenn wir diese Salbe verkauft hätten, hätten wir dafür viel Geld bekommen. Davon hätten wir dann etwas für die Armen kaufen können!“ In Wahrheit dachte er nicht an die Armen. Er wollte sich das Geld selber zur Seite legen. Er wollte es stehlen. Denn er hatte das Geld für Jesus und die anderen Jünger aufzubewahren. Aber Jesus verteidigte Maria. Er sagte: „Laßt Maria in Frieden! Ich werde sterben. Sie hat mich schon im voraus gesalbt, wie man einen Toten salbt. Sie hat es gut gemeint. Sie hat mir den letzten Liebesdienst erwiesen. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch. Denen könnt ihr immer Gutes tun. Mich aber habt ihr nicht allezeit bei euch.“

Woran erkennt man einen Christen? Nicht an der Uniform und nicht am Abzeichen. Christen wollen Jesus auch nicht gefangennehmen wie die Priester. Sie wollen ihn nicht nur einmal neugierig besehen wie die Juden auf dem Passahfest. Christen wollen dem Herrn Jesus zeigen, daß sie ihn mehr lieben als alles auf der Welt. Darum geben sie wie Maria für ihn das Kostbarste her, was sie haben. Daran erkennt man sie.

P. Walter Wiese

—o—

Ganz bei der Sache!

Das ist eine Vorosterfreude, wenn die Kinder wetteifern, ein Ei schöner als das andere zu bemalen. Dieses Mädchen ist ganz bei der Sache und es sind auch wirklich ganz gelungene Ostereier, die sie schon fertiggemacht hat.

Die Feindin

(Schluß)

Aber es ist doch etwas passiert. Corona bekommt Lungenentzündung. Tagelang schwebt sie zwischen Leben und Tod. Ihr Platz in der Schule ist nun leer, und Christoph würgt es im Halse, so oft er neben sich blickt. Kann man mit einer solchen Schuld auf dem Herzen überhaupt weiterleben? Er kann es nicht. Er muß zur Mutter laufen, sein Gesicht an ihrer Schulter verstecken und ihr endlich alles erzählen.

Die Mutter hört sich das unter abgerissenem Schluchzen dargebrachte Geständnis an. Sie schilt nicht. Sie weiß: der Bub ist gestraft genug. Und weil sie nicht nur eine gute und kluge, sondern auch eine praktische Frau ist, tut sie das Naheliegendste: sie packt ein paar Gläser feines Kompott in einen Korb, nimmt den verweinten Buben an der Hand und macht sich auf den Weg in das Haus des Professors. Dort sieht es freilich traurig aus. Corona geht es zwar ein wenig besser, aber die Zugeherin ist ausgeblieben, und der Professor steht ratlos inmitten eines unaufgeräumten Krankenzimmers und versucht, mit seinen ungeschickten Gelehrtenhänden ein bißchen Ordnung in das Chaos zu bringen.

„Das werden wir gleich haben“, meint Christophs Mutter, schiebt ihn sanft beiseite und geht an die Arbeit. Auch Christoph ist nicht müßig, o nein, er holt Kohlen aus dem Keller und hackt Holz, und ihm ist dabei so dankbar ums Herz, wie schon lange nicht mehr, denn der Professor hat ja gesagt, daß Corona wieder gesund werden wird. Lieber Gott, denkt der Christoph und legt die schmutzigen Bubenhände fest ineinander, ich danke dir.

Von nun an schaut die Mutter regelmäßig bei Corona und dem Professor nach dem Rechten, und Christoph sitzt einstweilen neben Coronas Bett und berichtet ihr getreulich von der Schule. Er versteht jetzt selbst nicht mehr, weshalb er sie einmal so abgrundtief gehaßt hat.

Und das ist gut so. Denn nach Jahresfrist ist Corona Christophs Schwester geworden, und im Hause des Professors schaltet und waltet wieder eine fröhliche, flinke Frau. Gut ist alles geworden, was doch so schlimm begonnen hat! Der Christoph hat wieder einen Vater, und die Corona hat eine Mutter und braucht nicht mehr in einem vor Schäbigkeit glänzenden Samtkleid zur Schule zu gehen. Und wenn einer in der Klasse etwas gegen Corona sagt — was aber kaum je vorkommt — dann ballt Christoph die Fäuste und ruft: „Wirst du wohl meine Schwester in Ruhe lassen!“

E. Sch. P

Die Kinderbibel von Anne deVries. Bewährt in Familie und Schule. Mit besonderer Empfehlung des Bildungsdirektors für die mennonitischen Schulen Manitobas, Pred. D. K. Dürksen. Die biblische Geschichten sind in einfacher packender Form erzählt. Man hält auch als Erwachsener staunend den Atem an, wenn man liest, wie der Verfasser es versteht, das Jahrtausende alte Geschehen für die Kinder unserer Zeit anschaulich zu erzählen. Das Fassungsvermögen der Kinder wird nicht überfordert und doch bleiben die Biblischen Geschichten wahrhaft groß und werden nicht verniedlicht. Anne deVries hat seine große Erzählkunst damit in den Dienst der Evangeliumsverkündigung gestellt. Die Kinderbibel ist somit viel mehr als nur eine praktische Hilfe für den Lehrer; sie gibt die Anknüpfungspunkte, damit sich jenes Unterrichtsgespräch entwickelt, das dem Religionsunterricht ein neues, und zwar ein lebendiges Gepräge gibt. Die Kinderbibel erscheint in zwei Ausgaben:

— Volksausgabe, 120 neuzeitliche Bilder, abwaschbarer Einband **$2.95**

— Prachtausgabe, Ganzleinen, 120 neuzeitliche Bilder **$4.35**

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

In B.C.: DICK'S BIBLE AND BOOK STORE, Box 384, Clearbrook. — G. F. WARKENTIN, 4069 Nithsdale St. Burnaby 1. — **In Ontario:** J. P. DYCK, Box 46, Virgil. — MISSION BOOKSHOP, 10 Griffin Ave., Kitchener. — **In Alberta:** J. DUECK, Kolporteur, Box 176, Coaldale. — ECONOMY CORNER, Box 179 Coaldale. — **In Manitoba:** BIBLE, BOOK & SUPPLY ROOM, Mountain Ave., Winkler. — Miss M. GIESBRECHT, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

Lasset euch versöhnen mit Gott

Von Pred. Rudolf Damrath

Text: Matth. 27, 33—37: Und da sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das ist verdeutscht: Schädelstätte, gaben sie ihm Essig zu trinken mit Galle vermischt; und da er's schmeckte, wollte er nicht trinken. Da sie ihn aber gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider und warfen das Los darum, damit erfüllet würde, was gesagt ist durch den Propheten: „Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über meinem Rock das Los geworfen." Und sie saßen allda und bewachten ihn. Und oben zu seinen Häupten setzten sie die Ursache seines Todes, und war geschrieben: „Dies ist Jesus, der Juden König."

Laßt uns an diesem Geschehen auf der Schädelstätte teilnehmen, als sei es das größte Geschehen in unserem Leben! Wir wollen es in uns aufnehmen, indem wir die vier Gegenstände unseres Textes betrachten: Den Becher, das Holz, die Kleider, die Ueberschrift.

„Sie gaben ihm Essig zu trinken mit Galle vermischt; und da er's schmeckte, wollte er nicht trinken.." Schon einmal in der Passionsgeschichte ist von einem Becher die Rede. Es ist ein unsichtbarer Kelch, den Jesus trinken soll, und er ruft: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir! Mein Vater, ist's nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille!" Es ist der Kelch randvoll des bitteren Sühne-Leidens, voll der menschlichen Schuld, die auf Strafe wartet. Es ist der Kelch, den wir alle mit Dunkelheiten und Verschuldungen gefüllt haben. Ein Kelch voller Sündengift und Leidensbitterkeit. Alle Ehebrüche und Diebstähle, alle Verunglimpfungen und Feigheiten, aller Hochmut und aller Kleinglaube sind darin. Und diesen bitteren Kelch reicht Gott. Er muß getrunken sein.

Der andere Kelch voll Essig, mit Galle vermischt, braucht nicht getrunken zu sein. Er soll den ersten Kelch mildern, abschwächen, erträglich machen. Ja, so sind wir Menschen. Wir tun derbe Sünden, und dann werden wir human. Wir schlagen Materialschlachten und halten das Rote Kreuz zum Heilen bereit. Wir belasten mit unseren Rücksichtslosigkeiten einander die Nerven und bauen Nervenheilanstalten. Wir ärgern einander und schenken uns Süßigkeiten. Human sein, menschlich sein, das ist eine der Möglichkeiten, auf menschliche Weise mit der Sünde fertig zu werden. „Da Jesus es schmeckte, wollte er nicht trinken." Schuld und Sünde endet nur da, wo Jesus den Kelch der Sünde in nüchternem Bewußtsein bis zur Neige austrinkt und wir diese Liebe in Scham und Dankbarkeit annehmen. Anders nicht!

Als Jesus einen Augenblick das Betäubungsmittel schmeckte, da schmeckte er das Wort Gottes. Essig und Galle, das mußte sein. So war es von dem Messias geschrieben. „Sie gaben mir Galle zu essen und Essig zu trinken in meinem Durst." Den Essig und die Galle brauchte er nicht; aber sie bestätigten ihm seinen Weg und trösteten ihn im Leiden. Er hatte das Wort Gottes getrunken. Nun lehnte er das andere ab. „Da er es schmeckte, wollte er nicht trinken."

Betrachten wir das zweite, das Holz. Sie kreuzigten ihn. Er wurde mit den Händen an ein Querholz genagelt, und auch durch die Füße wurde ein Bolzen hindurchgetrieben. Das Sterben war qualvoll und lang. Es dauerte bei Jesus sechs Stunden. Sechs Stunden lang war er dem Würgegriff des Todes, dem Spott der Menschen, der Schande und der Ohnmacht ausgeliefert. Keine andere Todesart, weder das Steinigen noch das Enthaupten noch das Erhängen zieht die Strafe so in die Länge, macht die Qual der Sühne so endlos wie diese Bestrafung am Kreuz und durch das Kreuz. Hier ist Strafe so schaurig anschaulich, hier ist sie ausgewalzt bis an die Grenze des leiblich und seelisch Erträglichen. Hier muß sie durch lange Minuten ausgekostet und ausgeblutet werden, und die Minuten der Qual und der Schmerzen häufen sich nur langsam zu Stunden. Sechs Stunden am Kreuz, das ist die Bestrafung zum Tode im höchsten denkbaren Ausmaß. Und Gott wählte das Kreuz. Wenn uns jemals vor Augen gehalten werden kann, wie Schuld und Strafe aussehen, dann wird das bildlich und unheimlich wirklich am Kreuz.

Und noch ein anderes ist es um das Kreuz. Es ist Holz. Es ist aus einem Baum geschnitten. Am Baum begann die Sünde, am Holz des Baumes wird sie beendet. An ihrem Anfang stand das schützende Gebot: „Aber von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben." An ihrem Ende zieht Jesus den Fluch der Sünde auf sich; denn „es steht geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holz hängt." Nun steht anstelle des Baumes, der einst den Menschen das Paradies verschloß, das Holz des Kreuzes und öffnet das Paradies. Nun verklagt uns der Baum nicht mehr. Jetzt spricht uns das Kreuz frei. Das Holz des Todes ist zum Holz des Lebens geworden.

Betrachten wir das Dritte, die Kleider. „Da sie ihn aber gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider und warfen das Los darum, auf daß erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten: ‚Sie haben meine Kleider unter sich geteilt, und über mein Gewand haben sie das Los geworfen." Es ist gewiß eine Gefühlsroheit, wenn vor den Augen des Sterbenden seine einzige und letzte Habe verwürfelt wird. Das heißt doch: Du bist schon tot. Ueber dich gehen wir zur Tagesordnung über. Es ist dem Herrn Jesus am Kreuz keine Qual erspart worden.

Und doch greift auch dieser Bericht in große Tiefen der Menschheitsgeschichte hinein. Das Zeichen der ersten Sünde ist die Nacktheit: „Da wurden ihrer beiden Augen aufgetan, und sie wurden gewahr, daß sie nackt waren." Sünde hat immer die Tendenz, sich zu verstecken. Es ist der barmherzige Schutz Gottes über den Menschen, daß Gott die ersten beiden Menschen bekleidete. „Und Gott der Herr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen und kleidete sie an." Und nun am Kreuz ist das Unglaubliche geschehen: Menschen haben Gott die Kleider abgenommen und ihn nackt allen Augen am Kreuz dargestellt. Nun ist er angenagelt, der Sünder der Menschheit, die die Sünde nicht bekleiden oder verstecken kann. Hier in dem Sohn Gottes steckt der Sünder Mensch und wird gerichtet. Ein für allemal.

Und Gott will das so. In dieser furchtbaren Scham, der nackte Sünder der Welt zu sein, tröstet ihn das Wort der Schrift. Was er durchleidet an furchtbarer Sündenschande, ist genau in der Schrift vorgezeichnet, ist Erfüllung: „ . . . auf daß erfüllet würde, was gesagt ist durch den Propheten: Sie haben meine Kleider unter sich geteilt, und über mein Gewand haben sie das Los geworfen."

Betrachten wir zuletzt die Inschrift des Kreuzes! „Oben zu seinen Häupten setzten sie die Ursache seines Todes, und war geschrieben: „Dies ist Jesus, der Juden König." Das sollte eine Anklage sein und auch ein Spott. Diese Verbindung, dies In-eins setzen von Jesus und der Juden König, das gerade war das Tolle, das Empörende, das Unerträgliche, das nur weggewischt werden konnte, wenn man es dem Gelächter preisgab. So starb Jesus unter dem Spottbild über seinem Haupte: ein Verurteilter und ein Narr. So tief senkte sich die Liebe Gottes in unsre Schuld hinab. Irgendwie ist ein Sünder auch immer ein Narr. Und Gott wurde ein Narr um unserer Sünden willen. Aber vom Himmelreich aus gesehen und darum auch vom Glauben her gesehen wird diese Narrenschrift der Menschen zur heiligen Schrift Gottes, und dies Narrenschild über seinem Haupte wird zum Glaubensschild aller Erlösten. Es ist die volle Wahrheit, was sie schreiben: Er war ihr König! Er ist noch heute unser König. Sie haben ihren König verworfen. Keinen anderen. Den die Väter in jahrhundertelanger Sehnsucht erwarteten, den König aller Könige, den haben sie ausgestoßen, überantwortet, ans Kreuz geschlagen. Keinen anderen. Sie haben die Sünde vollkommen gemacht.

Und er ließ es an sich geschehen. Darum war er der König aller Könige, daß er der Unterste wurde, der Gerichtete, der Nackte, der Narr. Er gab alle Größe ab und nahm alle Sünde an. Das war sein Königtum. Gottes Königtum ist anders, als Menschen es sehen und wünschen. Es ist Liebe, die am Kreuze starb. Er richtete nicht, er ließ sich richten. Er stand nicht über uns, er stellte sich tief unter uns und trug uns hinauf.

Gott ein Gerichteter auf der Schädelstätte! Gewaltigste Botschaft in dieser Welt! Warum stockt nicht allen Menschen der Atem? Warum reden wir noch von anderem, als nur von diesem Geschehen? Soll die Liebe noch mehr tun und noch tiefer leiden? Wer will dieser Liebe noch aus dem Wege gehen? Das Kreuz ist aufgerichtet auf der Schädelstätte. Es läßt sich nicht wegreden und nicht wegschweigen. Es steht vor jedem. So bitten wir nun an Christi Statt: „Lasset euch versöhnen mit Gott!" — Amen.

Die Auferstehung geht weiter!

Von Pred. Rudolf Damrath

Text: 1. Kor. 15, 20—28: Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen. Sintemal durch einen Menschen der Tod und durch einen Menschen die Auferstehung der Toten kommt. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. Ein jeglicher aber in seiner Ordnung: der Erstling Christus; danach die Christo angehören, wenn er kommen wird; danach das Ende, wenn er das Reich Gott und dem Vater überantworten wird, wenn er aufheben wird alle Herrschaft und alle Obrigkeit und alle Gewalt. Er muß aber herrschen, bis daß er „alle Feinde unter seine Füße lege". Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod. Denn „er hat ihm alles unter seine Füße getan". Wenn er aber sagt, daß es alles untertan sei, ist's offenbar, daß ausgenommen ist, der ihm alles untergetan hat. Wenn aber alles ihm untergetan sein wird, alsdann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles untergetan hat, auf daß Gott sei alles in allen.

Ostern! Nicht irgendein Mensch ist auferstanden, sondern Christus. Alle Wissenschaftler und Zweifler haben recht, die nicht an die leibliche Auferstehung irgendeines Menschen glauben wollen. Unser Text sagt: „Durch einen Menschen ist der Tod gekommen. In Adam sterben sie alle." Nein, die Aerzte, die gegen das leibliche Sterben kämpfen, sind durch Ostern nicht überflüssig geworden, und unsere Friedhöfe können wir mit Ostern nicht schließen. Diese Welt muß zu Ende gehen. „Himmel und Erde werden vergehen." „Die Gestalt dieser Welt vergeht." „Die Himmel werden im Feuer sich auflösen und die Elemente in Gluthitze schmelzen." „Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben." „Wir müssen entkleidet werden", d. h. sterben. Die Sünde, das Gift, die Fäulnis sitzt in dieser Welt. So taugt sie nicht zur Vollendung. Was von der Sünde berührt ist, muß in den Tod, weil es der Herrlichkeit nicht fähig ist. Das Böse, die Drachensaat, das Teufelswerk muß ausreifen, dann kommt die Ernte das Gericht. Der Tod ist nicht überflüßig geworden. Noch hat er seine Aufgabe.

Aber Christus ist auferstanden von den Toten. Das ist die Jubelbotschaft von Ostern. „Durch einen Menschen kommt die Auferstehung der Toten. In Christus werden sie alle lebendig gemacht." Das ist etwas anderes, als an die Möglichkeit der Auferstehung irgendeines Menschen zu glauben. Vor Gott ist der Tod unmittelbar gekoppelt mit der Sünde und das Leben vor Gott ist nur möglich ohne Sünde: In Christus aber ist aller Sünde auf Tod und Leben der Kampf angesagt. Zwischen Christus und dem Satan gibt es keinen Waffenstillstand und keinen Kompromißfrieden. Da wird gestritten bis zum Aufschrei von Golgatha: „Es ist vollbracht." Von Christus wird dem Fürsten dieser Welt durch Leiden und Opfern der Platz streitig gemacht. Es gibt jetzt schon in dieser sündigen Welt einen Herrschaftsbereich Gottes: „Wir sind aus der Obrigkeit der Finsternis versetzt in das Reich seines lieben Sohnes." Es gibt jetzt schon Welt ohne das Typische für diese Welt, ohne den Adamssinn. Gewiß versuchen auch die Menschen ohne Jesus die Sünde abzuschütteln durch Gesetze, Ideale, Anständigkeit. Aber diese Fronten brechen zusammen. Das sind Teilerfolge. Totaler Sieg ist nur im Opfer, in der restlosen Hingabe, in der Selbstaufgabe des Christus für die Menschheit. Zu diesem Sieger können wir flüchten, uns an ihn hängen. In ihm ist schon hier neue Welt, neues Leben, neue Menschheit, und das ist Leben vor Gott.

Christus ist auferstanden von den Toten! Die neue Welt wird sichtbar. In seinem Auferstehungsleib sehen wir schon die andere Welt, die Vollendung, den Leib der neuen Weltzeit, Leben jenseits des Grabes und des Gerichtes.

In vier Etappen führt Gott die neue Welt herbei.

Die erste Etappe: Der Erstling Christus. Das ist eine radikale Botschaft. Alles, was Menschen über ein Leben nach dem Tode, über die Unsterblichkeit der Seele, über Seelenwanderung oder Weiterleben aussagen, ist blühende Phantasie. Was zu erkennen, was auszusagen ist, läßt sich nur von einer Stelle aus erkennen und aussagen, nämlich von dem Auferstehungsleibe Jesu her. Wir sollten die Auferstehungsberichte bis ins einzelne studieren mit dem Verlangen, die andere Weltzeit zu schauen. Um nur weniges dem Auferstehungsleibe Jesu abzulesen: Die andere Welt, das sichtbare Reich Gottes, kennt auch Leiblichkeit u. Erkennbarkeit. Thomas darf seine Finger in die Wundmale legen. Und doch ist es eine völlig andere Leiblichkeit. Zu Maria Magdalena sagt Jesus: „Rühre mich nicht an." Den Gesetzen von Raum und Zeit ist der neue Leib nicht unterworfen. Jesus geht durch verschlossene Türen. Er ist plötzlich vor den Emmausjüngern unsichtbar geworden. Der neue Leib ist nicht Tod, Geschrei, Schmerz ausgeliefert. Was läßt sich doch aus diesen wenigen Bemerkungen über die neue Welt aussagen! Der Auferstehungsleib Christi ist der erste Schein, die erste sichtbare Wirklichkeit des neuen Lebens und der neuen Welt. Das ist gewaltige Osterkunde: „Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen."

Die zweite Etappe ist die Auferstehung der Gemeinde Jesu, auch die erste Auferstehung genannt, weil ihr noch die allgemeine Auferstehung folgt. „Der Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird." Es gibt also eine frühe und bevorzugte Auferstehung für

die, die Christus angehören. Und das sind nicht alle, sondern das ist eine kleine Herde. Diese Auferstehung fällt zeitlich zusammen mit der Wiederkunft Jesu. Davon redet das Neue Testament. „Die Toten in Christus werden zuerst auferstehen." „Selig ist der und heilig der teilhat an der ersten Auferstehung, über solche hat der andere Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre."

Die Schrift beschreibt sehr genau, wer zu diesem Kreis der ersten Auferstehung gehört. Es sind solche, die sich dem Herrn ganz hingegeben haben, die das Kreuz und die Schmach Christi tragen, Menschen von Lammesart, Geduld und Geborgensein, nicht bestimmt von den Dingen dieser Erde, in deren Munde kein Arges ist. Das müssen also Menschen sein, die von der Gnade Jesu durchläutert, von ihrem eigenen Wesen erlöst und in das Wesen Jesu eingetaucht sind. Sie gehören Jesu an, und sie gehören mit Jesus zusammen. Sie werden zuerst aus den Gräbern gerufen und mit dem neuen Leib beschenkt.

Von den andern, die Christus nicht angehören, fehlen an dieser Bibelstelle nähere Angaben. Sie müssen in das Gericht. Auferstehen müssen sie auch. Gott entgeht niemand. Aber es wird uns nicht gesagt, mit welchem Leibe sie auferstehen werden. Darum gilt die Osterfreude der Gemeinde: „Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung!"

Die dritte Etappe ist „das Ende". Zwischen der ersten Auferstehung und der Vollendung liegt noch eine Kampfzeit mit den widergöttlichen Mächten. „Danach das Ende, wenn er das Reich Gott und dem Vater überantworten wird, wenn er aufheben wird alle Herrschaft und alle Obrigkeit und Gewalt. Er muß aber herrschen, bis er alle seine Feinde unter seine Füße lege." Hier wird uns gesagt, daß der Ostertag noch ganz andere Bezirke berührt als die, die wir kennen oder erforschen können. Ostern greift auch hinein in die unsichtbare Welt. Finstere Mächte, gefallene Engelfürsten, böse Geister unter dem Himmel müssen dem Auferstandenen weichen. Als Jesus in Niedrigkeit auf dieser Erde war, da war er ihrem Zugriff unterworfen. Aber der Auferstandene wird einmal alle Feinde Gottes, auch aus dieser unsichtbaren Welt, besiegen. Das Zwielicht im Weltgeschehen wird erlöschen, und Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene, wird der Sieger in allen Weltbezirken sein.

„Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod." Bis zum Gericht wird er sein grausames Spiel treiben, damit kein Spötter und kein Scheinheiliger sich Gott entziehen kann. Der Tod ist der Gerichtsvollzieher. Er führt sie alle vor. Er ist sehr genau. Er vergißt keinen, er läßt keinen aus. Aber in der neuen Schöpfung kann es kein Totenreich geben. Wenn die Sünde weggeschafft ist, dann ist auch ihr Vollstrecker überzählig. Wenn Christus uns das neue Leben schenken wird, dann ist der Feind des Lebens überflüssig. Mit dem ersten Strahl des Osterlichtes, mit dem triumphalen Erscheinen des auferstandenen Christus ist dem Tod das Grab gegraben, hat der Tod den Tod gefunden. Seine Zeit läuft schon ab. „Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod."

Die letzte Etappe: Die Vollendung. Der Sieg, der Ostern sichtbar wird, Welt, Unterwelt, Ueberwelt umfaßt, Himmel und Erde neuschaffen wird, dieser Sieg wird abgeschlossen in der Vollendung. „Wenn aber alles ihm untertan sein wird, alsdann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles untergtan hat, auf daß Gott sei alles in allen." Hier dürfen wir in ganz große Linien einen Augenblick hineinblicken. Wenn in der Schrift so oft von Gottes Heilsplan vor Grundlegung der Welt geschrieben wird, so sehen wir hier, daß Gottes Plan zur Erfüllung gekommen ist. Das Amt des Welterlösers ist hinfällig geworden. Denen der neue Leib und das ewige Leben und die andere Weltzeit geschenkt ist, sie bedürfen keines Mittlers mehr. Sie brauchen auch keine Sonne und keinen Tempel: „denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, und das Lamm."

Ein gewaltiger Bogen spannt sich über die Zeiten von der Auferstehung Jesu bis zur Vollendung seines Heilandswerkes. In diesem großen Geschehen haben auch wir unsern Platz. Schon ist das Entscheidende geschehen. Schon ist der Erstling von den Toten erweckt. Wir leben zwischen Christi Auferstehung und seiner Wiederkunft, die zugleich die erste Auferstehung sein wird. Es ist gewiß keine leichte Zeit, viel schwerer als die Zeit des tausendjährigen Reiches. Aber herrlich ist unsere Zeit, weil wir in diese Todeswelt die Botschaft vom Leben hineinrufen dürfen, weil hier schon mit der Begegnung mit Jesus ewiges Leben anfangen darf, weil sich hier schon eine große Gemeinde sammeln darf, die auf die erste Auferstehung wartet. Wir leben vom Ostersieg, und wir leben in die Weite des Ostersieges hinein. Alles ist anders geworden, seit der Ruf durch die Welt schallt: Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden! Amen!

Frauendienst

Johannes 20, 11—18: „Maria aber stand vor dem Grabe und weinte draußen. Als sie nun weinte, guckte sie in das Grab und sieht zwei Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zu den Häupten und den andern zu den Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten. Und diese sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück und sieht Jesum stehen und weiß nicht, daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt, so will ich ihn holen. Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm: Rabbuni (das heißt: Meister)! Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria Magdalena kommt und verkündet den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen, und solches hat er zu mir gesagt."

Ostern

Wer wird uns nur den Stein,
den schweren, wälzen von der Gruft,
da wir allein im Morgengrauen,
Herr zu dir gehn, um dich zu schauen
nach deines Sterbens bitterem Geschehen
und dich zu salben mit des Balsams Duft?
Denn unsre Kraft, Herr, ist nur klein
und kann selbst unsre eigne Last nicht heben.
Wird sich ein Wunder wohl begeben? —
Der Stein ist fort und leer der Ort,
zu dem wir trauernd dich getragen;
noch quälet uns des Zweifels banges Fragen. —
Jedoch des Todes Nacht erstarb im Licht des Lebens,
das wir liebend fanden.
Die Herzen jubeln, da ein Engel spricht:
Ja, er ist wahrhaft auferstanden!

Martha Foth †,
Kitchener Ontario.

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach."

Unsere liebe Schwester, Martha Foth, die 4 Monate schwerkrank an Lungenkrebs im Krankenhaus lag, wurde am 15. März durch einen sanften Tod erlöst. Wir vermissen sie, hätten sie noch gerne unter uns, doch eines jeden Zeit steht in Gottes Händen.

Sie war in der Sonntagsschule tätig, sang im Chor, auch beteiligte sie sich an Musik und half wo es fehlte in unserer Zion-MBG.

Die Begräbnisfeier war am 19. März bei großer Teilnahme. Ihre Geschwister waren, außer dem jüngsten Bruder, alle anwesend. Obwohl es ein Werktag war, waren doch fast alle Sänger erschienen.

Zur Eröffnung sang die Versammlung das Lied „Die Pilger zur Heimat der Seligen ziehn, wo Tränen nie werden geweint." — Ein Quartett aus der Ev. Gemeinde sang „Heimat im Lichte dort." Pred. Franz Janzen machte die Einleitung mit Psalm 68, 20. 21: „Gott legt uns eine Last auf; aber er hilft uns auch. Wir haben einen Herrn Herrn, der vom Tode errettet." Der Chor sang „Kommt Brüder, steht nicht stille." Pred. W. Schmidt, Leiter der Kitchener-MBG, sprach über Offb. 14, 13: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben." — Darauf sang das Quartett „Wenn nach der Erden Leid, Arbeit und Pein."

Unser Leiter, Pred. Js. T. Ewert, sprach über Lukas 8, 44 bis 56 und 2. Kön. 2, 1 bis 6. Es folgte das Lied „Wenn ich am Ufer des Jordans steh." Zum Schlusse wurde das Lebensverzeichnis der Verstorbenen vorgelesen und die Versammlung mit Gebet geschlossen.

Im Kellerraum war ein Mahl für alle Teilnehmer.

S. N., Korr.

Lebensverzeichnis

„Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen und heilig in allen seinen Werken" (Psalm 145, 17).

Schw. Martha wurde am 13. September 1914 in Holzen, Kreis Schrötersburg, Polen, geboren. Ihre Eltern waren Julius Foth und Frau Emilie geb. Neumann.

Der Geschwisterkreis bestand aus 4 Schwestern und 4 Brüdern.

Schon als kleines Kind mußte Martha viele Strapazen durchmachen, da unsere Eltern im Spätherbst 1914, als der 1. Weltkrieg ausgebrochen war, nach Rußland vertrieben wurden und nach dem Dorf Lysanderhöh, am Trakt, im Wolgagebiet, kamen.

Im Juni 1918 kamen unsere Eltern wieder zurück in ihre Heimat, wo sie die Landwirtschaft verwüstet und die Gebäude abgebrannt vorfanden.

Als nach etlichen Jahren alles wieder aufgebaut war, wurde unsere liebe Mutter 1928 in die Ewigkeit abgerufen. Für Martha fingen Tage schwerer Arbeit an. Mit 14 Jahren mußte sie nun schon Pflichten und Haushaltsorgen und an den jüngeren Geschwistern Mutterstelle übernehmen. Unser jüngster Bruder war 1½ Jahre alt. In aller Ruhe und Hingabe verstand sie es, diese für sie schweren Pflichten treu und tüchtig auszuführen.

Im 20. Lebensjahr fand sie ihren Heiland und wurde 1935 auf ihren Glauben von Pred. Leonhard Ratzlaff getauft und in die MBG zu Deutsch-Wymyschle aufgenommen.

Sie war ein treues und frohes Gotteskind, sang sehr viel und konnte viele Lieder auswendig, was ihr geistliches Leben sehr bereicherte.

Nach dem Zusammenbruch des 2. Weltkrieges mußten wir unsere Heimat verlassen und nach Deutschland flüchten. Dort wohnte Martha mit noch 4 Geschwistern zwei Jahre in Ratzeburg, Schleswig-Holstein.

Wir genossen dort die Glaubensgemeinschaft der Baptisten. Martha half in der Sonntagsschule und im Gemeindechor.

1948 kamen Martha und etliche Geschwister nach Kanada. Der Herr führte es so, daß sie nach Kitchener, Ont., kam, wo sie sich im Kreise vieler lieben Geschwister in der MBG sehr wohlgefühlt hat.

Wir Geschwister verlieren durch ihren Heimgang eine liebe, betende Schwester, die uns viel war in ihrem Leben und die fromm, tiefgläubig, ihren Herrn von ganzem Herzen liebte und uns immer ein Vorbild auf unserem Lebenspfad bleiben wird.

Während ihrer langen, schweren Krankheit ist ihr der Herr sehr nahe gewesen und hat ihr geholfen, ihr Leiden still und geduldig zu tragen. Jetzt schaut sie Jesum, an den sie hier glaubte und durch den sie hier im Leben vielen zum Segen war.

Beide Eltern und 1 Bruder sind vor ihr gestorben. Sie hinterläßt 3 Brüder und 3 Schwestern.

Sie erreichte ein Alter von 47 Jahren, 6 Monaten und 2 Tagen.

Wir danken einem jeden für jeglichen Dienst, der für Martha getan wurde. Der Herr möge es allen reichlich vergelten!

Die trauernden hinterbliebenen Geschwister.

Eingef. von Frau Hassenrück, 242 Gordon Avenue, Winnipeg 5, Manitoba.

Frau Isaak Bergen †,
Springstein, Manitoba

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine teure Lebensgefährtin und Mutter unserer Kinder aus dem Leiden in die ewige Herrlichkeit zu versetzen. Am 27. Februar mußte sie ins Hospital und wurde am 5. März operiert. Ihr Zustand verschlimmerte sich aber. Sie hatte schon 27 Jahre an Asthma gelitten, und ihr Herz war geschwächt. 16 Tage nach der Operation erlitt sie einen Herzanfall und ihr Zustand wurde bedenklich. 8 Tage später erlitt sie den zweiten Herzanfall und starb, scheinbar ohne Schmerzen. Ein Leben voller Mühe und Arbeit kam damit zum Abschluß. Der Schmerz ist groß, doch wir haben die selige Hoffnung, daß sie beim Herrn ist und daß es ein Wiedersehen gibt. Unser Trost ist Psalm 23, 4.

Die Begräbnisfeier war im Bethause der Elmwood-MBG in Winnipeg, Man. Pred. Js. W. Redekopp machte die Einleitung in Englisch und verlas Matth. 5, 8; 1. Joh. 3, 2 und Offb. 22, 4. Br. P. Dück, Prediger der MBG

(Fortsetzung auf S. 12—3)

Wir reiten in der Nacht

von J. H. MacLehose

(13. Fortsetzung.)

„Du bist müde und abgearbeitet, Kind“, stellte sie fest, „aber du hast doch keine Angst, nicht wahr? Wir werden dich gut bewachen, und denk daran, daß du in Gottes Hause bist. Ich habe mir überlegt, wie wir dich am besten in Sicherheit bringen. Morgen wird ein Vetter deines Vaters mit seiner Frau kommen. Wir werden sie bitten, dich mitzunehmen, wenn sie wieder fortfahren; ihr Haus wird eine sichere Zuflucht für dich sein. Es sei denn, daß Walter inzwischen kommt. Sonst müssen wir einen Boten zu Herrn Carver schicken, der uns Nachricht über ihn bringt. Ich kann mir nicht denken ,daß ihm etwas zugestoßen ist. Herr Carver würde es auf keinen Fall zulassen, daß seinem Gast Unheil widerfährt. Walter ist also in guter Hut, und jetzt müssen wir für deine Sicherheit sorgen. Du bleibst morgen am besten in deinem Zimmer, bis der Besuch kommt. Alle werden es verständlich finden, daß du nach der vielen Arbeit der letzten Tage lange schläfst. Ist es dir recht so?“

Anne stimmte sofort freudig zu, denn das würde ja dem Plan, den sie mit Peter Dunkley ausgedacht hatte, nur förderlich sein! Dann gingen sie hinauf in Annes Zimmer, wo die Tante ihr einen innigen Gutenachtkuß gab, bevor sie in ihr eigenes Zimmer hinüberging.

Die Tür hatte sich kaum hinter ihr geschlossen, als Anne aus dem Bett sprang und sich leise anzukleiden begann. Es war jetzt fast dunkel, aber im Zimmer war ihr alles so vertraut, daß sie sich lautlos bewegte. Sie zog ein dunkles Wollkleid an und verbarg ihr Haar unter einer kleinen strengen Kappe. Ein Reitmantel und kräftige Schnallenschuhe vervollständigten ihre Ausrüstung; aber die Schuhe zog sie noch nicht an, die wollte sie in der Hand behalten, bis sie aus dem Hause wäre. Aus dem hohen Schrank holte sie Wäsche und Strümpfe, dünne Schuhe und ein zweites Kleid und packte alles zu einem Bündel zusammen.

Als alles fertig war, ging sie ans Fenster und schaute hinaus. Ein feiner Regen begann zu fallen; sie hörte das leise Rieseln auf den Blättern der Bäume. Sie liebte den Blick aus ihrem Fenster. Jede Stelle auf den Feldern und in den Wäldern war ihr vertraut, und jede Veränderung, die der Jahreslauf mit dem Wechsel der Jahreszeiten hervorrief, war ihr gegenwärtig. Aber jetzt war sie bereit, alles zu verlassen. Ihr Vater, dessen Liebe sie gehegt hatte, lag tot unten in seinem Zimmer. Ihr Bruder war weit fort in London, eine unbekannte Gefahr bedrohte ihn. Das ganze ruhige, beschauliche und sichere Leben auf Fairlawn war plötzlich dahin, und sie selber würde sich jetzt in eine Welt hinauswagen, von der sie nichts kannte.

Sie fühlte, wie ihr einige Tränen über die Wangen liefen, als sie schweigend von allem Abschied nahm, an dem sie so sehr gehangen. Aber als sie dann ihr Bündel und ihre Schuhe aufraffte und sich den Mantel über die Schulter warf, regten sich wieder die Lebensgeister in ihr. Sie war jung und stark, klug und tapfer, und eine Heiterkeit kam in ihr auf bei dem Gedanken an das bevorstehende Abenteuer.

Behutsam schloß sie die Tür hinter sich und schlich auf Zehenspitzen durch den Korridor vor das Zimmer ihres Vaters. Sie kniete nieder, bekreuzigte sich und sprach ein stilles Gebet.

Die große Halle war voll dunkler Schatten, aber sie tastete sich an der Wand entlang bis in den rückwärtigen Teil des Hauses. Dort fand sie, wie Peter es ihr versprochen hatte, eine Tür unverriegelt. Sie öffnete sich auf einen leichten Druck ihrer Hand lautlos und schloß sich ebenso leise hinter ihr.

Nun stand sie draußen und wartete. Ein Käuzchen schrie. Da löste sich aus den Sträuchern neben der Tür eine Gestalt. Peter Dunkley nahm ihr das Bündel ab, und als er die Schuhe in ihrer Hand fühlte, hob er sie auf seine Arme und trug sie über die rauhen Steine fort bis unter die Bäume, wo im Schutz der Dunkelheit das schwarze Pferd wartete. Niemand hörte einen Laut, als sie vorsichtig durch den Obstgarten zur Landstraße hinunterritten — und niemand winkte zurück, als Anne ihr Hand zu stillem Abschiedsgruß hob.

*

Als Peter ihr gesagt hatte, daß sie sich auf große Mühsal gefaßt machen müsse und daß ihr Ritt abseits der großen Straße durch unwegsames Gelände und über einsame, staubige Nebenwege gehen würde, hatte er nicht übertrieben. Zwar dämpfte ein feiner Nieselregen den Staub, sonst jedoch stimmte aber auch alles.

Nach kurzem Galopp auf der Landstraße bog Peter seitwärts ab, und es ging über weite weiche Rasenflächen. Wenn zuweilen der Boden fest war, konnte das Pferd einen flotten Trab vorlegen, dann wieder mußte es sich mühsam durch Moor oder einen Wasserlauf hindurcharbeiten. Und mehrmals tauchten sie in den Schatten ausgedehnter Waldstücke, wo es zwischen den Bäumen nur sehr langsam vorwärtskam und bei jedem Schritt Gefahr lief, über vorspringende Wurzeln zu stolpern. Anfangs strengte Anne ihre Augen an, um den Weg, den sie nahmen, zu verfolgen, aber Müdigkeit überkam sie, und sie ließ sich im Halbschlaf dahintragen, den Kopf an Peters Schulter gelegt, zuweilen wachgerüttelt wenn er bei einer plötzlichen Wendung des Pferdes seinen Halt verlor.

Als es anfing zu dämmern, befanden sie sich in einem engen, einer Schlucht ähnlichen Tal, auf dessen Grund ein schmaler Pfad sich neben einem brausenden Bach dahinschlängelte. An einer grasbewachsenen Stelle, an der die steile Böschung etwas zurücksprang, hielt Peter das Pferd an, stieg ab und hob Anne behutsam herunter. Ihr Mantel war feucht, ihre Glieder waren steif, und sie zitterte vor Kälte. Aber bald erholte sie sich und versicherte Peter, daß sie sich wohlfühle.

„Hier wird uns niemand finden, hier sind wir ganz sicher“, sagte er. „Donner soll hier ein bißchen verschnaufen und sich stärken, und wir wollen dasselbe tun. Ich breite meinen Mantel aus, und ihr haltet ein kleines Schläfchen, während ich das Frühstück bereite. Ihr müßt schon mit einem so rauhen Stubenmädchen und einem so ungeschickten Koch wie ich es bin vorliebnehmen.“ Dabei lachte er sein grimmiges Lachen. Während Anne sich in den dicken, warmen Mantel hüllte, nahm er dem Pferd den Sattel ab und lockerte ihm den Zaum, so daß es von dem frisches Gras fressen konnte. Als Peter sie nach einiger Zeit behutsam weckte, kam es ihr vor, als ob sie gerade erst die Augen zugemacht hatte. Sie blinzelte verschlafen und setzte sich auf — dann kam ihr die Erinnerung, und sie war auf einmal hell wach.

„Ihr habt fest geschlafen, Fräulein. Die Sonne scheint schon in die Baumkronen. Wenn sie hierher kommt, müssen wir längst wieder unterwegs sein. Euer Frühstück steht drüben.“ Dabei zeigte er auf einen flachen Stein, neben den er den Sattel als Sitz für sie gelegt hatte. „Es ist nicht gerade ein Festessen, aber morgen soll es besser sein!“

Anne wusch sich im klaren Wasser des Baches den Schlaf aus den Augen und setzte sich zum Frühstück nieder. Es bestand aus Weizenbrot ,einer Forelle, die er auf einem Feuerchen gekocht hatte, und einem Becher Wasser.

„Das ist ja ein Frühstück für eine Königin“, rief sie lachend, „und ich bin nur ein heimatloses Zigeunermädchen!“

Während sie saß, schaute Peter ihr befriedigt zu. „Wir müssen sehen, daß wir heute ziemlich **weit** kommen. Obgleich es wohl noch einige Stunden dauert, bis man euch vermißt, möchte ich dann doch schon möglichst weit von Fairlawn entfernt sein. Ihr habt doch, wie ich euch riet, einen Brief für eure Tante zurückgelassen?“

„O ja. Ich habe geschrieben, ein Bote sei gekommen, um mich zu Walter zu bringen, und ich habe sie gebeten, mir zu verzeihen, daß ich sie ohne Abschied verlassen hätte, um meine Abreise so lange wie möglich geheim zu halten. Sie hatte selbst vorgeschlagen daß ich heute in meinem Zimmer bleiben sollte, und mir versprochen, keinen Besucher zu mir zu lassen. Es kann Nachmittag werden, bis sie merkt, daß ich fort bin.“

„Um so besser. Und um so mehr müssen wir unsere Zeit ausnutzen. Vor allem müssen wir in der nächsten Nacht ein Dach über dem Kopf haben. Es ist heutzutage zu später Stunde nicht ganz geheuer in einsamen Gegenden. Außerdem habt ihr Schlaf nötig. Wir müssen versuchen, noch heute das Kloster der Karmeliterinnen zu erreichen, wo man euch freundlich willkommen heißen und bewirten wird. Es ist noch weit bis dahin, und wenn ihr ausgeruht seid, werde ich das Pferd wieder satteln.“

Anne stand sofort auf und räumte die Ueberreste des Frühstücks fort, damit keine Spur ihren Weg verrate. Dann fragte sie Peter: „Wie können wir denn in ein Nonnenkloster gehen? Du hast zwar gesagt, wir würden unterwegs gute Freunde Richard Carvers finden. Aber zu denen werden doch keine Nonnen gehören!“

„Wenn ich von Freunden sprach, dann meinte ich alle, die seine Sache unterstützen. Ihr würdet staunen, Fräulein, wenn ihr wüßtet, an welch unerwarteten Orten ihr die englische Bibel finden könnt. Hoch und niedrig — arm und reich — die gemeinsame Sache einigt sie alle. Ihr werdet es selber erleben!“

Der Regen hatte aufgehört, und die Sonne war hervorgekommen, hell und warm. Eine Zeitlang ritten sie jetzt auf einer breiten Straße, aber bald, als andere Reisende auftauchten, bog Peter in einen Nebenweg ein. Gegen Mittag hatten sie ein welliges Hügelgelände erreicht und sahen unter sich die bis zum Horizont sich hinziehenden von Hecken durchzogenen Wiesen und Felder liegen. Aber das gefiel Peter nicht, denn die Hügel waren kahl, und Pferd und Reiter mußten, als scharfe Silhouette sich gegen die Wolken abhebend, schon auf weite Entfernung zu erkennen sein. Deshalb ritt er wieder abwärts in Niederungen mit lichtem Baumbestand.

Anne war inzwischen müde und hungrig geworden. Obwohl sie ans Reiten gewöhnt war, begannen zudem nach den langen Stunden auf dem Reitkissen ihre Glieder steif zu werden und zu **schmerzen**, und sie sehnte sich nach einer Rast. Aber sie wußte auch, daß Peter, wenn er das Aeußerste an Ausdauer von Donner und auch von ihr verlangte, einen guten Zweck damit verfolgte und am geeigneten Ort schon eine Pause einlegen würde. Gerade als sie glaubte, es nicht länger aushalten zu können, begann Peter, der bisher beharrlich geschwiegen hatte, zu sprechen.

„Aha! Seht ihr den Turm durch die Bäume schimmern? Das ist das Kloster. Ich wette, ihr seid glücklich, daß die Reise für heute zu Ende ist. Ein paar hundert Meter noch. Los, Donner, du bist reif für den Stall und den Hafertrog!“

Als wenn er es verstanden hätte, beschleunigte das Pferd seine Schritte, und nach wenigen Minuten ritten sie durch ein offenstehendes Gittertor und gelangten nach kurzem Galopp über harten Rasen vor die Pforte des Klosters. Es war ein kleines Ziegelhaus mit Schindeldach, von einer hohen Schutzmauer umgeben.

Peter sprang vom Pferd und zog an dem schweren Eisengriff neben der mit Nägeln beschlagenen Tür. Anne hörte das leise Tönen der Glocke in den hinteren Räumen; bald wurde ein vergittertes Fensterchen in der Tür aufgeschoben, und Peter sprach mit gedämpfter Stimme ein paar Worte. Dann folgte eine kleine Pause. Darauf hörte sie leises Sprechen von innen. Peter wandte sich um und kam zu ihr zurück.

„Es ist alles in Ordnung. Für diese Nacht sind wir in guten Händen.“

Er führte das Pferd durch ein mittlerweile geöffnetes Tor in den Hofraum und half Anne beim Absteigen. Aber diesmal waren ihre Beine so steif, daß sie kaum noch trugen und sie bei Peter Halt suchen mußte.

„Armes Mädchen! Sie ist ja halbtot von dem Ritt!“ sprach eine sanfte Stimme hinter ihr. „Tragt sie ins Besuchszimmer, guter Mann, dort wollen wir uns um sie bemühen.“

(Fortsetzung folgt.)

Dietrich Bonhoeffer, ein Blutzeuge Jesu Christi

Sein Buch „Nachfolge“, das in beiden Sprachen, Englisch und Deutsch, zu haben ist, hat nicht nur manch einen Christen zur entschiedenen Nachfolge geholfen, sondern wird auch besonders in den Bibelschulen und Colleges sehr empfohlen. Bonhoeffers Auslegung der Bergpredigt unterscheidet sich von vielen anderen dadurch, daß sie vor dem Mißverständnis bewahrt, die Bergpredigt als Gesetz zu verstehen, sondern zeigt, daß sie verpflichtend für den ist, der Jesu Nachfolge als teure Gnade erfahren hat. 1945, im Alter von 39 Jahren, besiegelte Dietrich Bonhoeffer seine Botschaft durch den Märtyrertod.

Nachfolge. 293 Seiten. Dünndruck. Sachregister. Ganzleinen **$4.25**
The Cost of Discipleship. 285 pages. Cloth bound **$3.95**

Weitere Bücher von Dietrich Bonhoeffer:

Versuchung. 64 Seiten. Broschiert .... 85¢
Das Gebetbuch der Bibel. 48 Seiten. Broschiert .... 85¢
Dein Reich komme. 45 Seiten. Gebunden .... 75¢
Dietrich Bonhoeffers Biographie von Wilh. Landgrebe. 78 S. 95¢
Letters and Papers from Prison Dietrich Bonhoeffer
192 pages .... 50¢

— Portofrei —
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street **Winnipeg 5, Man.**

In B.C.: DICK'S BIBLE AND BOOK STORE, Box 384, Clearbrook. — G. F. WARKENTIN, 4069 Nithsdale St. Burnaby 1. — **In Ontario:** J. P. DYCK, Box 46, Virgil. — MISSION BOOKSHOP, 10 Griffin Ave., Kitchener. — **In Alberta:** J. DUECK, Kolporteur, Box 176, Coaldale. — ECONOMY CORNER, Box 179 Coaldale. — **In Manitoba:** BIBLE, BOOK & SUPPLY ROOM, Mountain Ave., Winkler. — Miss M. GIESBRECHT, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

Aeltester Christian Tschetter †,

Croßfield, Alberta

Pred. Christian Tschetter, Aeltester der Dariusleute-Gruppe der huterischen Brüder, Kolonie Fairfield, Croßfield, Alberta, starb am 1. April plötzlich.

Er war 78 Jahre alt und hat seinen Gemeinden erst seit 2 Jahren und 1 Monat als Aeltester vorgestanden.

Schon viele Jahre war Pred. Tschetter herzleidend und in ärztlicher Behandlung. Seine Ehegattin starb vor 7 Monaten, ebenfalls nach einem Herzanfall.

Das Begräbnis des geliebten Aeltesten war am 3. April, und es waren dazu aus allen Gemeinden viel Trauergäste erschienen.

Eingesandt von Paul S. Groß,
Espanola, Wash., USA.

Nikolai Pet. Schmidt†,

Sardis, B. C.

„Sie haben einen guten Mann begraben, und uns war er mehr." Er gehörte zu den Stillen, besonders in den letzten Jahren. Er war besorgt um andere, bereit in der Gemeinde, bei den Seinen, im Geschwisterkreise zu dienen und zu helfen. Er wurde von seinem himmlischen Vater heimgerufen und schaut nun seinen Erlöser, dessen Gnade er rühmte. Obzwar wir während der letzten 9 Jahre immer mit seinem Abscheiden rechnen mußten, kam es jetzt doch unerwartet. Aber wir glauben, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Nikolai Schmidt wurde am 9. Februar 1899 auf dem Gute Laserowo, im Bachmuter Kreis, Südrußland, geboren. Von 1914 bis 1919 wohnte er mit seinen Eltern in Halbstadt, wo er die Kommerzschule besuchte. 1919 bis 1922 hielt er sich auf der Krim auf, wo er von Ort zu Ort flüchtete und bei Freunden freundliche Aufnahme fand.

1922 fand er seinen Heiland und ließ sich im Mai 1923 in Steinbach von Pred. H. Harder taufen und schloß sich der Lichtfelder Evangelischen Bruderschaft an.

Im Herbst 1925 kam er nach Kanada zu seinen Eltern auf die Farm bei Culroß, Man. Hier schloß er sich der Schönwieser Mennonitengemeinde an. 1932 zog er nach Sardis, B. C., wo er schwere Pionierarbeit leistete. Am 24. April 1938 fand er in Tina Thießen eine treue Lebensgefährtin. 1940 wurde er Diakon der Mennonitengemeinde zu Greendale. Aelt. J. J. Klassen führte ihn ins Amt ein. Treu hat er die ihm von Gott verliehenen Gaben angewandt. Trotzdem er auf „Ausschaffen" angewiesen war, hat er in jenen Jahren nach der Arbeitszeit (auf dem Fahrrad) noch Gemeindeglieder besucht und manch eine Seele geistlich gestärkt.

Am 13. September 1953 hatte er den ersten Herzanfall. Im Laufe der Jahre wiederholten sich die Anfälle, so daß er 1956 vom Dienste als Diakon zurücktrat und seitdem noch manch andere Arbeit aufgeben mußte. In der Nacht vom 15. zum 16. März, um 12 Uhr, hatte er wieder große Schmerzen. Abends hatte er noch seine Gattin, die im Hospital lag, besucht. Weil er allein im Hause war, telefonierte er Pred. G. J. Peters, der ihm seine Hilfe vorher angeboten hatte. Die Schmerzen hielten bis etwa 2 Uhr an, dann hatte er ausgekämpft und durfte, im Vertrauen auf seinen Herrn Sieger bleiben. Bei klarem Bewußtsein brachte er die letzte Stunde seines Weilandslebens im Gebet zu, besonders für die Seinen flehend. Dann entschlief er sanft mit dem Liede „Welch ein teurer Freund ist Jesus" auf den Lippen.

Er ist 63 Jahre, 1 Monat und 7 Tage alt geworden. Er hinterläßt seine trauernde Gattin, 1 Sohn mit Familie, 1 Tochter, 5 Brüder, 5 Schwager, 10 Schwägerinnen.

Die Begräbnisfeier war am 21. März in der Mennonitenkirche zu Greendale, Sardis, B. C. Die große Beteiligung und die vielen Blumen zeugten davon, daß der Heimgerufene bekannt und geliebt war. Die Brüder Bruno Enß und G. J. Peters sprachen Worte des Trostes. Eine Gruppe von Freunden sang ein Lied. Am Grabe diente Br. G. Zacharias von Saskatoon, Sask.

Wwe. Schmidt dankt hiermit allen, die an ihrer Trauer liebend teilgenommen haben. Sie ist auch jetzt dankbar für alle Beweise der Teilnahme, die sie täglich erfuhr und empfiehlt sich ferner der Fürbitte. Sie erwartet, daß ihre Verletzung am Rückgrat, die sie sich auf der Arbeitsstelle zugezogen hatte, bald geheilt sein wird.

„Das Leben welkt wie Gras,
wie Blumen auf der Flur;
sobald der Wind darüber weht
verschwindet ihre Spur.
Doch Gottes Gnade bleibt
den Seinen ewig stehn . . ."

(Nach Psalm 103, 15—17).

Im Auftrage der Hinterbliebenen,
J. G. Harms,
R. R. 1, Sardis, B. C.

Waldheim, Sask.

Obwohl der Winter kalt und der Schnee tief war, muß es doch endlich Frühling werden. Seit dem 25. März haben wir gelindes Wetter und der Schnee schmilzt.

Am 14. März war Missionar Roland Wiens aus Japan in unserer Mitte. Seine Mitteilungen und Bilder gaben uns Einblicke in die Mission in jenem Lande und spornten uns an, für die offenen Türen dankbar zu sein und mehr zu geben. Br. Arthur Fleming von Dallas, Oregon, besuchte uns am 26. März. Er sprach über die Endzeit und über die Wiederkunft Christi.

Sonntag, am 26. März, trugen wir den 86 Jahre alten Bruder John J. Neufeld zu Grabe. Br. H. A. Willms sprach in Deutsch über 2. Kor. 5, 1—17. Er widmete dem alten Pionierfarmer, Br. Neufeld einen Nachruf und zitierte Phil. 3, 21. Br. H. H. Penner hielt eine englische Ansprache über Psalm 23, 4: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir . . ."

Ein Sängertrio diente mit Trostliedern.

Lebensverzeichnis:

Unser Vater John Jf. Neufeld wurde am 15. Dezember 1875 in Südrußland geboren. Von dort kam er mit seinen Eltern nach Mountain Lake, Minn., USA, wo sie Landwirtschaft betrieben. Am 14. Mai 1894 wurde er von Aelt. Heinrich Voth getauft und in die MBG aufgenommen. Am 1. Februar 1898 trat er mit Frl. Katharina Reimer in die Ehe. Sie starb im 7. Januar 1948. 1899 waren sie und ihre Eltern nach Kanada gezogen und hatten westlich von Waldheim, Sask., Heimstättenland übernommen. Sie machten sehr schwere Pionierjahre durch. Sie gehörten zur MBG Bruderfeld.

Vater war ein geschickter Arbeiter und hat auch viele Wohnhäuser und Farmgebäude gebaut, von denen viele noch heute stehen. Er war immer gesund, bis er am 9. März d. J. einen Schlaganfall erlitt. Er war total gelähmt und wurde nach Rosthern ins Hospital gebracht. Am 18. März durfte er zur ewigen Ruhe eingehen. Er ist 86 Jahre, 3 Monate und 2 Tage alt geworden.

Ihn überleben 2 Söhne, 2 Töchter, 25 Großkinder und 30 Urgroßkinder, 1 Bruder und 2 Schwestern. Gott hat ihn nicht lange leiden lassen, daß war eine Gnade. Er hatte ein langes Leben mit manchen Kämpfen hinter sich, hat aber den guten Kampf gekämpft und war fertig, seinem Herrn zu begegnen.

Wir hatten einen lieben, weisen Vater, und er wird uns sehr fehlen. Allen, die ihm Liebe erwiesen, danken wir herzlich! Wir bitten Gott, daß er uns ein Wiedersehen mit Vater schenken wolle.

Die Kinder.

Am 28. März war das Begräbnis des Knaben Elbert Pätkau, der von einem Auto auf der Straße fast plötzlich getötet wurde.

Br. John Block leitete die Trauerfeier mit Lukas 8, 49 und Offb. 7, 13 ein. Br. Victor Nikkel, Carrot River, sprach in Englisch über Sacharja 8, 5: . . . und der Stadt Gassen sollen sein voll Knaben und Mädchen, die auf ihren Gassen spielen." Elbert war ein frommer Junge, hatte sich früh bekehrt, und das war ein großer Trost für die trauernden Eltern. Pred. John Görtzen sprach über Pred. 9, 1—6 und 11. 12. Mit großem Ernst wies er darauf hin, daß Gott solches Unglück zuläßt, um uns zu warnen. Dieser Knabe ist wohl aufgehoben in Jesu Armen, aber viele sind nicht bereit, Gott zu begegnen, und werden durch das Hasten und Eilen im heutigen Verkehr plötzlich aus dem Leben gerissen und müssen vor Gott stehen wie sie sind.

Ich möchte noch mitteilen, daß Schw. P. C. Unruh, die im Hospital war, am 28. März nach Hause kommen durfte.

J. E. K., Korr.

Lebensverzeichnis:

Unser Sohn Elbert Leslie wurde am 1. Juni 1961 geboren. Er war ein heiteres Kind, und wir sind dem lieben Gott dankbar, daß er ihn uns schenkte, wenn auch nur für eine so kurze Zeit. Er brachte Sonnenschein und Freude in unser Heim.

Schon in der frühen Kindheit kam er zur Mutter mit der Herzensfrage: „Mama, was muß ich tun, um selig zu werden?" Es war dann der Mutter köstliches Vorrecht, ihm den Weg zu zeigen und die Freude mitzuerleben, wie er in seiner kindlichen Weise den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland annahm. Noch unlängst, als er vom Vater gefragt wurde, ob er sich noch immer klar sei über seine Bekehrung, gab er ein bestimmtes „Ja" zur Antwort.

Elbert war ein Schüler der 5. Klasse in der Waldheimer Schule. Mit fleißigem Interesse nahm er Anteil an einem Bibelsprüche-Wettbewerb in der Schule und hatte bereits einen großen Schatz von Bibelversen im Gedächtnis.

Donnerstag, am 22. März, nach Schulschluß, wurde er, während er über die Straße zum Auto ging, wo Vater, Schwester und und 1 jüngerer Bruder auf ihn warteten, von einem schnell durchfahrenden Auto tödlich angefahren. Nach kurzer Zeit, auf dem Wege zum Hospital, verließ sein Geist fast unbemerkt seinen zerbrochenen Körper, um in die selige Gegenwart seines Heilandes getragen zu werden, wo ihn kein Leid mehr erreichen kann. Sein kurzes Leben währte 10 Jahre, 9 Monate und 22 Tage.

Zwei Brüder sind vor ihm gestorben. Er hinterläßt seine trauernden Eltern, 5 Brüder (einer ein Invalide von 19 Jahren), 1 Schwester, 1 Schwägerin, die Großeltern beiderseits und viele Verwandte und Freunde.

Wir empfinden den Trennungsschmerz tief und trauern, doch nicht als solche, die keine Hoffnung haben. Wir haben die feste Zuversicht daß wir ihn in der beglückenden Gegenwart unseres Herrn und Heilandes, der uns durch seine Gnade errettet und bewahrt, wiedersehen werden.

Wir sagen hiermit unseren innigsten Dank allen denen, die uns ihr herzliches Beileid und ihre praktische Hilfe in den schweren Tagen so reichlich erfahren ließen. Der Herr vergelte es euch!

Peter und Anna Petkau
und Kinder.

Die meisten Leser wünschen keine Unterbrechung in der Zusendung ihrer „Mennonitischen Rundschau", auch wenn sie es vergessen haben, im voraus zu zahlen. — Deshalb heißt es auf unserem Bestellzettel „Bis zur ausdrücklichen Abbestellung."

Fragen Sie ihren Arzt oder Apotheker.

Knoblauch ist gut fuer Sie!

Lindert Schmerzen bei Flu oder Erkaeltung.

Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das den Blutkreislauf reinigt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten Salicylamide — ein bewaehrtes Schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben.

Das „Mennonite Brethren Collegiate Institute"
ladet ein zum großen

Frühlingskonzert

des **Senior-Chores**, begleitet vom **Schulorchester**,
und der **Junior-Chöre**

Datum: Freitag, 4. Mai 1962, 8 Uhr abends

Ort: Aula des MBCI, 173 Talbot Ave., Winnipeg

Eintrittskarten, $1.00 und $1.50, erhältlich von den Schülern und vom Schuloffice. Rechtzeitige Bestellung ist ratsam. Alle Plätze sind numeriert.

Zwei wichtige Bücher:

Vom Schicksal deutscher Menschen im Rußland der Anarchie.

Heimat in Trümmern

Nicht Haß soll das Buch säen — aber es soll eine e r n s t e Mahnung sein.

Von Gerhard Töws

316 Seiten. Broschiert.

Preis nur $1.50

Die Lebensgeschichte des bekannten Predigers und Lehrers

A. H. Unruh

geschrieben von

Prediger H. P. Töws

Sehr klarer Druck auf gutem Papier, illustriert, Glanzdeckel mit Bild.

Preis nur $1.50

B e s t e l l z e t t e l :

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Schicken Sie mir bitte sofort:

.... Exemplare des Buches „Heimat in Trümmern" $1.50

.... Exemplare des Buches „A. H. Unruh" $1.50

Name ....

Adresse ....

....

Ich lege $........... in „Postal Money Order" bei.

(Wir schicken auf Wunsch auch C. O. D.)

Frau Isaak Bergen †

(Fortsetzung von Seite 9—5)

zu Springstein, Man., sprach in Deutsch über Hiob 23, 10—14. Aelt. Wm. Enns, Springstein, sprach über Offb. 14, 13. Studenten vom Bibelcollege sangen Trostlieder.

Wir danken den Brüdern, die uns mit dem Wort gedient haben und auch den Sängern!

Der Elmwood-Gemeinde danken wir, daß sie uns ihr Bethaus zur Verfügung stellte. Außerdem danken wir allen, die uns im Leid getröstet haben mit Beileidskarten und Blumenspenden. Gott wolle es allen vergelten!

Lebensverzeichnis

Schw. Elisabeth Bergen geb. Bargen wurde am 27. November 1909 im Dorfe Altona, Sagradowka, Südrußland, geboren. In ihrem 16. Lebensjahre kam sie mit ihren Eltern und 5 Geschwistern nach Kanada. Im 19.Lebensjahre durfte auch sie die Gnade Gottes erkennen und fand Vergebung im Blute des Lammes, wurde getauft und in die MBG aufgenommen. In ihrem 21. Lebensjahre reichte sie mir die Hand zum Ehebund. Mit Gottes Gnade durften wir 30 Jahre, 9 Monate und 15 Tage in glücklicher Gemeinschaft leben. Ihr Alter war 52 Jahre, 4 Monate und 1 Tag.

Sie hinterläßt ihren Mann, 4 Töchter, 3 Schwiegersöhne, 3 Großkinder, ihre Mutter, 3 Brüder und 2 Schwestern.

Wwer. Isaak Bergen u. Kinder,
Box 16, Springstein, Manitoba.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

wirken, d. h. zum fraglosen Respektieren von Amt, Alter und Bibellehre führen . . . Ist unsere Zielsetzung für diese Zeit vielleicht doch zu unbestimmt? Erziehen wir Menschen zu Leistungen, zum Tun, zum Dienen oder gar Verdienen, und weniger dazu, daß sie etwas **sein** sollen, das Gott und Menschen angenehm ist?

— In einem Rußlandbrief fanden wir die Bitte: „Schreibt uns doch, wann in diesem Jahr das Osterfest ist, ist es am 26. März?" Nicht ohne Erfolg rotten die roten Machthaber selbst die Erinnerungen und Daten der christlichen Feste aus.

— Am 4. April durfte Wwe. Gerhard Hamm geb. Anna Koop, 70, Moskau verlassen und auf dem Luftwege nach Kanada zu ihrer Tochter, Frau Bergmann, 1265 Valour Rd., Winnipeg, Man., kommen. Sie stammt aus der Altkolonie und kam jetzt aus Karaganda. Ein Peter Reimer, aus Einlage, Altkolonie, stammend, ist etwas später von Moskau abgeflogen und ist zu seiner Frau nach Vineland, Ontario, gekommen. Also gibt die Sowjetregierung doch ab und zu Ausreiseerlaubnisse.

— Geschw. Peter Schröders, 234 Martin Ave., Winnipeg, Manitoba, hatten am 14. April Diamanten-Hochzeit in der Zentral-MBG, Winnipeg, Man. Familie Schröder hat in Rußland in Millerowo und am Kaukasus gewohnt und kam 1925 nach Kanada.

— Die Winkler-Bibelschule graduierte am 15. April 22 Schüler. Das große MBG-Bethaus in Winkler war bei der Feier überfüllt. Pred. Gerh. Pries wird voraussichtlich im nächsten Schuljahr wieder Lehrer an der Bibelschule sein.

— Die MBG in Regina, Sask., taufte am 8. April Katharina Klassen und nahm sie in die Gemeinde auf. Pred. Geo. Dyck ist Leiter der Gemeinde.

— Ein gemischter Chor aus 55 Sängern aus verschiedenen Gemeinden trug in Coaldale, Alta., unter Dirigent John Pauls am 9. April in der Aula der örtlichen „high school" das Oratorium „Christ and Hif Soldiers" von John Farmer vor.

— H. Dürksens, früher Holmfield, Man., schreiben: „Am 15. März brannte unser Haus mit allem was drinnen war auf der Farm beim Holmfield ab. Die MG und die MBG beim Holmfield und auch die Städtchen Killarney und Holmfield haben unser liebevoll gedacht. Das hat uns sehr wohlgetan und wir sind sehr dankbar. Wir haben hier ein Haus gekauft, und unsere Adresse ist jetzt: Box 446, Killarney, Manitoba."

— Geschw. Peter Epps sind aus ihrer MCC-Arbeit in Asuncion, Paraguay, mit Kindern zurückgekehrt und wohnen jetzt in Leamington, Ontario.

— Wwe. Helene Janzen geb. Neudorf, 61, starb am 11. April im Concordia-Hospital, Winnipeg, Man., an einem Herzanfall nach einer Operation. Die Begräbnisfeier war am 14. April in der Sargent-Mennonitengemeinde. Die Verstorbene war 1948 mit 2 Kindern von Osterwick, Altkolonie, Südrußland, über Deutschland nach Kanada gekommen. Hier wohnte sie bei ihrem Sohn Peter Janzen in Coaldale, Alberta, und seit August 1961 bei ihrer Tochter Helene, Frau Heinrich Wiebe, 526 Dominion St., Winnipeg, Man.

— Das Bethania-Bibelinstitut Hepburn, Sask., hatte am 13., 14. und 15. April Schlußfeiern und Graduation.

— Die MBG in Saskatoon hat in der Leidenswoche, vom 16. bis zum 19. April, Abendgottesdienste mit Passionsthemen.

— In der Elmwood-MBG, Winnipeg, Man., soll Br. Johann Konrad als Diakon und Br. Harry Löwen als Prediger ordiniert werden.

— Karfreitag, am 20. April, 2.30 Uhr nachmittags, singt der Chor des MBG-Bibelcollege mit Begleitung des Orchesters in der Aula des MBCI die Matthäus-Passion von J. S. Bach.

— Der Chor des Tabor-College von Hillsboro, Kans., USA, singt Ostern, am 22. April, morgens, in der Fort-Rouge-MBG, Winnipeg, Man., abends im Elmwood-Bethause, Montag, 8 Uhr abends, in der Südend-MBG, und Dienstag, 8 Uhr abends, im MBG-Bethause in Nordkildonan, Man., zusammen mit dem A-cappella-Chor des MBG-Bibelcollege, Winnipeg, Man.

— In der Nordkildonan-MBG wird am Ostersonntag, 7 Uhr abends, von einem vergrößerten Gemeindechor unter Dirigent Ben Horch Händels „Messias" gesungen werden.

— Zur Versammlung am 9. April in Altona, Man., die über den Bau eines mennonitischen Heimes für Geisteskranke in Manitoba entscheiden sollte, waren etwa 250 Personen aus verschiedenen Gemeinden erschienen. Es ist ein Bau in Winkler, Man., für etwa 100 Patienten vorgesehen, mit einem Kostenüberschlag von über $400,00. Die Versammlung faßte keinen Beschluß, sondern die Vertreter wollten die Sache erst ihren Gemeinden vorlegen.

— Am 25. April, von 4.30 Uhr nachmittags, ist in der Ersten Mennonitenkirche, Ecke Notre Dame und Alverstone, Winnipeg, die jährliche mennonitische Lehrerkonferenz von Manitoba. Auf der Tagesordnung ist auch ein gemeinsames Abendbrot.

— In der MBG zu Gem, Alberta, diente Pred. C. C. Peters am 8. April, vormittag, mit Wortverkündigung und abends mit einem Bildvortrag über Südamerika.

— In Coaldale, Alta., hatte die MBG-Bibelschule am 15. April ihr Schulschlußprogramm.

— Am 13. April hatten die Janz-Brüder eine deutsche Evangelisationsversammlung in der Aula des Eden-Collegiate, bei Virgil, Ontario.

— Unter den Besuchern der Christian Preß waren in voriger Woche Geschw. P. Sudermans von Regina, Sask., die zum Begräbnis ihrer Nichte gekommen waren; Pred. D. B. Wiens, Vancouver, Pred. J. A. Harder, Black Creek, B. C., Pred. D. J. Pankratz, Coaldale, Pred. H. G. Thielmann, Calgary, Alberta, und Pred. J. H. Bärg, Virgil, Ont., die alle zur Sitzung des Fürsorgekomitees der Kanad. MBG-Konferenz in Winnipeg weilten; B. P. J. Berg, Yarrow, B. C., Pred. Henry Töws, Asuncion, Paraguay. Einen außergewöhnlichen Besucher hatten wir in dem 102 Jahre alten Pred. Ferdinand Ernst Martin, Aelt. a. D., der Evangelischen Brüdergemeinde zu Medicine Hat, Alta. Er brachte das Manuskript eines Buches zur Drucklegung. Er war ohne Begleiter mit der Eisenbahn bis Winnipeg gekommen, wo Pred. Roth ihn empfing und weiter begleitete. In dem Alter noch Bücher schreiben zu können, das ist wahrlich was Seltenes.

— Die MBG zu Linden, Alberta, plant, ein neues Versammlungshaus zu bauen.

— Das Kanadische Hilfswerk-Komitee in Südmanitoba hat zum Nachfolger von Wm. M. Enns, Winkler, Man., Ted E. Friesen von Altona, Man., zum Vertreter im MCC gewählt.

— Siegfried J. Enns, Direktor der „Children's Aid Society" in Portage la Prairie, Man., ist für die kommenden Föderalwahlen als Kandidat der Konservativen Partei ernannt worden. Er ist ein Sohn des Aelt. J. H. Enns, Winnipeg, Man.

— In Winnipeg, 214 Boyd Bldg., an Portage Ave., besteht eine zahnärztliche Klinik für Unbemittelte, mit Empfangsstunden ab 9 Uhr und zwar an 5 Wochentagen.

Paraguay, Südamerika

Fernheim. — Unser Nervenasyl in Hoffnungsheim ist immer noch ohne Arzt, da Frau Dr. Hänel, die für weitere drei Jahre verpflichtet war und gegenwärtig in Deutschland weilt, noch immer nicht zurückkehrt. Die Kranken in unserm Nervenasyl müssen ohne Arzt betreut werden, was keine kleine Aufgabe für die Oberschwester und den Verwalter der Anstalt ist.

Menno. — Der Trans-Chaco-Weg, der schon seit einiger Zeit bis in unsere Kolonien befahren wird, soll nun von Filadelfia bis Mariscal Estigarribia (Militärpunkt) und von dort aus bis zum „Fortin" Garrapatal (130 Kilometer) verlängert werden. Eine Gruppe Arbeiter wird mit Wegmaschinen auf der Strecke Filadelfia—Mariscal Estigarribia arbeiten und die andere auf der letztgenannten Strecke. Es ist geplant, den Trans-Chaco-Weg bis zur Grenze Boliviens fortzusetzen.

Der liebe Herrgott hat für diesen Sommer einen anderen Wirtschaftsplan für uns gehabt als wir selber. Der Regen ist so spärlich gewesen, daß es wohl ein schweres Wirtschaftsjahr geben wird. Doch ist es schon anders, als es mal war, als die Bauern nur von der Ernte abhängig waren. Heute hat man schon beträchtliche Einnahmen von der Milch- und Hühnerwirtschaft zu verzeichnen.

Aelt. M. C. Friesen ist mit seinen 73 Jahren noch immer voll an der Arbeit. Um diese Zeit besucht er eine Reihe von Dörfern und behandelt vor Versammlungen die Themen: „Die Gastfreundschaft unseres Landes und wir" und „Unsere Stellung zur Wehrlosigkeit". Nach den Vorträgen folgt dann jedesmal eine Besprechung.

*

Vereinigte Staaten

— Das MBG-Bibelseminar in Fresno bietet einen speziellen Kurs für Frauen der Prediger. Zwölf Frauen nehmen den Unterricht, der abends geboten wird.

— Weil Farmer Herb. Voth, Buhler, Kans., krank im Hospital lag, kamen am 5. April 6 Nachbarn mit Traktoren und taten alle Feld- und Farmarbeit für ihn.

— Die MBG-n zu Corn, Oklahoma, Buhler, Kans., Lincoln, Nebr., und Topeka, Kans., suchen Pastoren für die Gemeinden.

— Die jährliche Musik- und Gesangkonferenz des Pacific-Districts der MBG hat am 5. Mai im Pacific College Vorträge von Dr. Paul Wohlgemuth, Musikdirektor des Taborcollege, und am 6. Mai ein Sängerfest im MBG-Bethause in Reedley, Kalifornien.

— Taborcollege bietet in diesem Sommer Lehrkurse, beginnend vom 18. Mai, 18. Juni und 9. Juli.

Alle elektrischen Reparaturen und Installationen
macht
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Manager
Telefon: ED 4-7743
853 Henderson Hwy., Wpg. 15

Martens, Goulet, Falk & Steen
Deutschsprechende Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Buldg.
Portage & Vaughan
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

LORNE A. WOLCH
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street Elmwood
Telefon: LE 3-1177

Crosstown Credit Union Soc. Ltd.
Mennonitische Sparkassen Vereinigung
Suchen Sie, Ihr Spargeld vorteilhaft anzulegen?
1961 zahlten wir 4½ Prozent Dividenden,
zudem ist das angelegte Geld versichert.
Bedürfen Sie einer Anleihe für irgendeinen guten Zweck?
Wir leihen Geld aus, wobei die Anleihe auch versichert ist, das heißt, im Sterbefalle wird der unbezahlte Teil der Anleihe gestrichen.
Hauptoffice: 284 Kennedy Street, Winnipeg 2, Manitoba, Telephone: WHitehall 3-0488
Kildonan-Office: 1133 Henderson Hwy., Winnipeg 16, Manitoba, Telephone: ED 4-7455

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
WINNIPEG 16, MAN.
— EDison 4-4311 —
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Pakete nach Rußland bis zu 40 Pfund
VEGA Parcel Service Ltd.
919 Main St., Winnipeg, Man.
Phone WH 3-8813
Filiale Calgary, Alberta, 815 A — 1st St. S.E.

— C. Hübert von Los Angeles baut in Fresno, Kalif., seine zweite Fabrik für Büromöbel. Später plant er, die Bibliothek des Pacific College zu bauen, für die er $180,000 gespendet hat.

— In Centerville, Mich., wurde Joel P. Schwartz, 57, ein amischer Farmer, getötet und seine Frau schwerverletzt von C. A. Schragg, 21, einem Nachbarssohn, dem sie es verboten hatten, ihre 16jährige Tochter zu besuchen, weil er nicht zu ihrer Gemeinde gehörte. Der wütende Schragg hatte die Eltern beide erschießen wollen, doch die Mutter lebt noch.

— Auf der großen Weltausstellung in Seattle, Wash., erwartet man zum Ostergottesdienst am 22. April etwa 100,000 Zuhörer. Dr. L. Evans wird sprechen. Am 8. Juli soll Billy Graham dort sprechen.

•

Australien

— Die vielen vom Kaukasus, Rußland, aus Palästina und aus Deutschland bekannte Gemeinschaft der Templer feiert in diesem Jahr ihr 100jähriges Gründungsjubiläum. Von Palästina sind, nach Enteignung ihrer Siedlungen, viele Templer nach Australien gezogen, wo ein Dr. Hoffmann ihr Leiter ist.

•

Westdeutschland

— Zum Schriftleiter des Blattes „Quelle des Lebens" der MBG, Neuwied am Rhein, ist, nach Pred. H. H. Janzens Rückkehr nach Kanada, Pred. Wolfgang Rüschhoff, Steyr, Oesterreich, ernannt worden.

* * *

Brasilien wird die erste Weltmacht sein, die der lateinamerikanische Kontinent hervorbringt: Mit 200 Millionen Einwohnern am Ende unseres Jahrhunderts, einer wirtschaftlichen Wachstumsrate von gegenwärtig 7 Prozent, höher sogar als die Westeuropas, und einer dynamischen Bevölkerung geht es dieser Zukunft fast unwiderruflich entgegen. Man sieht die Betonung der Unabhängigkeit als das, was sie ist: als Ausdruck eines steigenden Nationalbewußtseins gegenüber dem allzu großen Nachbarn im Norden. Dazu gehört auch die Enteignung der amerikanischen Gesellschaften, die in Brasilien öffentliche Dienstleistungen wie Elektrizität und Telefon monopolisieren. Brasilien wird nach dem mexikanischen Beispiel den enteigneten Firmen eine entsprechende Entschädigung zahlen, die diese in anderen Zweigen der Wirtschaft investieren sollen. Kennedy hält diese Regelung für fair.

— Als im vorigen August der brasilianische Regierungschef Quadros abrupt die brasilianische Szene verließ und dem damaligen Vizepräsidenten Goulart die Macht zufiel, befand sich dieser gerade auf dem Wege nach Peking. Als Führer der Arbeiterpartei wurden ihm enge Beziehungen zu Kommunisten in der Gewerkschaftsbewegung nachgesagt. Aber seitdem Goulart die Verantwortung trägt, hat er unzweifelhaft eine Entwicklung zur Mitte zu, zu einer „Zentristischen" Einstellung, wie das Schlagwort lautet, durchgemacht, während Quadros im Amt die entgegengesetzte Entwicklung durchlief.

* * *

Sowjetrußland. — Auf einer Propagandareise gegen die Feldgraswirtschaft fragte N. Chruschtschow einen Kolchosvorsitzenden, welche Kultur er für das profitabelste halte. „Gras", war die Antwort. — „Warum Gras?" — „Genosse Chruschtschow, Gras ist Gras und der Staat nimmt mir kein Gras weg. Wenn ich aber Getreide anbaue, muß ich die Ernte an den Staat verkaufen. Darum baue ich lieber Gras an."

* * *

Nationalchina. — Die Vereinigten Staaten haben eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um einen von General Tschiang Kaischek geforderten Vorstoß nationalchinesischer Streitkräfte auf das chinesische Festland zu verhindern. Der amerikanische Oberkommandierende im Fernen Osten sei von Washington angewiesen worden, alles zu tun, um Derartiges zu verhindern, da rotchinesische Gegenaktionen mit größter Sicherheit amerikanische Streitkräfte in die Auseinandersetzungen hineinziehen würden.

* * *

Großbritannien. — Innerhalb eines Jahres soll in Großbritannien ein neues System zur Warnung der Zivilbevölkerung vor Raketenüberfällen in Betrieb genommen werden, mit dem eine Warnung schon 20 Sekunden nach dem Raketenabschuß möglich sein wird. Bei dem gegenwärtigen Warnsystem verstreicht noch fast eine Minute zwischen der Entdeckung des Raketenabschusses und der Warnung der Bevölkerung.

* * *

Kuba. — Das kubanische Regime hat 1,179 Gefangene der mißglückten Invasion vom vergangenen April zu 30 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Eine frühere Entlassung ist nur möglich, wenn die Invasoren den entstandenen Schaden von angeblich $62 Millionen gutmachen. Zugleich wurden allen Angeklagten die kubanische Staatsbürgerschaft und die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Kubanische Flüchtlinge in Nordamerika wollen die Summe aufbringen.

* * *

Kenia. — 20,000 Afrikaner mit Kriegsbemalung und Federschmuck empfingen am 8. April in Nairobi, der Hauptstadt von Kenia, den Führer der „Afrikanischen Nationalpartei Kenias", Jomo Kenyatta. (Siehe Bild in M.R. Nr. 14, Seite 14.) Der frühere Mau-Mau-Führer kehrte an der Spitze einer 24 Mann starken Delegation seiner Partei aus London zurück, wo er an einer längeren Konferenz über die künftige Verfassung des unabhängigen Staates Kenia teilgenommen hatte.

* * *

Portugal. — Entschlossene Gegenmaßnahmen hat die portugiesische Regierung gegen die „Agitation kommunistischer Agenten" an der Universität Lissabon angedroht. Studenten hatten mit der Polizei ein Straßengefecht, nachdem die Regierung die Feiern zum „Nationalen Studententag" mit der Begründung verboten hatte, die Pläne seien den Behörden nicht rechtzeitig vorgelegt worden. Die Erklärung der Regierung wurde nach 2 Tagen „akademischer Trauer", praktisch ein Streik von 10,000 Studenten herausgegeben.

* * *

Schweiz. — **Vermißt wird ein 21 Jahre alter Deutscher, der im Schweizer Kanton Wallis von einer Lawine verschüttet wurde.**

— Fast zur gleichen Stunde, da die Bevölkerung der Schweiz in einer Volksabstimmung einen verfassungsändernden Antrag zum grundsätzlichen Verzicht auf Atombewaffnung mit großer Mehrheit ablehnte, wurde die Entscheidung der Kantonregierung von der Stadt Basel bekannt, dem Westberliner Theologieprofessor Helmut Gollwitzer nicht den vakant werdenden Lehrstuhl des Dogmatikers Karl Barth zu geben.

* * *

Indien. — Ministerpräsident P. Nehru ist von der Fraktion seiner Kongreß-Partei wieder zu ihrem Führer gewählt worden. Wegen einer Erkrankung konnte Nehru an der Fraktionssitzung nicht teilnehmen.

* * *

Syrien. — Der Militärputsch in Syrien ist knapp eine Woche nach dem Sturz der bisherigen Regierung gescheitert. Die Militärjunta unter General Zahreddin hat sieben ihrer Offiziere ins Exil ins Ausland geschickt. Sie selbst sah sich infolge der Bedrängnis durch die Gegenrevolte Nasserfreundlichen Kräfte in Aleppo — die für einen neuen Anschluß des Landes an Kairo eintraten — gezwungen, sich mit dem von ihr gestürzten syrischen Staatspräsidenten zu verständigen.

* * *

Argentinien. — Die neue argentinische Regierung beabsichtigt, dem bisherigen Staatspräsidenten C. Frondizi freizustellen, das Land zu verlassen oder sich „zur Verfügung der Regierung" zu halten.

* * *

Europa. — Frankreich. Italien und Westdeutschland sind sich einig über die großen Linien eines Kompromisses, der die Europapolitik wieder flottmachen kann. In einem Kommunique wurde mitgeteilt, die Staatsmänner hätten „ihre Ueberzeugung betont, daß die zwischen den sechs Ländern der EWG aufgenommene wirtschaftliche Zusammenarbeit verstärkt und so schnell wie möglich durch die politische Einheit Europas ergänzt werden muß"."

Das gemeinsame Europa ist näher als wir denken! Ob es nun das „Europa der Vaterländer" ist, für das die einen eintreten, oder die „europäische Föderation", von der die andern sprechen. Nach der Tagung der „Internationalen Union der Familienverbände in Köln, auf der es um „Die Familie und die europäische Gemeinschaft" ging, darf man das feststellen.

* * *

Jugoslawien. — Der jugoslawische Schriftsteller und Autor des aufsehenerregenden Buches „Die neue Klasse" (für $4.25 in unserem Buchhandel zu haben), Milovan Djilas, ist von Staatssicherheitsbeamten in seiner Wohnung in Belgrad festgenommen worden. Seine Festnahme steht im Zusammenhang mit seinem gerade beendeten Buch „Gespräche mit Stalin", das bei den jugoslawischen Machthabern Anstoß erregt haben soll.

* * *

Aegypten. — Die ägyptische Regierung hat überraschend vier der Spionage angeklagten französischen Diplomaten auf freien Fuß gesetzt und ihnen die Rückkehr nach Frankreich gestattet.

(Fortsetzung auf S. 16—2)

„Vom Jüngling zum Mann"

Dr. med. Hans Hoppeler: Ein Lebensberater für Söhne und Männer auf dem Gebiete der Selbsterziehung und der geschlechtlichen Entwicklung, sowie der Beziehungen zum weiblichen Geschlechte vor und in der Ehe.

* * *

Groß ist die Zahl der Bücher belehrenden und bildenden Inhaltes, die auf dem Büchergestell des modernen Mannes sich findet. Aber darf es sein, daß ausgerechnet über jenes Gebiet, das — wie kein zweites — über Glück und Unglück, über Vorwärtskommen oder über Stranden des Mannes entscheidet, ein aufklärendes, sachkundiges und vor allem christliches Werk fehlt?

* * *

Aus dem Inhalt: Schlimme Lebensernte durch böse Jugendsaat — Erotische Träume. — Segen des beherrschten Triebes — Knechtschaft durch das Diktat des ungezügelten Triebes — Anleitung zu siegreichem Kampf gegen die Selbstbefleckung — Die Hilfe der Religion – Uebereinstimmende Grenzziehung durch Naturgesetz und religiöses Gesetz — Ist sexuelle Enthaltsamkeit gesundheitsschädlich? — Behüte Auge und Ohr! — Phantasie u. Geschlechtsleben — Was liesest du? — Die Lüge von der Harmlosigkeit der Nacktheit — Die Gefahr aufreizender Frauenmoden — Revolution der modernen Jugend — Wie stellt sie sich zu Ehe und Kindersegen? — Bereite dich vor — Zehn Winke für den Tag der Trauung — Das Geheimnis der intimen ehelichen Gemeinschaft — Das Fest der Liebe — Die Anpassung der Kurven — Ratschläge zur Hebung von Disharmonien — Die Störungen des Ehelebens und ihre Bekämpfung — „Du hast mich nicht mehr lieb!" — Differenzen um des Geldes willen — Der Streit um die Regentschaft im Hause — Verwandte mischen sich störend ein — Untreue — Eifersucht — Warum ist die Ehe unauflöslich? — Empfängnisverhütung?

446 Seiten. Großformat: etwa 7" mal 10". Viele Bilder Abwaschbarer Plastikeinbd. **$9.95**

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

* * *

In B.C.: DICK'S BIBLE AND BOOK STORE, Box 384, Clearbrook. — G. F. WARKENTIN, 4096 Nithsdale St., Burnaby 1. — In Ontario: J. P. DYCK, Box 46, Virgil. — MISSION BOOKSHOP, 10 Griffin Ave., Kitchener. — In Alberta: J. DUECK, Kolporteur, Box 176, Coaldale. — ECONOMY CORNER, Box 179, Coaldale. — In Manitoba: BIBLE, BOOK & SUPPLY ROOM, Mountain Ave., Winkler. — Miss M. GIESBRECHT, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

Aufseher gesucht

Die Mennonitische Lehranstalt zu Gretna, Manitoba, sucht eine Person, die sich die Aufseherarbeit im Schülerheim fürs nächste Schuljahr übernehmen möchte.

Es wäre erwünscht, wenn diese Person neben der genannten Arbeit noch etliche Stunden am Tage in der Schule unterrichten könnte. Der Lohn für diese Arbeit soll, je nach Qualifikation, eine Lehrergage sein.

Das Direktorium wird behilflich sein, eine passende Wohnung zu finden.

Um weitere Auskunft wende man sich an den Prinzipal, J. P. Schäfer, oder an den Schreiber, J. H. Klassen.

Mennonite Collegiate Institute
Gretna, Manitoba

Lehrerin gesucht

Das Mennonitische Erziehungsinstitut zu Clearbrook, B. C.,
benötigt
für das Schuljahr 1962/63 eine
Lehrerin für „Home Economics" u. „Physical Education"
für Mädchen.
Gesuche mit Angaben der Befähigung sende man an

D. H. Neumann, Direktor
M.E.I., Clearbrook, B.C.

Der Oratorio-Chor

des **Bibelcollege der Mennoniten-Brüdergemeinde** singt
die Leidensgeschichte Christi, die

Matthäus-Passion

von Johann Sebastian Bach.

Begleitung vom
Mennonitischen Saitenorchester.

Datum: Karfreitag, 20. April, 2.30 Uhr nachmittags.
Ort: Aula des MBCI, 173 Talbot Avenue, Elmwood, Winnipeg.

Zur gütigen Beachtung!

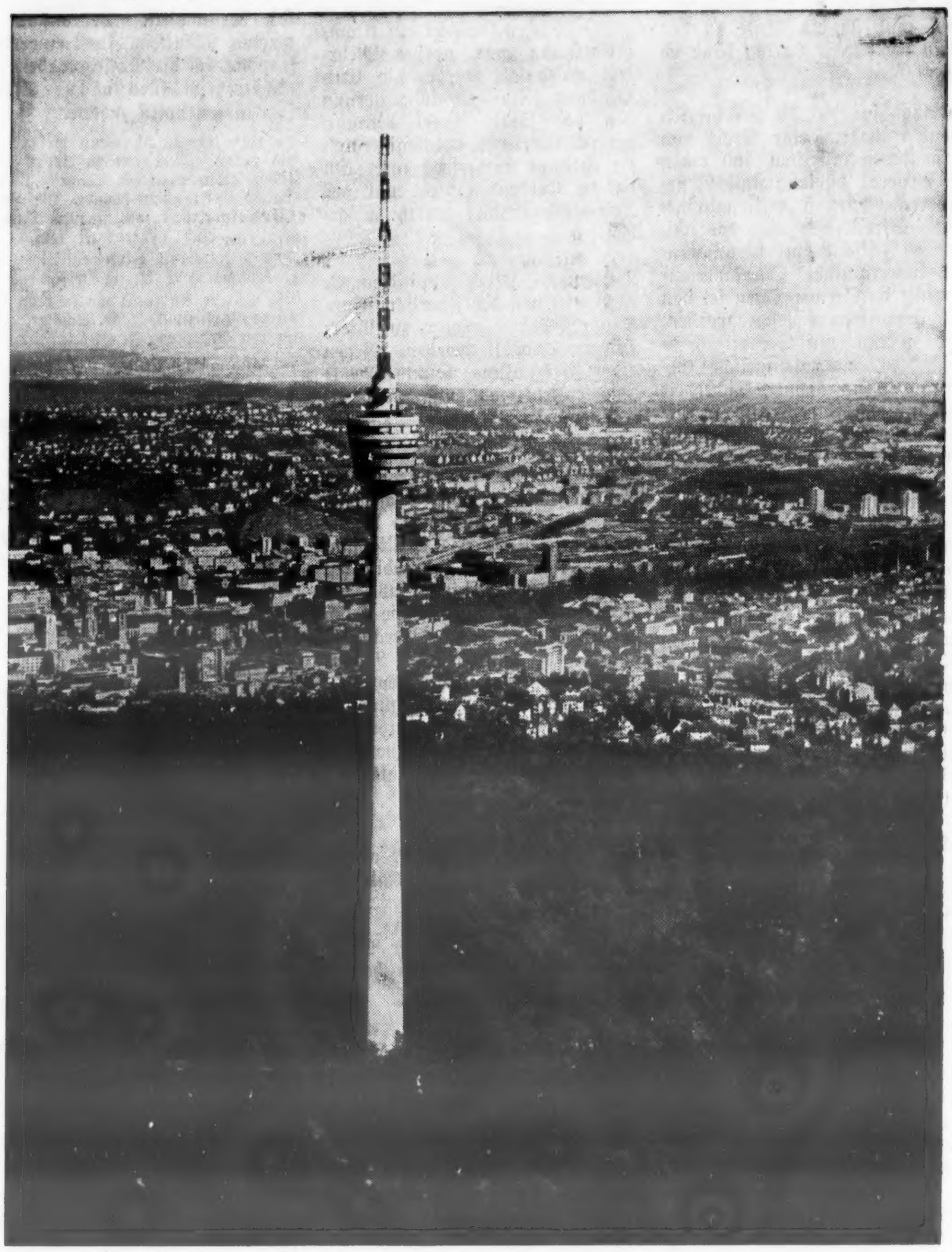
Das **Mennonite Brethren Collegiate Institute** in Elmwood, Winnipeg, erhält viel Anmeldungen von Schülern für 1962/63, hat aber **noch etliche Plätze in den Graden 7, 8, 10 und 11 offen.**

Dieses ist eine wohlausgestattete christliche Lehranstalt mit tüchtigen, qualifizierten Lehrkräften. Wer im kommenden Schuljahr an dieser „high school" studieren will, **sollte jetzt eingeschrieben werden, nicht irgendwann später. Bitte, diesen wohlbegründeten Rat zu befolgen.**

Man telefoniere **LE 3–1502** oder schreibe an

The Principal, MBCI
173 Talbot Ave., Winnipeg 5, Man.

Unser Städtebild:
Stuttgart, Westdeutschland — Metropole des Schwabenlandes



Der 211 Meter hohe Stuttgarter Fernsehturm

Den 8. Platz unter den westdeutschen Großstädten — das sind Gemeinden mit mehr als 100,000 Einwohnern — hält heute Stuttgart besetzt, die jüngste Hauptstadt im Bundesgebiet, nämlich erst seit 1952 diejenige des neugeschaffenen Bundeslandes Baden-Württemberg. 648,000 Menschen leben und arbeiten hier auf einem Gelände, das einer so großen Stadt seltsam, aber reizvoll zu Gesicht steht, einem langgestreckten Talkessel, der nur über zwei schmale Oeffnungen verfügt. Die Stadt hat also während ihres Wachstums zuerst die Talsole ausgefüllt und dann begonnen, auf allen Seiten die Hänge hinaufzusteigen, bis sie, auf den Scheitelpunkten angelangt, endlich überquellen konnte. Diese Lage hat viele Absonderlichkeiten gezeitigt. Die meisten Stuttgarter Straßen führen bergauf oder bergab, was die Spezies der Verkehrsteilnehmer automatisch um eine, nämlich die der Radfahrer, vermindert hat. In Stuttgart gibt es nur Autofahrer u. Fußgänger.

Die letzteren treten hauptsächlich während des Berufsverkehrs auf dem Boden des Kessels auf, wo die meisten Büro- und Verwaltungsgebäude, aber auch die großen Einkaufszentren und das Theater liegen. Die Kessellage hat zur Herausbildung fast streng eingehaltener, in etwa sozialer Wohnordnungen geführt. Die Kesselsohle ist dem öffentlichen und kommerziellen Leben vorbehalten, was dann noch an Bodenfläche bis zu den Hangrändern verbleibt, wurde den schlicht-bürgerlichen Wohnvierteln zugewiesen. Je mehr nun die Hänge erklommen werden, desto feiner wird die Gegend, auf halber Höhe schon sehr gut, ganz oben jedoch exklusiv.

Als Kesselstadt verfügt Stuttgart natürlich auch über viele Steigen und Treppen, die als Ausgleich zwischen verschieden hoch gelegenen Straßen dienen. Man nennt sie Staffeln. Eine der schönsten heißt „Im Sünder". Auf ihr dringt man gleichsam in Etappen stufenweise abwärts in die Stadtmitte vor, wo sich die erstaunten Besucher 250 Meter vom Hauptbahnhof entfernt neben modernen Bürohäusern Rebstöcke am Sonnenhang präsentieren.

Ansonsten ist Stuttgart nicht allzu viel von seinem historischen Besitz im Original erhalten geblieben. Die Vorliebe für richtungsweisende Architektur hatten sie bereits vor dem Ersten Weltkrieg bekundet, als sie den Bau eines neuen Hauptbahnhofs beschlossen, den man später zum epochalen, formschönsten Zweckbau seiner Zeit erklärte. Einen ähnlichen Platz nimmt die 1956 vollendete Liederhalle unter den vielen Neubauten in Stuttgart nach 1945 ein. Sie wird zwar im Volksmund „Musikbunker" genannt, hat jedoch mit ihrem wuchtigen Rundbau internationale Anerkennung gefunden.

Nichts einzuwenden hatten die Bürger von Stuttgart gegen ihren Fernsehturm. Er steht seit 1954 mit seinen 633 Fuß auf dem Hohen Bosper, einem der Höhenzüge um die Kesselstadt. Sein Schaft hat am Fuße einen Durchmesser von 33 Fuß, während er unter dem Korb, in dem sich die Senderäume und auch das Restaurant befinden (daher Mast-Korb genannt), nur 15 Fuß im Durchmesser mißt. In weniger als 1 Minute fährt man auf die Plattform, wo an schönen Tagen der Blick bis zu den Alpen frei schweifen kann.

Ueber den mit viel Arbeit errungenen wirtschaftlichen Erfolgen nach dem Kriege, die etwa darin gipfelten, daß Stuttgart nun auch seit 1958 Hafenstadt, vorläufiger Endpunkt des 188 Kilometer langen Neckarkanals von Mannheim über Heilbronn mit einer Umschlagskapazität von 4 Millionen Tonnen geworden ist, haben die Stuttgarter nicht ihre geistigen Wurzeln vergessen, wenngleich sie hoffen, bei weiterem Ausbau des Kanalsystems dereinst am direkten Wasserwege von der Nordsee zum Schwarzen Meer zu liegen. Sie trösten sich mit dieser Vorstellung, darüber hinweg, daß es ihnen nicht gelungen ist, im Verlagswesen die Nachfolge von Leipzig anzutreten, wo dem freien Verlegertum seit 1945 bekanntlich ideologische Grenzen gesetzt sind. Stuttgart konnte zwar 180 Buch- und 124 Zeitschriftenverlage in seinen Mauern vereinigen und meinte, damit den Großen der Feder, die einst hier wirkten, einem Hölderlin, Schiller, Uhland, Hauff, die Reverenz zu erweisen.

Leamington, Ont.

Der Winter hat auf unserer südlichsten Ecke Kanadas das Feld geräumt. Der Schnee ist weg und die angeschwemmten und aufgeschichteten Eismassen im See verlieren sich allmählich. Das Wetter ist launisch und veränderlich. Wir hatten schon einen wirklich warmen Tag, und die Frühjahrsarbeit ist bereits im Gange.

Kürzlich besuchte uns am Sonnabend und Sonntag die Bibelschule mit einem einfachen aber lehrreichen Programm. Es war neu für uns, wie sie der Reihe nach die Bergpredigt vorlasen. Ich persönlich habe noch nie vorher solchen Segen von der Predigt des Herrn Jesu gehabt.

Am Abend desselben Sonntags diente unsere Jugend mit einem gemischten Programm, wobei unser Männerchor die Hauptrolle spielte.

Am 31. März hatten die Schwestern der beiden MBG-n von Ontario in unserem Bethause eine Missionskonferenz. Das war für uns etwas Neues.

Wir danken dem Herrn, daß er in seinem Reiche auch durch die Schwestern ein großes Werk tut. Er wolle ihre Arbeit in reichem Maße segnen! Wir wollen sie treu unterstützen.

Am 7. und 8. April erwarten wir das Eden Christian College bei uns.

A. Hübert, Korr.

(Auf Ihre Frage: Ihr voriger Bericht war in M. R. Nr. 14, S. 8. — Red.)

Dr. N. H. Greenberg
DENTIST
179 Kelvin St., Elmwood, Wpg.
Phone LEnox 3-2234
Versteht deutsch!

Brown's
Drug Store
• • •
Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.-
Lieferungen werden
prompt ausgeführt.
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Tel. LE 3-1159 u. LE 3-2619
Winnipeg - Manitoba

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St. Winnipeg

Office Phone WH 2-7116 | Resid. Phone TU 8-6567
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2 bis 5 Uhr nachmittags
730 Somerset Bldg.
Winnipeg | Manitoba

Löwens
Bestattungsheim
dient in Ihrem Bethause oder in eigener Kapelle, 194 Kelvin St., Winnipeg 5. Telefon LE 3-8695, zu beliebiger Zeit am Tage oder nachts.

Dr. A. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. C. Derksen — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: ED 9-2658
Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags
Office Telefone: WHitehall 3-7519
903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Deutsche Bibeln

Die mit * gekennzeichneten Bibeln können wir besonders empfehlen

Einfache solide Ausführung, niedrige Preise:

(Wenn nicht anders angegeben, sind alle Bibeln in Luther-Uebersetzung.)

Volksbibel, 4½×7, gotische Schrift, farbig, Leinen	$1.25
Schülerbibel, 5×8, Lateinschrift, schwarz, Leinen	1.35
***Volksbibel**, 4½×7, gotische Schrift, schwarz, Leinen	1.75
Volksbibel, dieselbe mit Apokryphen	2.—
Volksbibel, 4½×7, Lateinschrift, schwarz, Leinen	2.25
Volksbibel, dieselbe mit Apokryphen	2.50
Taschenbibel, 4½×7, gotische Schrift, Dünndruck	2.95
Konkordanzbibel, 4½×7, gotische Schrift Dünndruck	4.—
Jubiläumsbibel mit Anmerkungen, 4½×7, biegsam	4.75
Jubiläumsbibel mit Anmerkungen, 4½×7, Goldschnitt	5.25
Jubiläumsbibel mit Anmerkungen und Konkordanz, 4½×7	6.—
***Begleitbibel**, 3½×6½, nur ½" stark, gotische Schrift	2.15
Begleitbibel, dieselbe mit Apokryphen	2.35
Perlbibel, 3½×5½, gotische Schrift, Dünndruck	2.35
Perlbibel, dieselbe mit Apokryphen	2.55
Senfkornbibel, 3×5, gotische Schrift, Dünndruck	3.—
Senfkornbibel, dieselbe mit Apokryphen	3.25
***Handbibel**, 5×8, gotische Schrift, steif eingebunden	2.75
Handbibel, dieselbe mit Apokryphen	3.25
Dünne Handbibel, biegsam, 5×8, gotische Schrift	3.95
Dünne Handbibel, dieselbe mit Apokryphen	4.25
Kleine Hausbibel, 5½×8½, steifer Einband, gotische Schrift	3.75
Kleine Hausbibel, dieselbe mit Apokryphen	3.95
Kleine Hausbibel, Dünndruck, 5½×8½, biegsam	4.25
Kleine Hausbibel, dieselbe mit Apokryphen	4.75
Familienbibel (gekürzt), steifer Einband, 5×8	2.25
***Hausbibel**, große gotische Schrift, 6×9, steifer Einband	3.95
Hausbibel, dieselbe mit Apokryphen	4.25
Hausbibel, große gotische Schrift, 6×9, Goldschnitt	6.—
***Bilderbibel**, große gotische Schrift, 200 Bilder, steifer Einband	5.—
Bilderbibel, dieselbe mit Apokryphen	5.50
Bilderbibel, große gotische Schrift, 200 Bilder, Goldschnitt	8.—
Bilderbibel, dieselbe mit Apokryphen	8.50
Dünne Hausbibel, große gotische Schrift, biegsam	4.50
Dünne Hausbibel, dieselbe mit Apokryphen	4.95
Haus- und Kanzelbibel, Lateinschrift, 8×12	12.—
Haus- und Kanzelbibel, sehr große gotische Schrift	8.50
Haus- und Kanzelbibel, dieselbe mit Apokryphen	9.50
Jubiläumsbibel, 7½×10½, mit Anmerkungen	7.—
Jubiläumsbibel, 7½×10½, mit Anmerkungen, Goldschnitt	12.—
Jubiläumsbibel, 7½×10½, mit Anmerk. und Nachschlagewerk	8.25
Menge-Bibel, beliebte neuzeitliche Uebersetzung, 5×7	4.95
Schlachter-Bibel, extradünn, neue Uebersetzung, 5×8	2.25
Zürcher-Bibel, reformierte, schweizerische Uebersetzung	3.95
Elberfelder-Taschenbibel, Grundtext-Uebersetzung, got. Schrift	4.—
Elberfelder-Perlbibel, Grundtext-Uebersetzung, lateinische Schrift	4.—
Elberfelder-Volksbibel, Grundtext-Uebersetzung, gotische Schrift	2.40

Solider Ganzleder-Einband, Rotschnitt:

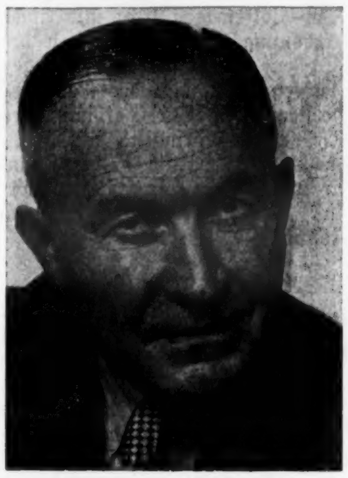
(Wenn nicht anders angegeben, sind alle Bibeln in Luther-Uebersetzung.)

***Dünne Taschenbibel**, 4½×7, biegsam, gotische Schrift	5.25
Dünne Taschenbibel, dieselbe mit Apokryphen	5.75
Taschenbibel, Lateinschrift, 4½×7, biegsam	5.50
Taschenbibel, dieselbe mit Apokryphen	5.95
Begleitbibel, 3½×6½, nur ½" stark, biegsam, gotische Schrift	4.15
Begleitbibel, dieselbe mit Apokryphen	4.55
Perlbibel, 3½×5½, gotische Schrift, biegsam	4.25
Perlbibel, dieselbe mit Apokryphen	4.50
Senfkornbibel, 3×5, gotische Schrift, biegsam	5.—
Senfkornbibel, dieselbe mit Apokryphen	5.25
Handbibel, 5×8, gotische Schrift, biegsam	6.75
Handbibel, dieselbe mit Apokryphen	6.95
Kleine Hausbibel, 5½×8½, gotische Schrift, biegsam	7.25
Kleine Hausbibel, dieselbe mit Apokryphen	7.25
Dünne Hausbibel, 6×9, gotische Schrift, biegsam	9.50
Dünne Hausbibel, dieselbe mit Apokryphen	10.50
Jubiläumsbibel, 4½×7, gotische Schrift, biegsam	7.25
Jubiläumsbibel mit Anmerkungen, Konkordanz, 4½×7	9.—
Konkordanzbibel, 4½×7, biegsam, gotische Schrift	6.75
Menge-Bibel, neuzeitliche Uebersetzung, 5×7, biegsam	7.95
***Schlachter-Bibel**, neue Uebersetzung, extradünn, 5×8	4.95
Elberfelder-Taschenbibel, Grundtext-Uebersetzung, got. Schrift	7.—
Elberfelder-Perlbibel, Grundtext-Uebersetzung, latein. Schrift	7.—

Extrastarker Ganzleder-Einband, Goldschnitt:

(Wenn nicht anders angegeben, sind alle Bibeln in Luther-Uebersetzung.)

***Taschenbibel** (SS-Beförderungsgeschenk), 4½×7	7.25
Taschenbibel, dieselbe mit Apokryphen	7.75
Griffregister-Bibel, 4½×7, gotische Schrift	12.50



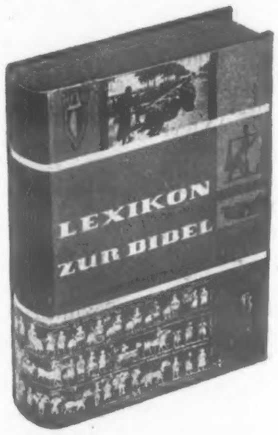
Lexikon zur Bibel

Herausgegeben von Fritz Rienecker

3 Auflagen innerhalb eines Jahres

3. Auflage neu durchgesehen! Jetzt mit

* vollständigem Verzeichnis der im Lexikon enthaltenen Zeichnungen, Karten und Tafelabbildungen nach Sachgebieten geordnet,
* Nachweis der verwendeten Literatur zu den Sachgebieten Heilige Schrift und Hilfswissenschaften,
* einem Register der heute gebräuchlichen Ortsbezeichnungen zum Vergleich mit den biblischen Ortsnamen.



Ueber 6,000 Stichworte aus Geschichte, Kulturgeschichte und Archäologie, Religionswissenschaft, Geographie, Biologie und Wirtschaft — Vollständigkeit der Personen-, Tier-, Orts- und Pflanzennamen — alle wichtigen theologischen Begriffe sind ausführlich erläutert. Die Stichwörter richten sich nach der Lutherbibel. Ein umfassendes vergleichendes Register verweist den Leser der Menge-, der Elberfelder-, der Zürcher-Bibel und des rev. Luther-Testamentes bei Uebersetzungsunterschieden auf die entsprechenden Artikel des Lexikons. Große Zeittafel. 864 Seiten, 100 Kunstdruckbildseiten. Ueber 150 Fotos, zum Teil im Großformat. 4 mehrfarbige Karten, über 350 Textillustrationen und Kartenskizzen. Großes Lexikonformat. Ganzl.

Spezialpreis
für die ersten 10 Besteller
$19.95

Konkordanzbibel, 4½×7, gotische Schrift	10.00
Palästina-Bibel, 4½×7, gotische Schrift	8.25
Taschenbibel, Lateinschrift, 4½×7, biegsam	8.—
Taschenbibel, dieselbe mit Apokryphen	8.75
Jubiläumsbibel, 4½×7, mit Anmerkungen, gotische Schrift	9.95
Begleitbibel, 3½×6½, gotische Schrift, extradünn	6.—
Begleitbibel, dieselbe mit Apokryphen	6.75
Perlbibel, 3½×5½, gotische Schrift (für die Handtasche)	6.25
Perlbibel, dieselbe mit Apokryphen	6.50
Perlbibel, 3½×5½, blau, rot oder grün (elegant)	7.95
Senfkornbibel, 3×5, gotische Schrift (für Jugendliche)	6.75
Senfkornbibel, dieselbe mit Apokryphen	6.95
Handbibel, 5×8, gotische Schrift, biegsam	8.50
***Handbibel**, 5×8, mit Apokryphen, Sonderpreis **nur**	8.95
Kleine Hausbibel, 5½×8½, gotische Schrift, biegsam	11.25
Kleine Hausbibel, dieselbe mit Apokryphen	11.75
Predigerbibel, 6×9, gotische Schrift, biegsam	11.85
Predigerbibel, dieselbe mit Apokryphen	12.25
Jubiläums-Hausbibel, mit Anmerkungen, steifer Einband	20.—
Große Haus- und Kanzelbibel, Lateinschrift	39.—
Menge-Bibel, **neuzeitliche** Uebersetzung, 5×7, biegsam	10.95
Schlachter-Bibel, neue Uebersetzung, extradünn, 5×8	6.50
Elberfelder-Hausbibel, große gotische Schrift, 7×9½	19.95
Zürcher-Bibel, reformierte schweizer Uebersetzung, 4½×6½	10.75

Saffianleder, Goldschnitt, Schutzklappen:

(Wenn nicht anders angegeben, sind alle Bibeln in Luther-Uebersetzung.)

***Taschenbibel**, 4½×7, gotische Schrift (meistgekauft!)	9.75
Taschenbibel, dieselbe mit Apokryphen	10.55
Wiener-Taschenbibel, gotische Schrift, 4×7, weißes Papier	7.75
Konkordanz-Bibel, 4½×7, gotische Schrift	12.75
Jubiläumsbibel, 4½×7, mit Anmerkungen, gotische Schrift	14.00
***Begleitbibel**, 3½×5½, extradünn (immer mitzuführen!)	9.—
Begleitbibel, dieselbe mit Apokryphen	9.55
Perlbibel, 3½×5½, gotische Schrift (für die Handtasche)	9.25
Perlbibel, dieselbe mit Apokryphen	9.75
***Senfkornbibel**, 3×5, gotische Schrift (für Jugendliche)	10.—
Senfkornbibel, dieselbe mit Apokryphen	10.75
***Handbibel**, 5×8, gotische Schrift (für die Bibelstunde)	13.—
Handbibel, 5×8, dieselbe mit Apokryphen	13.75
Hausbibel, 5½×8½, gotische Schrift	13.25
Hausbibel, dieselbe mit Apokryphen	13.95
***Predigerbibel**, 6×9, gotische Schrift (auch für schwache Augen)	15.—
Predigerbibel, dieselbe mit Apokryphen	15.75
Menge-Bibel, neuzeitliche Uebersetzung	12.95
Elberfelder-Taschenbibel, Grundtext-Uebersetzung, got. Schrift	12.35
Elberfelder-Perlbibel, Grundtext-Uebersetzung, lateinische Schrift	12.35

Saffianleder, Goldschnitt, Reißverschluß:

(Alle Reißverschlußbibeln in Luther-Uebersetzung sind **mit** Apokryphen.)

***Taschenbibel**, 4½×7, gotische Schrift (feines Geschenk)	13.50
Senfkornbibel, 3×5, gotische Schrift	12.75
Perlbibel, 3½×5½, gotische Schrift	11.75
Jubiläums-Taschenbibel, 4½×7, mit Erklärungen	16.75
Handbibel, 5×8, gotische Schrift	16.50
Hausbibel, 5½×8½, große gotische Schrift	16.95
Elberfelder-Taschenbibel, Grundtext-Uebersetzung, gotische Schrift	14.75
Elberfelder-Perlbibel, Grundtext-Uebersetzung, lateinische Schrift	14.75

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Ich bestelle hiermit:

die folgenden Bibeln:

.... Exemplare

.... Exemplare

.... Exemplare

.... Exemplare

.... Exemplare

.... Exemplare Lexikon zur Bibel zum Spezialpreis

von $19.95

Name ....

Adresse ....

Aufruf

an ehemalige Dienstbrüder des Jahrganges 1896

Wir Unterzeichneten würden gerne erfahren, wer von unseren Dienstbrüdern noch am Leben ist und wo sie sich befinden. Bitte, laßt von euch hören. Dieser Jahrgang wurde im August 1915 einberufen und an die türkische Front nach Sarakamysch und 1916 nach Erserum geschickt. Später wurde der Jahrgang dann dem Allrussischen Städteverband als Sanitäter zugeteilt, und zwar im 1., 2. und 3. Transport. In Hospitälern und an der Front tat dieser Jahrgang als Sanitäter bis Ende 1917 seinen Dienst. Bitte, meldet euch auf unten angegebene Anschrift, bemerkt, wo ihr gedient habt und in welchem Transport.

Jakob Neufeld,
Heinrich Harder,
Col. Witmarsum, Correio Campo,
Largo via Curitiba, Parana,
Brazil.

Zur Information und Klärung

Da unter dem Namen „The Committee of the Veterans of the late Czar Nicholas II. of Russia in Canada, **of the respective Churches**" von Coaldale aus Briefe an verschiedene Adressen versandt worden sind, und der Ausdruck „**of the respective Churches**" Fragen verursacht hat, sei folgende Erklärung von untengenannten Gemeinden zu beachten:

Die beiden mennonitischen Gemeinden in Coaldale, die Coaldaler Mennonitengemeinde, wie auch die Mennoniten-Brüdergemeinde haben in der genannten Organisation keinen Vertreter. Wir möchten mit diesem Klarstellen, daß wir mit diesem Komitee in keinerlei Weise in Verbindung stehen.

Coaldaler Mennonitengemeinde,
Coaldaler Mennoniten-Brüdergemeinde.

Ein Vorschlag

ergeht an alle ehemaligen Studenten und Lehrer des

Chortitzer Lehrerseminars

Lehrer Jakob Redekopp, Paraguay, regt die Frage an, ob es nicht möglich und wünschenswert wäre, in Kanada ein Treffen ehemaliger Studenten und Lehrer (von 1911 bis 1942) des Chortitzer Lehrerseminars, später Pädtechnikum genannt, zu veranstalten, bei welcher Gelegenheit aller verbannten und verschollenen Studenten und Lehrer gedacht und geschichtliches Material über diese mennonitische Lehranstalt gesammelt werden könnte. Das Treffen wird für Juli oder August geplant. Personen, die an diesem Treffen Interesse haben sollten, werden gebeten, ihre Zustimmung, Vorschläge und Anschriften an

Jakob Redekopp,
Casilla de Correo 166, Paraguay,
oder an
Anna Sudermann,
666 Lipton Street,
Winnipeg 10, Man., Canada
zu richten.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 13 — 5)

Westdeutschland. — Die amerikanische Wirtschaft hat den westdeutschen Markt entdeckt. Es vergeht kaum eine Woche, in der nicht neue amerikanische Kapitalbeteiligungen, Firmengründungen oder Absatzbemühungen bekannt werden. Schon arbeiten etwa 700 Firmen in Westdeutschland ganz oder teilweise mit amerikanischem Kapital. Je mehr die Kaufkraft des deutschen Verbrauchers wächst, umso größer wird das Interesse der USA, zwischen Hamburg und München, Aachen und Frankfurt a. M. neue Absatzmärkte zu erschließen.

— Die Ford-Werke A. G. in Köln haben den Inlandspreis für ihr Auto „Taunus" um 200 DM erhöht. Vor Ford hatten Auto-Union, Hans Glas (Goggomobil), das Volkswagenwerk und NSU Preiserhöhungen bekanntgegeben. Der Volkswagen liegt mit seiner Erhöhung von 390 DM an der Spitze. Alle Preiserhöhungen folgten kurz nach der Rede des westdeutschen Wirtschaftsministers Erhard, der dringend vor Preiserhöhungen warnte, da die gesamte westdeutsche Wirtschaft an dieser Strömung zusammenbrechen könnte.

* * *

USA. — Die Fordstiftung hat der amerikanischen Studentenhilfe 42 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt. Die „Woodrow Wilson National Fellowship Foundation", die jährlich 200 Doktoranden unterstützt, erhielt 27,5 und die „National Merit Scholarship Corporation" 14,5 Millionen Dollar.

— Trotz der Gefahren, die die Spannung zwischen den beiden Weltmächten in sich birgt, wächst in Washington die Zuversicht, daß eine Entspannung mit Moskau möglich sein wird, weil sie als einziger Ausweg angesehen wird.

Dabei ist man sich klar darüber, daß diese Hoffnung einen nicht vorauszusehenden Zeitfaktor in sich trägt. Sie beruht auf der Annahme, daß sich das sowjetische Regime im Innern ändern wird. Aber niemand kann darüber etwas Bestimmtes sagen.

— Nebelhörner hat ein amerikanischer Supermarkt in seine Einkaufswagen eingebaut. Sie ertönen, wenn der Kunde versucht, mit dem Wagen das Geschäft zu verlassen.

— Fachleute haben jetzt ein Lebensmittelvorratspaket für eine Person zusammengestellt, das 14 Tage reichen soll, etwa 6 Monate gelagert werden kann und etwa $6 kostet. Der Nährwert beträgt 34,000 Kalorien.

— Die Zahl der registrierten Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten ist im März etwa auf 4½ Millionen zurückgegangen.

* * *

Italien. — Die Insassen einer staatlichen Heilanstalt für Leprakranke in Gioia del Colle waren in einen Hungerstreik getreten, um bessere Verpflegung und bessere Medizinen zu erhalten. Die im Hungerstreik befindlichen Patienten wollen erreichen, daß der Staat dem Heim größere Zuwendungen zukommen lassen soll.

* * *

Ungarn. — In einer ungarischen Zeitung kann man folgenden Stoßseufzer lesen: „Daß die Instandhaltung der Landmaschinen bei uns eine ungelöste Frage ist, hat verschiedene Gründe. Der wichtigste ist zweifellos der, daß Leute mit diesen Maschinen hantieren, die von technischen Dingen keine blasse Ahnung haben. Die Folge ist, daß die Maschinen erst dann zur Reparatur gebracht werden, wenn sie eigentlich schon reif wären für den Schrotthaufen — und diesen Zustand erreichen manche in der Rekordzeit von einem Jahr. Nun könnte man sagen: Dann sollen eben die Leiter der Kollektivwirtschaften die Maschinen regelmäßig überprüfen! Ein guter Vorschlag, aber leider undurchführbar — denn die Leiter der Kollektivwirtschaften verstehen auch nichts."

* * *

Indonesien. — Nach heftigen Regenfällen erfolgte im Gebiet von Tapanuli auf der Insel Sumatra ein Erdrutsch, bei dem 12 Personen ums Leben kamen und rund 2,500 Menschen obdachlos wurden.

* * *

Berlin. — Eine leichte Entspannung in der Berliner Krise hat maßgebende amerikanische Politiker dazu ermutigt, weitere Versuche bei der Sowjetunion zu machen, um herauszufinden, was man in Moskau über die Zukunft Berlins denkt. Mit großer Vorsicht wird dabei ans Werk gegangen. Mittel und Wege zu einer Besserung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion zu finden. Diese Vorsicht ist angebracht, weil die Sowjets bisher noch keine wirklichen Zugeständnisse gemacht und sich auch in der Berliner Politik noch in keiner Weise festgelegt haben. In Washington weiß man noch nicht, welchen Kurs Moskau bezüglich Berlins einschlagen wird, und man glaubt sogar, daß die Politiker im Kreml dies selber noch nicht wissen. In gut informierten Kreisen der amerikanischen Regierung rechnet man damit, daß in den nächsten Wochen vielleicht dramatische Entwicklungen eintreten könnten, nämlich als Folge von neuen Entscheidungen, die sowohl in Moskau als auch in Peking getroffen werden.

* * *

Frankreich entschied sich für die Algerienpolitik de Gaulles. Die Volksabstimmung vom 8. April markiert eine Trennungslinie zwischen der Vergangenheit der Fünften Republik, die vom Algerienproblem beherrscht war, und der Zukunft, die der Festigung des autoritären Systems gewidmet sein soll. General de Gaulle hat den Franzosen das Ja sogar bewußt erschwert, indem er an den Frieden in Nordafrika die Zustimmung zur Erweiterung seiner Vollmachten band. Der Sieg macht ihm den Weg zur Auflösung des Parlaments und zu baldigen Neuwahlen frei, bei denen er sich heute bessere Chancen ausrechnen mag als in einem halben Jahr.

* * *

Kolumbien. — Beim Absturz eines zweimotorigen Flugzeuges der kolumbianischen Luftwaffe sind alle 31 Insassen des Flugzeuges ums Lebens gekommen. Das Flugzeug raste wegen der schlechten Witterungsverhältnisse während der Regenzeit, in der Nähe von Villavicencio am Fuße der Ostkordilleren gegen einen Berg.

* * *

Polen. — Ein neues Krankenhaus mit 165 Betten wurde in Karthaus bei Danzig eröffnet. Der Neubau kostet 30 Millionen Zloty (nach amtlichem Warschauer Kurs rund $7½ Millionen).

* * *

Spanien. — Einzelheiten zum Gesetzentwurf über die vollständige Verstaatlichung der Bank von Spanien und anderer staatlicher Kreditinstitute in Spanien sind im jüngsten Bulletin des spanischen Parlaments veröffentlicht worden. Danach soll die Regierung sämtliche Privatbeteiligungen an diesen Instituten ankaufen.

Algerien. — Die französische Regierung hat die letzten Befugnisse der Militärbehörden für die öffentliche Sicherheit in Algerien der Zivilverwaltung übertragen, die damit zum ersten Male seit sechs Jahren wieder alle Polizeigewalt in ihren Händen hält.

* * *

Sowjetrußland und Rotchina. — Russen und Chinesen haben den ersten taktischen Vorstoß zur Verwirrung der Oeffentlichkeit unternommen. Sie spielten einander, als wäre nichts geschehen, wieder politische Bälle zu. Da die wiederholten Hinweise westlicher Politiker auf die Differenzen zwischen Chinesen und Russen ihre Wirkung auch auf kommunistische Kreise nicht verfehlt hatten, sahen sich die beiden Machtzentren in Peking und Moskau zu Aktionen veranlaßt, die die scheinbare Einigkeit beweisen sollten. Der Westen wird sich durch diese Manöver nicht beirren lassen. Die Differenzen sind vorhanden; von ihnen allerdings bereits in absehbarer Zeit eine Auswirkung auf die Politik Moskaus oder Pekings gegenüber der nichtkommunistischen Welt zu erwarten, wäre töricht. Kein vernünftiger Staatsmann baut seine Politik auf Wunschträumen auf.

* * *

Die Tschechoslowakei unterhalte in England ein weitaus wirksamer arbeitendes Spionagenetz als die Sowjetunion, erklärte der ehemalige Leiter des Londoner Büros einer tschechischen Nachrichtenagentur. Unter dem Personal der tschechischen Botschaft in London befinden sich nach seinen Worten 27 hauptamtliche Agenten, die dem Innenministerium in Prag unterstehen. Sie alle besäßen den diplomatischen Status, widmeten sich aber voll und ganz der Spionagetätigkeit. Die Zuwendungen für diese Spionagezentrale der Tschechoslowakei seien von 1953 bis 1960 verdreißigfacht worden.

Kost und Quartier
oder nur Quartier
erhältlich auf
179 Mighton Ave., Elmwood
Winnipeg. Phone LE 3-1347

Baustellen zu verkaufen
Man wende sich an
JAKOB J. KLASSEN
32065 Mt. Waddington Rd.
Box 425, Clearbrook, B.C.

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Hier bitte nichts hineinschreiben

Ich bestelle hiermit
bis zur ausdrücklichen Abbestellung

„Mennonitische Rundschau" auf ein Jahr $3.50

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $.......... bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

....

Janz-Crusade

Vom 22. April bis zum 6. Mai 1962

Janz-Brueder-Schallplatten

LP 1004-G $4.25
- Ich werde kein Fremdling dort sein
- Nimm meine Hand in deine
- Gott wird dich tragen
- Jesus nimmt die Suender an
- Wird der Herr uns wachend finden
- Fahre hin, du boese Welt
- Herr, bleibe bei mir
- Jesus allein
- Wie gross bist du
- Wie sollt ich ihn nicht lieben
- Gott wird behueten dich
- Gott, lass mich Heimweh haben

LP 1003-G $4.25
- Einer, den die Gnade fand
- O zu fuehlen des Heilands Hand
- Ich blicke voll Beugung und Staunen
- Nur mit Jesu will ich Pilger . . .
- Wirst du, werd ich?
- O Jesus, du stehst draussen
- Seliges Wissen
- Kraft nur fuer heut
- Aus den Palaesten
- Stern, auf den ich schaue
- Ich bete an die Macht der Liebe
- Nimm mich wie ich bin

LP 1005-G $4.25
- Lehre mich glauben, Herr
- Jesu, meine Freude
- Das Kreuz von Golgatha
- Folge mir
- Ist's wirklich wahr
- Beinahe bekehret
- Gloria sei gesungen
- Wenn zuletzt ich daheim
- Auf Adlers Fluegeln getragen
- Mein Vater weiss
- Jesu Leiden, Jesu Liebe
- Lass Jesus ins Herz dir einziehn

REDEKOP ELECTRIC CO.
LIMITED
966 Portage Ave., Winnipeg 10
Telephone: SP 5-4481
Ask for your FREE Record Catalogue